MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

239 (26.5.1936) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-274650

26. MAI

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A — 6. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 239 — Dienstag, 26. Mai 1936

Die deutsch-ungarische Freundschaft lebt

Eine Berliner Kundgebung zu Ehren des ungarischen Kultusministers / Ansprache Rusts

Der politische Tag

In diesen Tagen, da ein Vertreter des befreundeten Ungarns in der Reichshauptstadt weilt, verdienen noch einige Ausführungen Erwähnung, die am Montag in Szegedin von nationalen Abgeordneten in einer Massenversammlung gemacht wurden. Sie sind eine Betonung des Verständnisses und der Freundschaft, die zwischen den beiden Völkern bestehen. — Der Reichstagsabgeordnete Milotay, der Hauptschriftleiter des nationalvölkischen „Uj Magyarsag", erklärte, wenn behauptet werde, daß das nationale Ungarn für den Aufbau der Nation das Beispiel Adolf Hitlers gewählt habe, so könne nur festgestellt werden, daß jene Gedanken, Schöpfungen und Einrichtungen des heutigen Deutschland übernommen werden müßten, die der Wiederaufrichtung des nationalen und christlich eingestellten Ungarn dienen. Die Aufgabe sei nicht Nachahmung Deutschlands, sondern Anpassung der in Deutschland verwirklichten Ideen auf Ungarn. Das nationale Ungarn fordere das elementare Recht des Ungarntums zum Leben und solle dadurch der Nation eine Zukunft sichern. Wenn man dies eine Politik Adolf Hitlers oder einen ungarischen Nationalsozialismus nennen wolle, so sei zweifellos in diesem Sinne die Politik Adolf Hitlers auch die Politik Ungarns. Die Versammlung brach hierbei in stürmische Eljen-Rufe auf den Führer Deutschlands und in Beifallsstürme aus.

*

Wenn aus anderen Ländern, die von jeher ein unruhiges politisches Gepräge haben, wie es z. B. bei Mexiko der Fall ist, Meldungen kommen, die davon berichten, daß die Treibereien kommunistisch-marxistischer Kreise Erfolg gehabt haben, hier und dort ein Streik ausbricht, ein Attentat geplant ist usw., so setzt uns das nicht in Verwunderung. Anders ist es jedoch bei den Staaten, von denen es im allgemeinen heißt, daß sie eine Insel des Friedens und der friedlichen Entwicklung seien. Daß es um diese friedliche Entwicklung manchmal doch etwas schlecht bestellt ist, geht aus einer Meldung hervor, die wir soeben erhalten.

Es heißt in einem Bericht aus Amsterdam: Auch die Niederlande bleiben von den Agitatoren Moskaus nicht verschont. In letzter Zeit macht sich eine verstärkte kommunistische Tätigkeit im ganzen Lande bemerkbar, die die Behörden zur Ergreifung energischer Abwehrmaßnahmen veranlaßte. Jetzt stand der holländische Kommunistenführer Houtman vor einem Amsterdamer Gericht unter der Anklage, öffentlich zur Ermordung der Königin Wilhelmine aufgefordert zu haben. Er wurde zu zwölf Monaten Gefängnis verurteilt. Wir können uns vorstellen, daß die Aufdeckung eines solchen Komplotts in den Kreisen des holländischen Bürgertums große Ueberraschung und Schrecken ausgelöst hat.

Geistesverwandte Nationen

Berlin, 25. Mai.

Reichsminister Rust hatte am Montag den Kgl. ungarischen Kultusminister Dr. Homan, Staatssekretär v. Szily, Baron Villanyi und die übrigen Herren der Abordnung, sowie die Mitglieder der ungarischen Gesandtschaft zu einem Frühstück im Hotel Adlon geladen. Unter den Gästen sah man u. a. die Reichsleiter Rosenberg und Himmler, sowie führende Persönlichkeiten der deutschen Wissenschaft, Kunst und Literatur. Diese Zusammenkunft wurde zu einer bedeutenden Kundgebung der langjährigen Freundschaft, die zwischen Deutschland und Ungarn besteht. Die Reden, die bei dieser Gelegenheit gehalten wurden, unterstrichen diese freundschaftlichen Beziehungen mit allem Nachdruck.

Im Verlauf der Zusammenkunft ergriff Reichsminister Rust das Wort zu folgender Ansprache:

„Als ich im Oktober 1934 der freundlichen Einladung Ew. Exzellenz nach Budapest folgte, stand im Anfang das sichere Gefühl alter und bewährter Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn und der Wille, die Möglichkeiten einer Neubelebung dieser Beziehungen aus einer gleichgerichteten Kulturauffassung zu prüfen. Das junge Deutschland ist dabei durchdrungen von der Ueberzeugung, daß jeder kulturelle Aufbau eines Volkes auf schlechten Fundamenten steht, wenn nicht die einfachsten, aber wichtigsten Tugenden ihn tragen, die Bereitschaft zu jedem Opfer für die Freiheit und die nationale Ehre. Nationen, die wahrhaft so gewillt sind, verstehen sich leicht, weil sie am anderen achten, was sie selbst als Voraussetzung ihrer eigenen sittlichen und geistigen Existenz empfinden und heilig halten. Kulturelle Verbindungen, die aus solcher Wurzel wachsen, scheinen mir dauerhafter als politische Zweckgründungen und streben ihrer Natur nach zu den Segnungen eines echten Völkerfriedens. Ich habe in Ungarn gesehen, daß das gemeinsame schwere Schicksal, das unseren Völkern nach Jahren tapferen Kampfes um Leben und Freiheit auferlegt wurde, die gleichen läuternden Wirkungen gehabt hat."

Der ungarische Minister

Im weiteren Verlauf des Frühstücks hielt der ungarische Kultusminister Dr. Homan folgende Ansprache:

Sie erklärten uns, Herr Minister, daß geistige Beziehungen und Vertrauen die festen Grundlagen für das freundschaftliche Verhältnis der Nationen bilden und zugleich die beste Garantie dafür sind, daß dieses freundschaftliche

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Luftschutz im Kimono — Pressefoto

In Tokio fand diese, uns etwas merkwürdig anmutende, Luftschutzübung statt. „Modern — aber traditionsgebunden", wie die Grundeinstellung des Japaners.

Die Sprache des Siegers

Mannheim, 26. Mai.

Der englische Ministerpräsident erklärte vor einigen Tagen im Unterhaus: „Die englische Regierung wird jeden Versuch irgendeiner Macht, sich in die ägyptischen Angelegenheiten einzumischen, als einen unfreundlichen Akt betrachten; sie wird jeden Angriff auf ägyptisches Gebiet als eine Handlung ansehen, die mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zurückgewiesen werden muß." Das ist eine unmißverständliche und scharfe Warnung an die Adresse Italiens. Es ist eine Erklärung, die auf die Sicherung wohlerworbenen Besitzes abzielt und allen Bestrebungen einer aufstrebenden jungen Macht, die über die Grenzen hinausgehen, die das britische Weltreich duldet, einen Riegel vorschieben will.

Am 9. Mai erklärte Mussolini vom Palazzo Venezia: „Das Land Abessinien und die Stämme Abessiniens stehen von heute an unter der unumschränkten Herrschaft des italienischen Reiches. Das italienische Volk hat sich in seinem Kampf sein Kaiserreich selbst geschaffen; es wird es in seiner Arbeit erhalten und es wird es gegen jedweden Feind mit den Waffen verteidigen." Das waren Worte voller Selbstbewußtsein, aber auch Worte, die in die Zukunft weisen, die von großen kommenden Aufgaben sprechen und nicht voll satter Selbstzufriedenheit sind. Eine große Aufgabe stellte Mussolini seinem Volk, als er das neue Imperium Romanum verkündete und die Zukunft wird erweisen müssen, ob dieses große Wort auch ein großes Geschlecht findet.

Aber es läßt sich nicht bestreiten: Der Mann, der in seinen Reden immer wieder der Schrecken der Diplomaten am Quai d'Orsay und im Foreign Office ist, hat den Weg zum Herzen seines Volkes gefunden, indem er ihm mit lebendigem Pathos große Aufgaben stellte.

Aus London vernehmen wir immer wieder das Wort von der Politik auf weite Sicht, ein Begriff, der mitreißende Reden und starke, schnelle Handlungen verdammt. Das neue faschistische Italien, dessen Seele Mussolini ist, kennt diesen Begriff in seiner politischen Sprache nicht. Denn eine Politik auf weite Sicht wird wohl in den meisten Fällen nur eine Politik der Sicherung alten Besitzes, eine Politik der gesättigten Mächte sein. Zu diesen Staaten, die im Spiel der weltpolitischen Kräfte eine ewig hemmende Rolle spielen, gehört das neue Italien gewiß nicht.

*

Der Negus hat auf einem britischen Kreuzer die Gestade Palästinas verlassen. Unter dem Schutz englischer Geschütze wird er Gewässer durchfahren, in denen Italien schon seit Generationen das Recht seiner Vorherrschaft angemeldet hat.

Der landflüchtige „König der Könige" wird beruhigt den Union Jack über sich flattern sehen, wenn er an der Küste Siziliens vorüber, Kurs auf Gibraltar hält. Das englische Außenministerium glaubt, daß mit dem Passieren der Meerenge von Gibraltar die beson-

Heute spricht 20.15 Uhr im Nibelungensaal Pg. Frauenfeld-Berlin (Ehemals Gauleiter von Wien)

über das Thema: **„Nationalsozialismus und Volkstum"**

MARCHIVUM

deren Gefahren für die Person des Negus vorüber sind und hat ihm erklären lassen, daß „aus dienstlichen Gründen" die Reise darüber hinaus nicht an Bord des Kreuzers fortgesetzt werden könne. Der Negus wird also die Fahrt nach London an Bord eines Passagierdampfers vollenden.

Man kann in der Fahrt des Negus durch das Mittelmeer die Flucht des Vergangenen unter die Fittiche des britischen Weltreiches sehen. Es ist kein weltpolitischer Vorgang, sondern mutmaßlich nicht mehr, als der Schlußstrich unter eine Tragödie.

*

Fast zur gleichen Stunde, da der Negus Palästina verließ, ist die Rückkehr Badoglios, des Besiegers Abessiniens, nach Italien erfolgt. Um diese Rückkehr des erfolgreichen Generals hat es ein großes Rätselraten gegeben.

Von einer Seite, die Mussolini eine Vorliebe für „symbolische Handlungen" vorwirft, wird behauptet, daß der Duce durch die Rückberufung des Marschalls beweisen wolle, daß die faschistische Partei Disziplin auch von den höchsten Persönlichkeiten, selbst von dem „abessinischen Helden" verlange. Von dieser Seite wird behauptet, daß Badoglio dasselbe Schicksal teilen werde wie Marschall Balbo der nach seinem erfolgreichen Flug über den Atlantik von Mussolini einen hohen Kolonialposten erhielt und nicht länger als Luftfahrtminister beibehalten wurde.

Die englischen Betrachtungen über diese plötzliche Rückberufung stellen in typischer englischer Weise Kombinationen an, die wieder auf „weite Sicht" berechnet sind. — Mussolini bedürfe der Fähigkeiten Badoglios, um Italiens Stellung in Europa zu stärken und die militärischen Vorbereitungen an der Nordgrenze zu reorganisieren. Von anderer Seite wird auch der Gedanke aufgeworfen, daß Mussolini möglicherweise noch immer mit kriegerischen Verwicklungen rechne, die aus den Sanktionen entstehen könnten, vor allem, wenn diese durch die Schließung des Suezkanals verschärft werden sollten. Auf jeden Fall sei der italienische Generalstabschef unter den heutigen Umständen unmöglich auf lange Zeit in der Heimat zu entbehren.

Ganz gleich, was die Rückkehr Badoglios auch bezwecken mag, sie ist die Rückkehr eines Triumphators und sie hat gewiß nur eine Bedeutung die in die Zukunft weist, in die Zukunft des größeren Italien, das mit etwas anspruchsvollen Worten das Imperium Romanum verkündete.

*

Es gibt noch andere Tatsachen, die eine lebendige Sprache sprechen:

England rüstet mit aller Macht, um den Vorsprung, den es in den vergangenen Jahren eingebüßt hat, wieder aufzuholen; die Rekrutierungsmaßnahmen, die zu diesem Zwecke notwendig waren, sind bisher zum großen Teil erfolglos geblieben; vom Heeresministerium wurden daraufhin neue Rekrutierungsmaßnahmen angedroht. Ob sie Erfolg haben, ist noch sehr ungewiß. Im faschistischen Italien aber sind am Sonntag 271 000 Jungfaschisten in die Miliz aufgenommen worden; es geschah unter begeisterten Kundgebungen für Mussolini und das neue Italien.

Der eine schaut in die Vergangenheit. — Das in der Vergangenheit Erworbene wird oft genug mit Waffengewalt und unter blutigen Opfern bewahrt werden müssen. — In Palästina hat es bis jetzt rund 40 Tote gegeben. — Der andere schaut in die Zukunft. Es ist bezeichnend für das Glück, das bei den Starken ist, daß die überraschende Tat oft kein größeres Opfer verlangt, als es der Zögernde bringen muß, der seine Stellung verteidigt.

Wir wissen, daß mancherlei Gerüchte über die europäischen Pläne Italiens umgehen, und wir sind auch sicher, daß überall dort, wo Italien im Mittelmeer Besitzungen oder Machtpositionen hat, in Albanien, im Dodekanes, Befestigungen angelegt werden; aber hier bestehen keine Ueberschneidungen der Interessengebiete, die uns beunruhigen könnten.

*

Zur Kennzeichnung der Personen, die im Spiel europäischer Kräfte handeln, noch eine Gegenüberstellung: Es heißt, daß Léon Blum von Aerzten nach gründlicher Untersuchung seines Gesundheitszustandes, der nach dem Ueberfall durch die Royalisten noch immer geschwächt sein soll, angeraten worden ist, von der Uebernahme der doppelten Würde des Ministerpräsidenten und des Außenministers abzusehen.

Man hat nicht gehört, daß sich Mussolini einmal auf seinen Gesundheitszustand hätte untersuchen lassen. Seit Jahren vereinigt er sämtliche verantwortlichen Ministerien in seiner Hand und damit liegt auch die Hauptlast der Arbeit und Verantwortung auf seinen Schultern.

Wir haben es zwar nicht nötig, nach Vorbildern außerhalb der Grenzen unseres Reiches zu suchen, aber eine Kennzeichnung der handelnden und wirkenden Kräfte im Spiel der Politik ist sehr lehrreich. K. M. Hagemeier.

Deutsch-ungarische Freundschaft

Fortsetzung von Seite 1

Verhältnis dauerhaft und beständig erhalten bleibt. Diese Erklärung bestärkte mich in meiner Ueberzeugung von dem Primat des Geistes. Weil geistige Kräfte die Geschichte formen, ist ein beständig gutes Zusammenwirken der Völker nur dann möglich, wenn dieses Zusammenwirken durch die innere Verwandtschaft der Seelen und durch die Gemeinschaft bedeutender Kulturgüter gewährleistet wird.

Sie erklärten ferner, daß die Wechselseitigkeit eine wichtige Voraussetzung für die Dauerhaftigkeit und Fruchtbarkeit geistiger Beziehungen sei.

Denn der geistige Verkehr zwischen Nationen wird sich nur dann als fruchtbar erweisen, wenn er vom Geist der Gegenseitigkeit und Gleichberechtigung, des Vertrauens und des Verstehenwollens, der Ehre und der Treue getragen wird.

In einer kernungarischen Stadt haben Sie sich, Herr Minister, höchst anerkennend geäußert über unsere Bemühungen und Leistungen auf dem Gebiet der hohen Kultur. Ich sah darin die Anerkennung, die der Vertreter des großen, das geistige Geschick des Abendlandes so oft entscheidenden Volkes unserer klein gewordenen, an Zahl, Kraft und Macht arg zusammengeschmolzenen Nation, unserem Kulturwillen und unseren Leistungen entgegenbrachte. Auch wir Ungarn haben der großen deutschen Nation, die im Laufe der Geschichte uns so oft Freundschaft erwiesen hat, auf geistigem Gebiet viel zu danken. Geistige Strömungen fanden oft aus Deutschland den Weg zu uns und befruchteten den ungarischen Geist, ohne seine eigenartige nationale Prägung zu gefährden.

Deshalb begrüßen wir Ungarn besonders freudig jede Kraft, die das stolze Vorrecht der Ehre und Treue, den nationalen Gehalt und die volkhafte Art betont und gewaltige Perspektiven für die Entwicklung der deutschen Kultur eröffnet.

Der Dank an die deutsche Frau

Rudolf Heß vor der NS-Frauenschaft in der Deutschlandhalle

Berlin, 25. Mai.

Auf der großen Kundgebung der NS-Frauenschaft in der Deutschlandhalle hielt der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, eine Rede, die er mit dem Bemerken einleitete, daß in Deutschland die ehrenvolle Wertung der Frau als Mutter, als Kameradin des Mannes und als gleichwertiges Glied der Volksgemeinschaft selbstverständlich sei. Er setzte sich dann kurz mit den Ansichten auseinander, die im Ausland über die deutsche Frau vertreten würden und stellte den fremden Ansichten über die Frau von heute jenen Frauentyp gegenüber, den das neue Deutschland will. „Wir wünschen uns Frauen, in deren Leben und in deren Wirken fraulich Art erhalten bleibt. — Frauen, die wir zu lieben vermögen!"

Das deutsche Frauenideal

„Wir gönnen der übrigen Welt den Idealtyp der Frau, den sie sich wünscht, aber die übrige Welt soll uns gefälligst die Frau gönnen, die uns am genehmsten ist. Nicht jener „Gretchentyp", unter dem man sich im Auslande ein etwas beschränktes, ja ungeistiges Wesen vorstellt, sondern eine Frau, die auch geistig befähigt ist, dem Mann in seinen Interessen, in seinem Lebenskampf verständnisvoll zur Seite zu stehen, die ihm das Leben schöner und inhaltsreicher werden läßt, ist das Frauenideal des deutschen Mannes von heute. Es ist eine Frau, die vor allem auch Mutter zu sein vermag."

„Und es gehört wohl zum größten, was der Nationalsozialismus vollbrachte," so führte der Stellvertreter des Führers weiter aus, „daß er es ermöglichte, daß so viel mehr Frauen als ehedem heute in Deutschland Mutter sein können. Sie sind nicht nur Mütter, weil es der Staat will, weil es die Männer wollen, sondern sie sind Mütter, weil sie selbst stolz darauf sind, gesunde Kinder zur Welt zu bringen, sie für die Nation zu erziehen und so bewußt zu wirken für die Erhaltung des Lebens ihres Volkes.

Frau und Beruf

Wir wissen, daß noch immer nicht alle dieses Glückes teilhaftig werden können, und wir denken nicht daran, diesen nun das Los zu bereiten, das früher in der sogenannten guten alten Zeit ein Mädchen traf, welches ohne Mann blieb und irgendwo ohne Beruf versauern mußte. Sie können selbstverständlich wie bisher allen nur erdenklichen Berufen nachgehen, können zu diesem Zweck eine entsprechende Ausbildung genießen. Sie können auch auf Universitäten gehen und sich dort auf Berufe vorbereiten, die ein wissenschaftliches Studium zur Voraussetzung haben, vor allem für Berufe, die besser durch Frauen als durch Männer ausgeübt werden.

Vielleicht werden Frauen der übrigen Welt, die heute uns noch nicht verstehen, einmal neidvoll auf das neue Deutschland mit seinen neuen Ideen, die im Grunde ganz alte, weil zutiefst in der Natur wurzelnde Ideen sind, blicken. Und sie werden vielleicht zugleich neidvoll blicken auf die Trägerinnen dieser Ideen!"

Rudolf Heß gedachte dann in Worten des Dankes aller arbeitenden Frauen für ihre tägliche Leistung für Deutschland.

„Ich bin gekommen", sagte Rudolf Heß weiter, „um daran zu erinnern, daß der Führer anerkennend festgestellt hat, daß in den Zeiten, da es der Bewegung schlecht ging, die Frauen zu den treuesten Anhängern der Bewegung gehörten. So wie die instinktive Treue der Frauen in erster Linie mithalf, eine große geschichtliche Epoche für Deutschland einzuleiten, so bleibt ihr Treuegefühl immer ein entscheidender Faktor im Leben Deutschlands!"

LZ „Hindenburg" nach Rio gestartet

Frankfurt a. M., 25. Mai.

Das Luftschiff „Hindenburg" ist unter Führung von Kaptiän Lehmann am Montag um 20.40 Uhr nach Südamerika gestartet.

Das Luftschiff führt diesmal eine große Menge Fracht mit, darunter ein Sportflugzeug, das für Rio de Janeiro bestimmt ist. An Bord befinden sich 40 Passagiere. Außerdem werden über 200 000 Briefe befördert.

In Kürze

Am Montag fand in Belgrad die feierliche Eröffnung der 12. Ordentlichen Jahrestagung der Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission statt. Zu der Tagung sind größere Abordnungen von führenden Polizeibeamten aus allen europäischen, sowie aus einer Reihe von außereuropäischen Staaten eingetroffen. Die deutsche Abordnung, die neun Mitglieder umfaßt, steht unter der Führung des Generalleutnants der Landespolizei Daluege. Ihr gehört auch der Polizeipräsident von Berlin, Graf Helldorf, an.

*

Die britisch-sowjetrussischen Flottenverhandlungen wurden am Montagnachmittag im Londoner Außenamt fortgesetzt.

*

Wie bekannt wird, wird sich der Kaiser von Abessinien inkognito nach London begeben. Es ist jedoch noch nicht bekannt, unter welchem Namen er eintrifft. Sein Entschluß, inkognito zu reisen, dürfte darauf zurückzuführen sein, daß er die britische Regierung der Sorge um die Frage, ob ein amtlicher Empfang veranstaltet werden soll oder nicht, entheben will, da es nicht nötig ist, inkognito reisende Fürstlichkeiten amtlich zu empfangen.

Kleiner Kulturspiegel

Farbfilmwirtschaft

Die Erwartungen hinsichtlich der Farbfilme, die zur Zeit in Arbeit sind und voraussichtlich noch in diesem Jahre auf den Markt kommen werden, sind ungewöhnlich gespannt, deshalb fand ein unterrichtender Vortrag von Dr. F. B. Nier in der Berliner Universität außerordentlichen Zulauf. Der Vortrag begann mit einer grundlegenden Einführung in den ganzen Problemkreis des Farbfilms, der wegen eines ausgesprochenen Mangels an Farbensinn bei den zivilisierten Völkern bisher im Hintergrunde blieb (nur 10 v. H. der Sehzellen des Auges sind noch farbempfindlich!) und sich mitunter als reiner Bluff entwickeln wollte, d. h. die Voraussetzung des normal empfindenden Auges wurde einfach geleugnet.

Es gibt gegenwärtig rund ein halbes Hundert Farbfilmverfahren, mitgerechnet jene Blufiverfahren, die wieder von der Bildfläche verschwinden werden. Bei genauer Prüfung der einzelnen Verfahren blieben etwa ein halbes Dutzend übrig, die wirtschaftlich und künstlerisch zu Hoffnungen berechtigen. Aus wirtschaftlichen Gründen werden zur Zeit die subtraktiven Verfahren (farbiges Positiv) gegenüber den additiven Verfahren (Schwarzweiß-Positiv mit farbiger Durchleuchtung) vorgezogen. Das subtraktive Verfahren hat auch deswegen größere Aussichten, weil die Filmtheater keine kostspieligen Neuanschaffungen von Vorführgeräten brauchen.

Im Gegensatze zu Amerika, wo man seit zwanzig Jahren in der Werkstatt praktisch arbeitet und bereits mehrfach Erfolge erzielt hat, ist Deutschland noch im Stadium des Experimentes. Nur auf dem Gebiete der Kopienherstellung sind wir aus dem Experimentieren heraus. Da erzielen deutsche Unternehmer eine Gelegenheit, die das Ausland besonders schätzt. Es sieht nun bevor, daß die deutsche Filmwirtschaft im Farbfilm den Wettbewerb aufnehmen wird: an mehreren Stellen ist die Herstellung im Gange. Für diese Arbeiten wäre wünschenswert, daß von vornherein die Unternehmer hinsichtlich der Auswahl der leitenden Leute die größte Umsicht walten lassen, und zwar nicht nach der volkswirtschaftlichen Seite allein, sondern vor allem hinsichtlich der künstlerischen, denn der Farbfilm verlangt ungemein viel künstlerisches Empfinden und vollkommen sicheren farblichen Geschmack.

Film und Winterhilfswerk. Die Reichsfilmkammer hatte in ganz Deutschland dazu aufgerufen, zugunsten der durch das Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen durch unentgeltliche Filmvorführungen Stunden der Freude, der Anregung und Unterhaltung zu bereiten. Fast alle Filmtheaterbesitzer und Filmverleiher sind diesem Aufruf gefolgt, so daß im Zusammenwirken mit der Reichsführung des Winterhilfswerkes und dessen örtlichen Dienststellen, den Bezirksleitungen der Fachgruppe Filmtheater der Reichsfilmkammer, der Partei und den Behörden, in der Zeit vom 1. Oktober 1935 bis zum 31. März 1936 zahlreiche Filmfreivorstellungen für die in Frage kommenden, von Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen durchgeführt werden konnten. Insgesamt wurden in der angegebenen Zeit in Deutschland 5823 Filmfreivorstellungen durchgeführt, die von 2 777 724 vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen besucht waren. Die einzelnen Programme, die mit besonderer Sorgfalt zusammengestellt wurden, umfaßten außer den Wochenschauen insgesamt 326 verschiedene Spielfilme und 110 verschiedenartige Kulturfilme.

Geschichte im Film. Die Rifo hat in Zusammenarbeit mit der Reichsführung SS einen sehr bemerkenswerten Film herausgebracht: „Deutsche Vergangenheit wird lebendig", der von der Filmprüfstelle mit den Prädikaten „staatspolitisch und kulturell wertvoll", „volksbildend", „Lehrfilm" ausgezeichnet und jugendfrei erklärt wurde. Der Film behandelt die Ausgrabung einer germanischen Ansiedlung, des „Baerhorstes". Der Grundriß eines alten germanischen Holzhauses wird freigelegt. Alle Arbeiten sind genau zu verfolgen, so daß dem Film großer pädagogischer Wert zukommt.

Schmalfilm wirbt im Ausland. Zum Zwecke der Verkehrswerbung im Auslande verwendet die Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr in steigendem Maße auch den Tonfilm. Um das reichhaltige Filmmaterial, das in Tausenden von Kinos in der ganzen Welt im Beiprogramm verwendet wird, auch für Vorträge in Vereinen, Schulen usw. auszuwerten, sind jetzt eine ganze Anzahl von Tonfilmen auf Schmalfilm übertragen und 32 Auslandsvertretungen mit Schmaltonfilm-Vorführungsapparten ausgerüstet worden.

Italienische Festspiele in Syrakus. Im Zyklus der alle drei Jahre im griechischen Theater zu Syrakus, einer der größten Bühnen der antiken Welt, stattfindenden Aufführungen altgriechischer Tragödien wurden in diesem Jahre des Sophokles letztes Drama „Oedipus auf Kolonos" und die Phädra-Tragödie des Euripides „Hippolytos" gegeben. Damit hatte das Theater-Inspektorat des italienischen Propagandaministeriums zwei Stücke von unterschiedlichstem Charakter herausgestellt. Das Drama des Sophokles, für den das Theater noch religiöse Kultstätte bedeutete, schenkt auch dem heutigen Zuschauer noch echte, große, befreiende Ergriffenheit, die keine verstandesmäßige Einschränkung nötig macht. Euripides dagegen, der erste Gestalter rein menschlicher Charaktere und Leidenschaften, erzielt nur noch eine Anteilnahme an menschlichen Konflikten, erscheint aber gerade in dem Rahmen dieses Theaters auch als theatralisches Genie ersten Ranges, dessen Gestaltung des Hippolytos-Stoffes kein Späterer, weder Seneca noch Racine, noch gar d'Annunzio erreicht hat. Sehr gute italienische Uebersetzungen — namentlich des „Oedipus" von Ettore Brignone — und vor allem eine hervorragende Regie (Annibale Minchi, der auch die Titelrollen beider Stücke verkörperte) schufen einen Eindruck, der im Verein mit der Stimmung dieser hetrischen Landschaft und des weiten sizilischen Meeres starke Erlebniskraft hatte. Die Musik zum „Oedipus" hatte Ildebrando Pizzetti, für „Hippolytos" Giuseppe Mulé geschrieben, die Tänze des Chores wurden von der Wiener Hellerau-Schule ausgeführt. Neben Minchi ragte Wanda Bernini durch ihre Leistung als „Antigone" aus dem guten und einheitlichen Ensemble heraus.

Paul Cézanne, der Meister der Jahrhundertwende. Fast die gesamte europäischen Malerei verzeichnet um die Jahrhundertwende zwei große, grundlegende Einflüsse: Vincent van Gogh und Paul Cézanne. Letzterer hat sich im Laufe der Zeit breiter, nachhaltiger und andauernder ausgewirkt; aus der Geschichte der modernen Malerei ist er nicht mehr wegzudenken. Welche Bedeutung dem Werke Cézannes beigemessen wird, erhellt beispielsweise daraus, daß kürzlich bei einer Versteigerung in München ein Gemälde Cézannes aus dem Jahre 1890, das „Haus hinter Bäumen", nicht weniger als 50 500 Mark gebracht hat. Das frühere Bild „Badende Jünglinge", noch der sogenannten braunen Zeit nahestehend, erzielte 29 000 Mark. Das sind Summen, die nur für ganz große Werke klassischen Formats bezahlt werden.

Gleichzeitig mit dieser Versteigerung wurde in Paris die „Große Cézanne-Ausstellung" eröffnet, die das Gesamtwerk dieses französischen Malers von der Jugend bis zum Alter enthält. Den Anlaß dieser Ausstellung hat der 30. Todestag des Meisters gegeben, den die Staatsmuseen wahrgenommen haben. Fast alle Museen der Welt haben ihre Bestände an Cézanne-Bildern zur Verfügung gestellt, und so ist eine Schau entstanden, die für die Entwicklung der gegenwärtigen Malerei nochmals einflußreich werden dürfte.

MARCHIVUM

Die Himalaja-Stürmer haben Pech

Am Mount Everest ringt man mit dem Wettergott — Der Neid der Nepal-Götter

Darjeeling, im Mai.

Die schnellen Anfangserfolge der Ruttledge-Everest-Expedition sind jetzt durch unerwartete Wetterumschläge aufs schwerste gefährdet. Der Kampf um den höchsten Gipfel der Welt ist somit aus einer schneidigen Offensive zu einem vorsichtigen Abtasten, einem strategischen Wechselspiel, geworden, das die Welt mit Spannung verfolgt.

Temperatursturz im Norden — Monsun im Vormarsch!

Wie schnell und bequem hatte man den Angriff doch bis zum Lager IV in 7200 Meter Höhe emporgetragen! Bis dann über Nacht die Temperatur umschlug: die Träger und die mutigsten Himalajastürmer, die bis hierhin vorgedrungen waren, erwachten mit Herzklopfen durch das Heulen des Windes, das Donnern der vom Sturm gelockerten und zu Tale brausenden Lawinen. Ein Sturmwind, wie man ihn hier selbst 1933 nicht erlebte, zerrte mit furchtbarer Wut an den Stahlpflöcken der Zelte. — Es blieb keine andere Wahl: am nächsten Morgen mußte zum Rückzug geblasen werden — Lager IV ließ sich nicht halten! Unablässig fiel der Schnee, zeitweise konnte man nur ein bis zwei Meter weit sehen. Und so mußte am folgenden Tage auch Lager III und Lager II aufgegeben werden.

Und nun das Unglück mit dem Monsun, mit dem man nach dem Wetterprogramm doch eigentlich noch 20 bis 25 Tage Zeit gehabt hätte! Jetzt haben die drahtlosen Meldungen aus Colombo über Kalkutta und Darjeeling berichtet, daß der Monsun zehn Tage früher einsetzte und in 24 Stunden 28 Zentimeter Regen niedergehen ließ. Das bedeutet für die Himalayastürmer nicht weniger als daß der Kampf um den Mount Everest um 10, wenn nicht 15 Tage verkürzt wird. Denn wenn der Monsun erst über den Gletschern des Mount Everest steht, dann ist jede Anstrengung, auch der verwegenste Mannesmut, vergeblich.

Prämien-Angst im Trägerzelt

Und man hatte doch diesmal so gewiß auf den schnellen Sieg gerechnet. Sogar die ältesten, erfahrensten Träger, die schon bei zwei oder gar drei Stürmen auf den höchsten Berg der Erde mitgemacht hatten, wurden mitgerissen von der Schwungkraft dieser Offensive, von der Begeisterung, die alle Expeditionsteilnehmer bis zum letzten Mann beseelte.

Und nun hat sich auf einmal alles geändert. Traurig hört man das Gemurmel aus den Trägerzelten. Alle wissen, um was es geht. Denn für den Fall des Sieges sind ihnen ganz besondere Prämien zugesichert worden. Aber wie kann man jetzt diesen Sieg herbeizaubern?

Der Ringkampf der Götter

Nachts sitzen die Träger in kleinen Gruppen am Feuer zusammen. Sie beten und wollen sozusagen den Wettergott beschwören. Denn der eine oder andere von ihnen versteht sich auf den „Wetterzauber". Ein alter Gurkha meint, daß das ganze Unheil nur daher käme, weil die Macht der Nepal-Götter zur Zeit unter dem Mondeinfluß zu gewaltig wäre. Habe er es doch selbst gehört, wie zwei Nepal-Priester die Expedition verflucht hätten, als diese durch Nepal zum Throne der Götter zog.

Ruttledge und seine Männer rechnen mit realeren Mächten: sie sehen dem Kampf gegen das Wetter fest ins Auge.

„Wir wagen es trotzdem!"

In einer Konferenz haben Shipton, Smythe und Ruttledge ihre Entschlüsse gefaßt: Sie verkennen das ungeheure Risiko nicht, aber sie wissen, daß ein weiteres Zurückweichen vor den tobenden Naturgewalten einen zeitlichen Verlust von mindestens einem Jahre zur Folge haben würde. Deshalb ist man fest entschlossen, auf jeden Fall in der kurzen Spanne Zeit, die noch zur Verfügung steht, den Vorstoß zu wagen:

„Wir dürfen nicht länger warten! Wenn der Schnee, der in diesen Tagen fiel, fester geworden ist oder zurückweicht, müssen wir zum endgültigen Vorstoß ansetzen. Das Wetter hat uns so böse mitgespielt, wie es nach allen Prognosen nicht vorauszusehen war: Kälte vom Norden, Monsun vom Süden — wann hat man je um diese Zeit soviel Unheil zusammen erlebt?"

Endkampf gegen alle Gewalten

Bis zum 10. Juni muß es also geschafft sein. Man kann auf der Landkarte ausrechnen, wie schnell der Monsun marschiert. — Wird es glücken? Die letzten Funkmeldungen aus den Lagern droben in der Mount-Everest-Kette besagen, daß dort die Hölle los ist: man ist eingeschneit, nachts erstarrt alles in eisiger Kälte. Häufiger als je spricht man von Irwine und Mallory, jenen beiden Männern, die vor einigen Jahren auf dem Weg zum Gipfel im Nebel verschwanden und nie mehr gesehen wurden...

Jeder im Lager fühlt, worum es geht. Wind und Wetter, Frost und Schnee, Lawinen und Wetterstürze haben sich verschworen, um den Thron der Götter zu verteidigen. Eine Handvoll verwegener Männer ist bereit, das Letzte zu wagen, um einen neuen Menschensieg über die widerstrebenden Naturgewalten zu erzielen.

Die Gesandtschaften in Addis Abeba

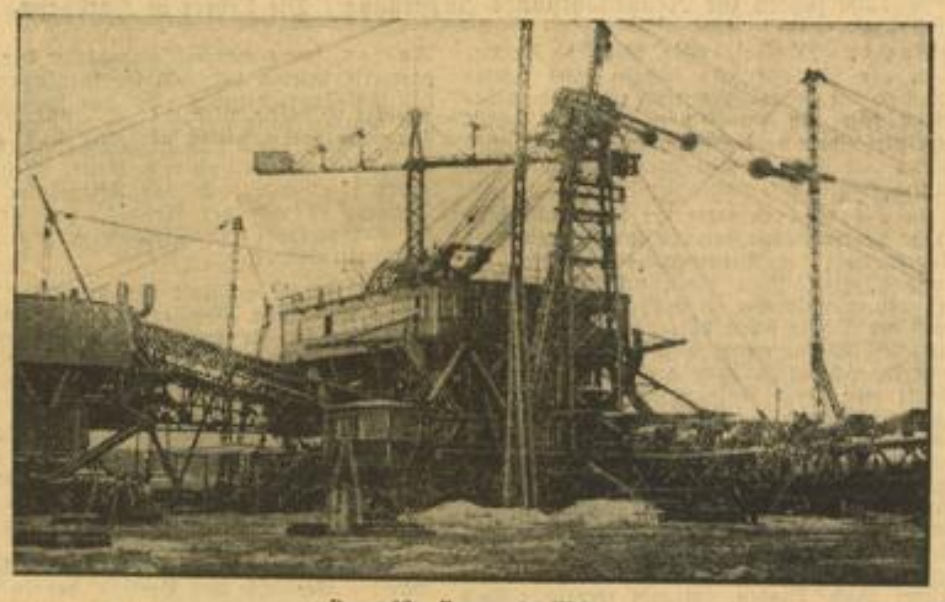
England zieht die Schutztruppe nicht zurück

London, 25. Mai.

Im Unterhaus wurden am Montag mehrere Anfragen an den Außenminister gerichtet. Auf die Frage, ob Großbritannien die Absicht habe, die Verstärkung der englischen Schutztruppe in der britischen Gesandtschaft in Addis Abeba zurückzuziehen, erwiderte Eden, daß zur Zeit eine derartige Absicht nicht bestehe, da die Lage noch keineswegs sicher sei. Dies sei auch der italienischen Regierung mitgeteilt worden. Die Regierung habe ferner zur Zeit nicht die Absicht, ihre Gesandtschaft zurückzuziehen. Der britische Gesandte werde jedoch in Kürze Addis Abeba verlassen und zu Urlaubszwecken nach England kommen.

Auf eine Frage nach der Benutzung der Eisenbahn von Dschibuti nach Addis Abeba erklärte Eden, daß die französische Verwaltung entschieden habe, daß Kriegsmaterial auf dieser Bahn nicht transportiert werden dürfe, daß aber Lebensmittel und Kleidung für militärische Zwecke auf der Bahn zu den südlichen Frachtsätzen befördert würden.

Der konservative Abgeordnete Oliver Locker-Lampson fragte hierauf den Ministerpräsidenten, ob er es nicht für zweckmäßig hielte, daß eine Kommission eingesetzt würde, die die Frage prüfen sollte, wie die Benutzung des Suezkanals für Kriegszwecke in Zukunft zu verhindern sei. Baldwin erklärte, daß er diese Anfrage für unzweckmäßig halte.



Der größte Bagger der Welt Weltbild (M)

Mit dem Neuanschluß einer Braunkohlengrube wurde im Niederlausitzer Braunkohlenrevier zwischen Cottbus und Senftenberg dieser Bagger notwendig. Er hat ein Gesamtgewicht von 1000 Tonnen und sein Betrieb erfordert eine elektrische Kraftanlage von 2500 PS. Die Tagesdurchschnittsleistung dieser Meisteranlage deutscher Ingenieurkunst beträgt mehr als 30 000 Kubikmeter.

Rom ist erbittert

über die Reise des Negus nach London

Rom, 25. Mai.

Die Reise des Negus nach London wird von der römischen Abendpresse als die „neueste Erfindung der Sanktionisten für ihre italienfeindliche Propaganda" stark polemisch behandelt. Nach Ansicht des Londoner Korrespondenten des „Giornale d'Italia" wird diese Reise „immer mehr zu einer Gewitterwolke", die die Möglichkeiten einer Rückkehr zu normalen Beziehungen zwischen Italien und England zu vernichten drohe.

Der Negus, so schreibt das Blatt, komme mit der ausgesprochenen Absicht nach England, seine Sache von dort aus propagandistisch zu betreiben, und nichts verwehre ihm technisch eine solche aktive politische Propaganda. Man wisse, daß er in London für die Fortsetzung und Verstärkung der Sanktionen werben wolle und daß er auch nach Genf zu gehen beabsichtige, um sich dem Völkerbundsrat zu stellen. Das Feuer der Leidenschaften, das noch durch Veranstaltungen der Sanktionisten und Italienfeinde genährt werden solle, werde bestimmt die englisch-italienischen Beziehungen nicht verbessern. Das Blatt zitiert eine Erklärung der „Morning Post", wonach ein Empfang des Negus in London als Kaiser von Abessinien ein persönlicher Affront gegen den König von Italien wäre, und fährt dann fort: „Die englisch-italienischen Beziehungen werden täglich gebrechlicher, und der ganze europäische Horizont verdunkelt sich dadurch in beängstigender Weise."

Ruhige Gemeindewahlen in Memel

Memel, 25. Mai

Im Memelgebiet wurden am Montag die Wahlen für die memelländischen Gemeindevertretungen durchgeführt. Der Wahltag verlief überall ruhig. Die Wahlbeteiligung betrug schätzungsweise 85 bis 87 Prozent. Die Auszählung der Stimmen beginnt erst am Dienstagmorgen um 9 Uhr, so daß mit dem Bekanntwerden der Ergebnisse erst am Dienstagnachmittag gerechnet werden kann.

Ausklang des Reichsjugendführerlagers

Braunschweig, 25. Mai

Den Ausklang des Reichsjugendführerlagers der HJ bildete am Montagabend eine machtvolle Kundgebung auf dem Platze der SS. Die rund 900 Bann- und Jungbannführer aus dem Reich traten zusammen mit ihren Kameraden aus der braunschweigischen HJ und dem Jungvolk zu einem letzten Appell vor dem Stabsführer an.

Die Serenaden-Konzerte im Heidelberger Schloßhof

Wodurch könnte im Mai echte innige Lebensfreude schöner geweckt werden, als durch die wundervollen Serenaden-Konzerte im Schloßhof. Mit ihnen hat uns Generalmusikdirektor Kurt Overhoff ein selten reizvolles Geschenk gemacht. Und auch in diesem Jahr finden diese Abende innerhalb des Bezirks großartiger Bauten und romantischer Ruinen, unter Sternenhimmel und im Fackelglanz vollen Anklang. Nach dem herrlichen Auftakt mit Mozart folgte ein ebenso glücklicher Abend mit Wiener Klassikern und dem vierten Serenaden-Konzert, das alte Meister wie Gabrieli, Händel, Johann Sebastian Bach und Johann Christi. Bach zur Geltung kommen ließ. Dann wurde ein Romantiker-Abend eingeschaltet, der dieses Mal aber nicht ganz befriedigte. Das liegt nicht daran, daß etwa Kurt Overhoff und sein Orchester weniger auf der Höhe gewesen wären. Wir kennen Overhoff als fähigen, klar und lebendig führenden Dirigenten, der nicht nur den „Wienern" alle Klänge und Formen abzulauschen versteht, sondern auch ein wirklich meisterlicher Deuter und Interpret der Romantiker ist.

Aber das Programm der „Romantiker" sagte dieses Mal nur teilweise zu. Prächtig zu Anfang die Ouvertüre und das Scherzo von Robert Schumann, Werke, die zuweilen den Eindruck erwecken, als wüßte Schumann aus seiner wundervollen reichen Seele heraus den Bogen seines musikalischen Schaffens von Haydn bis Wagner zu spannen. Erfreulich auch das Konzert für Klarinette Nr. 1 f-moll von C. M. von Weber (als Solist: Otto Lemser gediegen und spielfreudig); das köstliche Rondo wird allen Zuhörern lange in Erinnerung bleiben. Dann aber muß man mit Skepsis das Programm betrachten. Schon die vier kleinen Orchester-Stücke von Bruckner sind nicht frei von Banalitäten, von überschwänglichen Klängen ohne tiefen Gehalt. Wolf-Ferraris Venezianische Suite für kleines Orchester kann in seiner Illustration, die von Wagner bis Puccini ihre Möglichkeiten sucht, gar nicht gewinnen, auch nicht durch Quarten-Harmonik. Für solch zuckrige Effekte haben wir wenig Verständnis. Schließlich war mit Herm. Ungers Lebantinischem Rondo ebenfalls nichts Rechtes anzufangen, so daß dieses wundervoll aufklingende — Konzert einen wenig glücklichen Schluß fand.

Als Pianist stellte sich in dieser Zeit, die eigentlich schon den heiteren Klängen vorbehalten war, Professor Mantel, der seit dem Baden-Badener internationalen Musikfest 1936 kein Unbekannter mehr ist, vor und konnte mit Schumann, Chopin und Bach seine reichen, vielfältigen Mittel unter Beweis stellen.

Stephanie Pellissier als Pianistin hatte sich mit der Geigerin Ingeborg Driesch zu einem Sonaten-Abend zusammengefunden, der mit Werken von Telemann, Brahms, Schumann und schließlich noch Paul Graener guten Anklang fand. Daß der Baritonist Heinrich Schlusnus in Heidelberg mit einem Lieder-Abend (Beethoven, Schubert, Hugo Wolf, Rossini, dann als jüngere Komponisten der Heidelberger Siegfried Kuhn, der im Weltkrieg fiel, und Justus Hermann Wetzel) Triumphe feiert, wird jeder begreiflich finden, der einmal diese einzigartige Stimme gehört hat.

Das Städtische Theater versteht es, der frohen Stimmung dieser Zeit besonders gut gerecht zu werden. Man mochte vielleicht über Presbers „Ballerina des Königs" verschiedener Ansicht sein (billige Häufung alter Anekdoten; banale Szenen; mißglückter Versuch, wesentlichere Probleme zu streifen; Verzeichnung Friedrichs des Großen, um den es gute Komödien-Stoffe gibt, ohne daß bisher eine einzige gelungen wäre!); immerhin hatte das Publikum seine Freude. Prächtig dagegen tritt uns Anzengruber mit seiner Bauern-Komödie entgegen: „Die Kreuzelschreiber". Man sollte sich wirklich fragen, ob hier nicht der Weg zu einem Volksstück (mit Gesang) gewonnen werden könnte, der manche überlebte oder schablonenhafte Operette überflüssig werden läßt. Martin Baumann hatte sich eifrig gemüht, der Szene Atmosphäre, rechte Stimmung zu geben. Emmerich Roseda gab in dem Steinklopfer einen kleinen, spaßhaften und doch so besinnlichen Volks-Philosophen. Gerade diese Gestalt geht auch uns heute noch sehr viel an. Dazu Helmut Wittig gutmütig-pfiffig, forsch und tüchtig: eine treffliche „Mannsperson". Hans Rey als fetter, schlauer Großbauer, einige gute ältere und jüngere Bauerntypen (unter letzteren besonders Paul Belak und Horst Werner Loos zu erwähnen!), gaben dem Ganzen Gesicht und Tempo. So etwas schlägt ein — und ist gesunde gute Kost. Als altbeliebte Operette wurde Künneckes „Vetter aus Dingsda" im Spielplan noch aufgenommen (Fritz Bohne: musikalische Leitung — Hans Rey: Spielleitung).

Eine Ausstellung in der Universität, die „die Fahne" zu verschiedenen Zeiten, in Bildwerken großer Künstler zeigt, dann der bemerkenswerte Vortrag von Herm. Burte über alemannische Dichtung zeigten, daß auch das künstlerische und literarische Wirken in Heidelberg zur Maienzeit nicht gänzlich vergessen wird.

Hans Herbert Roeder

„Tatjana" in Berlin

Es beginnt und endet in einer Luxusbar in Nizza; dazwischen liegen die typischen Spielfelder der Operette von gestern: russisches Dorf, Schloß, Nachtlokal. Da haben wir im Text von Felix und Sawitzki auch wieder den uralten Griff nach einer konstruierten Rahmenhandlung und den noch älteren Konfliktstoff der Eheverweigerung zwischen einem Fürsten und einem Bauernmädchen aus Standesgründen, ein Thema, das im Zeitalter des Nationalsozialismus peinlich ist und eigentlich überwunden sein sollte, zumal über dem Theater am Nollendorfplatz in Berlin das Zeichen der NSG „Kraft durch Freude" leuchtet. Boris Grams Begabung erreicht in Tatjanas „Vogellied" ihren Höhepunkt und bewegt sich im übrigen an der Oberfläche eines veralteten Jazzstiles. Die Operette wurde vor kurzem mit mäßigem Erfolg in Stettin uraufgeführt.

Die Berliner Erstaufführung war sauber und von den tänzerischen Gesichtspunkten aus (Jens Keith) farbenprächtig inszeniert. Aus der fast durchweg guten Besetzung ragten Elfe Elster als anmutige Tatjana und Fee von Reichlin als bezaubernde Soubrette hervor. Der Dirigent, Dr. Wilhelm Schönherr, zeigte sich als vortrefflicher Musiker. h. ktz.

Besuch italienischer Universitäts-Professoren im Reichswissenschaftsministerium. Staatssekretär Aschmutsch empfing in Vertretung des dienstlich abwesenden Reichswissenschaftsministers Rust sieben italienische Universitätsprofessoren der Medizin und zwar Exzellenz Prof. Dr. Rondoni, Universität Mailand, Prof. Dr. Pentimalli, Universität Florenz, Prof. Dr. Bastai, Universität Florenz, Prof. R. Dsalvioli, Universität Siena, Prof. Dr. Crosti, Universität Perugia, Prof. Dr. Rasso, Universität Mailand, Prof. Dr. de Toni, Universität Parma. Die italienischen Professoren befinden sich auf Einladung der IG-Farbenindustrie auf einer Studienreise durch Deutschland.

Der Staatssekretär richtete eine Ansprache an die italienischen Gäste, in der er von der völkerverbindenden Aufgabe der ärztlichen Kunst und Wissenschaft sprach und der Freude des Ministers als des verantwortlichen Führers der deutschen Universitäten über die Anteilnahme zum Ausdruck brachte, die die Gäste durch ihren Besuch an den deutschen wissenschaftlichen Einrichtungen bekunden. Zum Schluß gab Staatssekretär Aschmutsch der Hoffnung Ausdruck, daß die hiermit angeknüpften Beziehungen zu weiteren fruchtbaren Verbindungen im Interesse beider Völker führen mögen.

MARCHIVUM

Der Rhein als Lastenträger vor hundert Jahren

Die ersten Lastkähne auf dem Strom / Mannheim, Ludwigshafen und Mainz die ersten Förderer

Es war schon ganz richtig, daß man in diesem Maienmonat, um ein Hundertjahr-Jubiläum im Kreis der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft zu feiern, den Blick der Welt auf die Schönheit des Rheinstroms, auf die Rheinreisen gelenkt hat, die seit mehr als hundert Jahren Millionen von Menschen zum unvergeßlichen Erlebnis geworden sind. Das merken die Leute, die, hingerissen von den Stimmungen eines Rheindampfers, von Stolzenfels, Lorelei und Rüdesheim singen, ganz von selbst, daß dieser Strom nicht nur fröhliche Reisende, sondern auch schwere Lasten zu tragen hat. Die Rauchfahnen, die sich tagaus, tagein über zu Tal oder zu Berg fahrende lange Schleppzüge legen, erzählen den Reisenden von einer Welt der Arbeit, von der sie zumeist wenig wissen, die aber mancher von ihnen erahnt, wenn er den gewaltigen Rhythmus im lastentragenden Strombild nachdenklich auf sich wirken läßt.

So mag denn heute ein wenig von der Geschichte dieses großen Lastenträgers die Rede sein. Ist es auch nicht eine hundert-, so doch eine neunzigjährige Erinnerung, die dazu Anlaß gibt. Am 22. Mai 1846 erschien die Königliche Kabinettsorder, durch die die Niederrheinische Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft in Düsseldorf genehmigt wurde. Wie zehn Jahre vorher durch die Gründung der Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Mittel- und Niederrhein die Stadt Düsseldorf in der Personenschiffahrt eine selbständige Rolle gegenüber der älteren und mächtigeren Schwester Köln eroberte, so durch die Gründung von 1846 in der Güterschiffahrt. Sie war auch auf diesem Gebiet lange genug das Aschenbrödel am Rhein gewesen.

Der erste eiserne Lastenkahn

Schon 17 Jahre früher, im Sommer 1829, hatte der Schleppdampfer „Herkules" mit seinem für Reisende und Güter bestimmten Trabantenboot, der „Agrippina", gewaltiges Aufsehen am Niederrhein erregt, bei den Segelschiffern Hohn und Spott, wohinter sich ein panischer Schrecken verbarg. Die Niederländische Dampfschiffahrtsgesellschaft brachte es mit diesem „Herkules" nach einigen Mißerfolgen immerhin so weit, daß der Schlepper, selbst mit Gütern im Gewicht von 2000 Zentnern beladen, noch vier bis sechs Segelschiffe von Rotterdam bis Emmerich, auch bis Düsseldorf befördern konnte. Freilich waren das kostspielige Versuche, die nur mit geldlicher Hilfe der niederländischen Regierung möglich waren. Aber die Dampfmaschine setzte sich doch von Jahr zu Jahr mehr durch, so daß die Niederländer 1837 bereits drei Dampfschleppschiffe in Dienst hatten. Dazu kam 1838 der Schlepper „Rhein", der zwei neuartige Lastkähne mit je 10 000 Zentnern an Gütern zu schleppen vermochte. 1841 brachten die Niederländer den ersten eisernen Lastkahn auf den Rhein, der innerhalb von 38 Stunden mit einer Ladung von fast 5000 Zentnern von Rotterdam nach Köln geschleppt wurde.

Diese für die damalige Zeit unerhörten Leistungen der Niederländer mobilisierten nun doch endlich die handelsstolzen Kölner. Am 6. Mai 1841 wurde aus den Kreisen der Preußischen Rheindampfschiffahrtsgesellschaft die Kölner „Schlepp-Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft" gegründet, die am 26. Juli 1842 den Schleppdienst zwischen Amsterdam und Rotterdam einerseits, Köln anderseits aufnahm. Diesem Beispiel folgend, entstanden Dampfschleppschiffahrtsgesellschaften in Mainz, Mannheim und Ludwigshafen. 1845 nahm die „Frankfurter Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft", die sehr schnell führende Bedeutung gewann, ihren Dienst auf. Um die gleiche Zeit griffen eine Ruhrorter Gesellschaft und neben ihr die Firma Haniel die Dampfschleppschiffahrt auf. Mathias Stinnes in Mülheim, der größte Pionier auf diesem Gebiet, verdient eine besondere Würdigung.

Die Kölner besaßen 1845 schon vier Schleppdampfer und 28 Schleppkähne; ähnlich hatten sich die Unternehmungen in Mainz, Mannheim und Ludwigshafen entwickelt. So war es also für Düsseldorf sozusagen die letzte Stunde, Anschluß an eine neue Zeit des Güterverkehrs auf dem Rhein zu finden. Sie holten nach, was versäumt worden war. Schon im Jahre der Gründung konnte die Düsseldorfer Gesellschaft mit zwei Raddampfern und 12 eisernen Schleppkähnen mit rund 91 Zentnern Gesamtladevermögen auf dem Rhein auftreten.

Der erste war Mathias Stinnes

Zweifellos gebührt dem Mülheimer Kaufmann und Reeder Mathias Stinnes der Ruhm, als erster in Deutschland die Aufgaben der Dampfschiffahrt mit Energie in Angriff genommen zu haben. Er hat schon 1838 mit dem für die Ruhrschiffahrt zuständigen westfälischen Oberpräsidenten Freiherrn von Vincke über die Errichtung einer Schleppschiffahrt von Mülheim nach Köln verhandelt und hat dieses Ziel mit unverwüstlicher Tatkraft verfolgt. Er war bereit, alles Risiko selbst zu übernehmen, bedurfte aber eines Darlehens, das ihm von der Ruhrschiffahrts-Kasse nicht gewährt wurde, weil vorübergehend der Gedanke obsiegte, daß „diese Anstalt vorläufig nicht in die Hände von Privaten kommen" dürfe. Wenn es Mathias Stinnes trotzdem fertig brachte, ohne Darlehen und ohne Hilfe von Aktionären seinen ersten großen Schlepper „Mathias Stinnes I" 1843 auf dem Rhein erscheinen zu lassen, ein Jahr, nachdem die Kölner Gesellschaft ihren Dienst aufgenommen hatte, und wenn dieser Stinnes-Schlepper als Eröffner der heute so gewaltigen Kohlen-Dampfschleppschiffahrt anzusehen ist, so ist damit des alten Mathias Bedeutung als erster deutscher Pionier der Dampfschleppschiffahrt ausreichend erwiesen.

Der Kampf der Segelschiffahrt

Ein Kapitel für sich bilden die tragischen Kämpfe der alten Segelschiffahrt, der Beurth- oder Rangschiffahrten, gegen das Dampfschleppboot als Herold eines neuen technischen Zeitalters. Am 18. April 1848 wandte sich das „Comitee der rheinischen Segelschiffer" in einem leidenschaftlichen Aufruf an die Nationalversammlung mit der Aufforderung, „in dem Kampfe des arbeitsliebenden Mittelstandes gegen die Geldaristokratie des 19. Jahrhunderts Partei zu ergreifen für die Arbeit, gegen das Kapital", den Gütertransport durch Dampfer zu verbieten, die Besitzer der Dampfer als „Pfuscher" von der Schiffahrt auszuschließen. Es blieb nicht bei solchen Worten. In ihrer Verzweiflung gingen die Schiffzieher, die Halfterer (Pferdehalter) und Hafenarbeiter zu Angriffen auf die Dampfschlepper über. Kapitän und Steuerleute mußten sich zum Schutz gegen Schießereien vielfach, so wie die Leute von „Mathias Stinnes I" bei Neuwied, verbarrikadieren. Es war „der Kampf der alten Burgen mit ihren Mannen und Schwertern gegen das Pulver, der Schreiber gegen die Buchdruckereien, der Handarbeiter gegen die Maschinen."

Mannheim macht von sich reden

Zuerst in Mannheim, wo die Segelschiffer selbst eine Dampfschleppgesellschaft begründeten, später überall am Rhein wurden Wege gefunden, auf denen der Uebergang vom Alten zum Neuen sich mildern ließ. Indem sich die Segelschiffahrt mehr und mehr der einst verspotteten und so wütend bekämpften Dampfschleppschiffahrt selbst bediente, konnte sie ihr Dasein noch Jahrzehnte hindurch fristen. Freilich, die Pferde und Menschen, die vormals auf den Leinpfaden an den Rheinufern ihren schweren Dienst getan hatten, wurden überflüssig, und mit ihnen die Halfterer. In den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts war es mit den alten Beurth- oder Rangfahrten auf dem Rhein zu Ende. „Die Vervollkommnung des menschlichen Geschlechts ist dadurch bedingt, daß die willkürliche Satzung nicht dem Fortschritt des Geistes sich entgegenstemme", sagten damals die Dampfschleppschiffahrtsgesellschaften. So gingen sie über Pferdehalfterer, Leinenzieher und Segelschiffer zur Tagesordnung der Dampfmaschine über. Das Tragische ist, daß sie recht damit taten.

Chronik aus Odenwald und Bauland

1200 fuhren zur Reichsnährstands-Ausstellung / Die Lehrer in Hardheim

Buchen, 25. Mai. (Eig. Berich.) Zu Beginn der Woche fuhren nahezu 1200 Volksgenossen mit einem Sonderzug zur Reichsnährstandsschau nach Frankfurt a. M. Alle kamen begeistert von dem Geschauten zurück. Sie haben auf dieser Schau neue Eindrücke und neues Wissen bekommen.

In Hardheim tagte der Nationalsozialistische Lehrerbund. Zunächst sprach Kreisleiter Ullmer über die Aufgaben des Lehrers im nationalsozialistischen Staat und betonte, daß der Lehrer nicht nur seine Wirksamkeit innerhalb der Schule sehen dürfe, sondern er müsse Erzieher für das ganze Volk sein. Gerade auf unseren Landorten habe der Lehrer als Erzieher eine große Aufgabe und er könne viel dazu beitragen, nationalsozialistisches Gedankengut in das Volk hineinzutragen. Kreisamtsleiter Scholl berichtete über die Tagung der Kreisamtsleiter in Karlsruhe und gab bekannt, daß der NSLB mehrere Schulungslager für die Lehrerschaft errichten wird. Zu dem in Unterwasser stattfindenden Kurs als Lagerleiter wird aus dem Kreis Buchen Pg. Oberlehrer Bach, Buchen, entsandt werden. Nach Schluß der Tagung wurde der Alpengarten in Hardheim besichtigt, der wirklich mit seiner Blütenpracht eine Zierde des Städtchens ist.

Mitgliederversammlungen der Partei waren u. a. in Walldürn, Bödigheim, Buch am Ahorn und Rippberg. Es wurden organisatorische Fragen besprochen, verschiedene Rundschreiben der Kreisleitung bekannt gegeben und dann Vorträge weltanschaulicher Art gehalten. In einem Schulungsabend für Parteigenossen und Beamte sprach in Buchen der Kreisschulungsleiter über: „Nationalsozialismus als Weltanschauung". In Walldürn hielt SS-Sturmführer Fallenschmid, Karlsruhe, einen lehrreichen Vortrag mit Lichtbildern über die Weltfreimaurerei.

Eine Anzahl Politische Leiter des Kreises Buchen, sowie mehrere Angehörige der Gendarmerie machen zur Zeit die Prüfungen für das SA-Sportabzeichen. Bei den Leibesübungen wurden ganz ansprechende Leistungen gezeigt. Aber der 25-Kilometer-Gepäckmarsch wurde für manche doch recht bitter. Bestanden haben ihn aber doch alle Teilnehmer. Am Sonntag ist nun der Abschluß der Prüfung im Geländesport in Diedesheim durch den Standartenführer.

In Buchen gastierte der bekannte Zirkus Holzmüller. Die Künstler zeigten, namentlich was Pferdedressur anbelangte, erstaunliche Leistungen. Unser Schützenhallen-Tonfilmtheater wartete auch mit einem sehr gut gefallenden Film „Mazurka" auf.

In Walldürn feiert am 24. Mai der Männergesangverein sein 75jähriges Stiftungsfest. Aus den Vereinsakten ist zu entnehmen, daß unterm 16. Mai 1860 sich in Walldürn einige Männer zusammentaten, um einen Gesangverein ins Leben zu rufen. Es kamen sofort 43 sangesfreudige Männer. Wechselvoll war die Geschichte des Vereins, der in Bezug auf seine Leistungen immer auf der Höhe war. Heute steht an der Spitze des Vereins als Vorstand Oskar Neumaier und als Chorleiter Heinrich Lang, die sich zur Aufgabe gemacht haben, mit ihren Sangesbrüdern mitzuhelfen am Aufbau der deutschen Nation. Mit der Jubelfeier ist ein Wertungssingen der Vereine des Odenwaldes verbunden.

Leider ist aus Walldürn auch ein tragischer Unglücksfall zu berichten. Am Dienstag wurde der Weichenwärter Beuchert um 11 Uhr bei Ausübung seines Dienstes vom Güterzug erfaßt und sofort getötet. Er hinterläßt eine Frau und vier kleine Kinder. Im benachbarten Preunschen bei Mudau verunglückte der Förster Reinhard Schmitt beim Fällen einer Buche tödlich. B.

Ladenburger Nachrichten

Das Schwimmbad wird an Pfingsten eröffnet. Am Montag sind die Schwimmbecken unseres Bades vollgelaufen; zur Eröffnung am Sonntag hat es also nicht mehr gereicht. Das Wasser ist noch ziemlich kalt. Am Pfingstsonntag wird das Bad offiziell für diesen Sommer eröffnet. Dann werden sich neben den Ladenburger Stammgästen auch die auswärtigen Freunde unserer schönen Landschaft wieder einstellen, so daß mit einem lebhaften Betrieb gerechnet werden kann. Am Sonntag, den 14. Juni, veranstaltet der Reichsbund für Leibesübungen, Fachamt Schwimmen, hier einen Kreis-Schwimmkampf, der vormittags 10.30 Uhr beginnt und für den ein reichhaltiges Programm vorgesehen ist. Es gibt Wettkämpfe im Brust-, Kraul- und Rückenschwimmen, in Lagen- und Kraulstaffeln, sowie Damenreigen mit Bilderlegen. Die Beteiligung ist für alle Kreisvereine offen. Die Bahnlänge beträgt 50 Meter.

Segelflieger gelandet. Am Montag, 14 Uhr, landete beim Stahlbühl ein Segelflieger aus Darmstadt, der glatt zu Boden kam und im Laufe des Nachmittags die Rückfahrt nach Darmstadt antrat, nachdem ihm hier die Landung behördlich beglaubigt worden war.

Beisetzung. Der im Alter von 73 Jahren verstorbene Steuerberater Dr. Christian Gerard, eine in Mannheimer Industrie- und Wirtschaftskreisen sehr bekannte und geschätzte Persönlichkeit, wurde gestern nachmittag in seiner Heimatstadt Ladenburg zur letzten Ruhe getragen. Ein Vertreter des Heimatbundes Ladenburg widmete dem treuen Mitglied und Landsmann, dem Sohn einer alten Ladenburger Hugenottenfamilie, einen Nachruf.

Ilvesheim berichtet

Die Gemeinde als Kieslieferant. Vor etwa acht Wochen hat die Gemeinde Ilvesheim oberhalb der Robert-Wagner-Brücke eine Kiesförderungsanlage erstellt, deren Ertrag dazu dient, die Gemeindefinanzen zu stärken und Arbeitsplätze zu schaffen. Es handelt sich um Kies, der gewaschen sich immer wieder anschwemmt und von vielen Verbrauchern dem Grubenkies vorgezogen wird. Jedes Hochwasser bringt an dieser Stelle neue Kiesablagerungen, bei starker Ueberflutung des Neckarvorlandes Tausende von Kubikmetern. Einer lästigen Verschwemmung des alten Flußbettes wird durch die Kiesförderung vorgebeugt. Ein Gasöl-Triebwagen fördert den Kies auf eine Rampe, von der er in vorfahrende Lastzüge gekippt wird. Das Material ist sehr billig und wird in der Hauptsache an die Bergstraße und in den Odenwald geliefert.

Gutenbergfestwoche in Mainz

Mainz, 25. Mai. In diesem Jahr wird die Stadt Mainz zum ersten Male ihr traditionelles Gutenbergfest zu einer „Gutenbergfestwoche" ausbauen und sich damit gewissermaßen in den Dienst der Vorbereitungen zu der großen deutschen Gutenbergfeier stellen. Bis zum Jubiläum soll diese Veranstaltung mehr und mehr an Volkstümlichkeit gewinnen. Zwar wird die Gutenberggesellschaft ihrer Hauptfeier am 21. Juni den wissenschaftlichen Rahmen nicht nehmen, jedoch wird man sie mit einem Volksfest verbinden. Das von der Stadtverwaltung zusammengestellte Programm bringt neben einer offiziellen Eröffnung der Woche im kurfürstlichen Schloß am 14. Juni acht Festabende im Stadttheater. Ferner wird das Elly-Ney-Trio in zwei Beethovenkonzerten gastieren. Weiter nennt das Programm an bekannten Künstlern Lothar Müthel, Käthe Gold, Hans Junghauer (Frankfurt), Torsten Ralph (Dresden), Kammersänger Rohde (Berlin), Herbert Hesse (Frankfurt) u. a. m. Auf der Tagung werden Prof. Kleukens, Direktor Ruppen und Dr. Tronnier (Mainz) wissenschaftliche Vorträge halten. Der Eröffnung des Volksfestes geht eine Feierstunde vor dem Mainzer Gutenberg-Denkmal voraus, an die sich das Gautschen der Buchdruckerlehrlinge und Aufführungen von Hans Sachs-Schwänken anschließen werden. Gleichzeitig mit der Festwoche findet eine Kunstausstellung statt, die unter dem Motto: „Der Rhein im Bilde, ein Strom formt die Landschaft" veranstaltet wird.

MARCHIVUM

Hauptstadt Mannheim

Heute abend spricht Pg. Frauenfeld

Großkundgebung im Nibelungensaal / Der Lebenslauf des ehem. Gauleiters von Wien

Der ehemalige Gauleiter von Wien, Pg. Alfred Eduard Frauenfeld, spricht heute abend in einer Großkundgebung der NSDAP im Nibelungensaal.

*

Alfred Eduard Frauenfeld wurde am 18. Mai 1898 in Wien geboren; er vollendete also dieser Tage sein 38. Lebensjahr. Seine Vorfahren

Pressefoto

stammen aus der Schweiz, übersiedelten nach Schwaben und kamen zu Beginn des vorigen Jahrhunderts nach Oesterreich, wo sie sich in Wien niederließen. Der Vater Frauenfelds stand in richterlichen Diensten. Frauenfeld absolvierte die Realschule und studierte fünf Semester an der Technischen Hochschule in Wien. Infolge widriger wirtschaftlicher Umstände erlernte er das Maurergewerbe und war nach kurzer Tätigkeit als Konstrukteur jahrelang im Bankgewerbe beschäftigt.

Frauenfeld rückte im Jahre 1916 mit dem Feldjägerbataillon Nr. 21 ins Feld, war Sturmtruppoffizier und stand beim Zusammenbruch als Leutnant bei der Fliegerkompanie 48.

Schon früh trat Pg. Frauenfeld der NSDAP bei, organisierte in Wien die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei und wurde im Jahre 1930 zum Gauleiter von Wien ernannt. Im Jahre 1932 wurde Pg. Frauenfeld zum Landtagsabgeordneten und bei der Konstituierung der neuen Kommunalvertretung auch zum Stadtverordneten gewählt.

Mitte Juni 1933 wurde er Nachfolger bzw. Vertreter des ausgewiesenen Landesinspekteurs der NSDAP, Pg. Theo Habicht. Nachdem am 19. Juni das Verbot der NSDAP ausgesprochen worden war, die Wiener Mandate der nationalsozialistischen Partei als erlöscht erklärt wurden und ein scharfer Kurs gegen diese einsetzte, erfolgte am 4. Dezember 1933 seine Verhaftung. Am Neujahrstage 1934 wurde er wiederum in Freiheit gesetzt. Wenige Tage später, am 11. Januar 1934, hatte Pg. Frauenfeld in seiner Wohnung eine Zusammenkunft mit dem niederösterreichischen Heimwehrführer Graf Alberti, bei welcher Gelegenheit durch Polizeiorgane seine neuerliche Verhaftung erfolgte. Er kam in das Konzentrationslager in Wöllersdorf, erkrankte dort, wurde in ein Wiener Lazarett überwiesen. Am 20. Mai 1934 ergriff er die Flucht und langte zwei Tage später in München an.

Bald darauf wurde Pg. Frauenfeld von Reichsminister Dr. Goebbels zum Geschäftsführer der Reichstheaterkammer ernannt. Frauenfeld, der eine gute Feder führt, trat erstmals im Jahre 1921 mit schriftstellerischen Arbeiten hervor. 1923 schrieb er den Novellenband „Die gestohlene Seele" und 1925 das Schauspiel „Dämmerung".

NSV-Schulungstagung in Mannheim

Kreisamtsleiter Merdes sprach über „Weg und Ziel der NSV" / Sondertagungen

„Was wir zu erkämpfen haben, ist die Sicherung des Bestehens und der Vermehrung unserer Rasse und unseres Volkes, die Ernährung seiner Kinder und Reinerhaltung des Blutes."

Unter diesem Leitspruch stand die Kreisschulungstagung der NSV Mannheim, die am Sonntag im Gesellschaftshaus der Harmonie stattfand. Nach herzlichen Begrüßungsworten an die Erschienenen durch den Kreisschulungsbeauftragten der NSV ergriff Kreisamtsleiter Pg. Merdes das Wort, um über „Weg und Ziel der NSV" zu sprechen. In großen Zügen streifte er die Art der Wohlfahrtspflege, wie sie im liberalistischen Deutschland der Vergangenheit aufgefaßt und ausgeübt wurde, um sodann ausführlich auf die Betreuung unverschuldet in Not geratener Volksgenossen einzugehen, wie sie heute nach rein nationalsozialistischen Gesichtspunkten von der NS-Volkswohlfahrt vorgenommen wird. Hierbei gab er auch Ausblicke auf die in nächster Zeit in Angriff zu nehmenden neuen Arbeiten der NSV, die zum Ziele haben, alle deutschen Volksgenossen einzubauen in das große soziale Werk des Dritten Reiches, in dem es keine Einzelgänger mehr geben darf, sondern jeder sich nach besten Kräften um das Wohl der Gesamtheit zu kümmern hat.

In den hieran sich anschließenden Sondertagungen sprachen die Kreishauptstellenleiter und -Stellenleiter über ihre einzelnen Arbeitsgebiete zu ihren Sachbearbeitern, um ihnen Richtlinien und Anweisungen über die schwebenden und in Aussicht genommenen Aktionen zu geben. Im Rahmen dieser Sondertagungen war auch den Sachbearbeitern der Ortsgruppen Gelegenheit gegeben, zu Wort zu kommen, um so die Erfahrungen, wie sie die Frontarbeit in den Ortsgruppen mit sich bringt, für die künftige Arbeit nutzbringend in Berücksichtigung zu ziehen. Diese Sondertagungen haben voll und ganz den Erwartungen entsprochen, die man in sie gesetzt hatte. Sie haben sich als lebendiger Arbeitsquell für unsere volksnahe NSV-Tätigkeit erwiesen, zumal auch bei dieser Gelegenheit verschiedene Vertreter der Gauamtsleitung Veranlassung nehmen konnten, einmal direkt zu den Sachbearbeitern in den Ortsgruppen über ihre Arbeitsgebiete zu sprechen.

Nach den Sondertagungen vereinigte man sich wieder zur Entgegennahme des Schlußvortrages, in dem der Gauschulungsbeauftragte der NSV, Gauhauptstellenleiter Pg. Stier-Karlsruhe über die „Ausrichtung der NSV in der nationalsozialistischen Weltanschauung" Ausführungen machte, die allerseits mit größtem Interesse aufgenommen wurden. Namentlich die Formulierung seiner Auffassung über die NSV-Mitarbeit zeugte von einem so hohen Grad idealer Einstellung, daß sie einen sichtlich nachhaltigen Eindruck auf die Zuhörer machte, und der reiche Beifall am Schlusse seiner Ausführungen bewies, wie sehr er allen NSV-Mitarbeitern aus dem Herzen gesprochen hatte; denn NSV-Arbeit erfordert an jeder Stelle ein starkes Maß von hohen Idealen.

Die erfolgreich verlaufene Schulungstagung, die bei allen Teilnehmern das beglückende Gefühl echter Volksverbundenheit durch die NSV-Mitarbeit ausgelöst hatte, klang in einem begeistert aufgenommenen „Sieg-Heil" auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied aus.

R. B.

Mehr und besseres Gemüse

Im vergangenen Jahr wurde noch für über 40 Millionen Mark ausländisches Gemüse nach Deutschland eingeführt. Das ist zwar weniger als ein Drittel des Wertes an eingeführtem Gemüse des Jahres 1929, aber bei der Devisenknappheit muß auch hier noch erheblich eingespart werden. Deshalb braucht auf dem Markt noch gar kein Mangel an Gemüse einzutreten. Im Gegenteil, unser Gemüseverbrauch muß noch gesteigert werden. Mengenmäßig genügt die Inlandserzeugung auch bereits heute den Anforderungen des Marktes, doch besteht teilweise noch ein Mangel an Qualitätsware, namentlich in den Wintermonaten. Diese Lücke wurde bisher durch die Einfuhr ausgeglichen. Daraus ergibt sich für den deutschen Gemüsebau: Früher als bisher auf dem Markt erscheinen und die Qualität verbessern! Die Erzeugung von Frühgemüse ist zwar nicht einfach, weil unser Klima es nicht zuläßt.

Gewächshäuser, Mistbeete usw. können uns aber in beschränktem Ausmaß davon unabhängig machen. Wenn auch technische Schwierigkeiten vorläufig den Anbau von Frühgemüse noch hemmen, so ist eine Qualitätsverbesserung trotzdem verhältnismäßig leicht zu erreichen. Dazu muß vor allem bestes Saatgut genommen werden. Wichtig ist vor allen Dingen aber auch eine richtige und ausreichende Düngung und eine sachgemäße Bodenbearbeitung, sonst hilft auch das beste Saatgut nichts. Wer dazu noch die zahlreichen Schädlinge des Gemüses kurz hält, kann mit einer Ernte rechnen, wie sie in seinem und des deutschen Volkes Interesse liegt.

Einheitliche Kleidung für Wandergesellen

Die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk hat gemeinsam mit der Fachschaft Schneiderhandwerk für die wandernden Handwerksgesellen eine Wanderkleidung geschaffen. Sie darf selbstverständlich nur von den Gesellen getragen werden, die in Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront wandern. Der Stoff des Wanderanzugs besteht aus graublauem Loden. Die Wanderjoppe ist mit einem Schulter-Wetterschutz versehen, an den Aermeln mit einer Windspange. Am rechten Vorderteil wird die Abzeichenkombination der DAF mit dem Handwerksabzeichen, auf grauem Grund gestickt angebracht. Von der Kante des Wetterschutzes zum Abzeichen läuft ein farbiges Band, das die Zugehörigkeit zu der entsprechenden Fachgruppe kennzeichnet. Bei den Bauhandwerkern ist diese Farbe grün, bei den Metallhandwerkern rot, für die Holzhandwerker braun, die Nahrungshandwerker gelb, die Bekleidungshandwerker blau, für Spezialhandwerker violett und für Drucker schwarz.

MARCHIVUM

Massenbesuch beim Schwetzinger Spargelfest

Ein Fest der Fröhlichkeit / Eine feenhafte Schloßbeleuchtung begeistert die Besucher

Schwetzingen, 25. Mai. (Eig. Bericht.) Brachte der Samstagnachmittag mit seinen sportlichen Wettkämpfen Bilder der angespanntesten Kraft und Energie, Triumphe der sportlichen Leistung und der äußersten körperlichen Kraftentfaltung, so war der Abend geradezu eine Entspannung: ein fröhliches Zusammensein mit aller Gemütlichkeit und „Fidelität". Es war ein echter volkstümlicher Heimatabend, mit den einfachsten Mitteln aufgezogen, aber doch so heiter und ausgelassen, wie man es sich nur wünschen konnte.

Erst nach Mitternacht trennte man sich in recht froher und heiterer Stimmung. Der Auftakt für das Spargelfest war gut; nun kam es nur darauf an, daß der Wettergott am Haupttag frohe Miene zum fröhlichen Feste machte.

Strahlender Fest-Sonntag

Als jedoch der Sonntag anbrach, verschwanden alle Wettersorgen und -Befürchtungen. Strahlend stieg die Sonne auf und schon in den frühesten Morgenstunden kamen die Gäste unserer Stadt auf allen Verkehrswegen herbei. Eisenbahn, Auto, Omnibus — alles mußte herhalten, um die riesige Zahl der Besucher herbeizuführen. Vormittags um 10.30 Uhr war ein Standkonzert auf dem Schloßplatz; was unsere neue Schwetzinger Stadtkapelle an diesen beiden Tagen leisten mußte, verdient volle Anerkennung. Bei jeder der vielen Einzelveranstaltungen war sie mit der gleichen Hingabe und der gleichen Liebe zur Sache am Werk; auch das flotte Standkonzert am Sonntagvormittag klappte vorzüglich.

Bürgermeister Stober eröffnet das Fest

Die offizielle Eröffnung im Festzelt und Preisverteilung begann etwa um 11.30 Uhr. Nach flotten Weisen der Stadtkapelle ergriff Bürgermeister Stober das Wort und gab seiner Freude über das schöne Wetter und den bisherigen ausgezeichneten Verlauf des Festes Ausdruck. Anschließend verteilte er die Ehrenpreise an die Sieger der sportlichen Wettkämpfe vom Samstagnachmittag. Jede einzelne Preisverteilung wurde von einem Tusch und reichem Beifall begleitet. Hierauf sprach Bürgermeister Stober die besten Wünsche für einen weiteren schönen Verlauf des Festes aus. Dem Kapellmeister unserer neuen Kapelle ließ er durch Ueberreichung eines Dirigentenstabes eine besondere Ehrung zukommen. Nach dem Hinweis auf die Parole der NSG „Kraft durch Freude" „Freut euch des Lebens, die auch für das Spargelfest gelte, beschloß er seine Ausführungen mit einem „Sieg Heil!" auf unseren Führer, der uns zu einer Volksgemeinschaft zusammengeschweißt hat, die solche Feste erst schön zu feiern ermöglichte. Das Horst-Wessel- und das Deutschlandlied beschlossen die Eröffnungsfeier.

Die größte Besuchergruppe war wohl die Karlsruher Eisenbahngesellschaft, die nachmittags 800 Mann stark am Schwetzinger Bahnhof eintraf und mit Musik zum Schloßgarten geführt wurde. Vor dem Schlosse wurde in einer kurzen Rede auf die Geschichte des Schwetzinger Schloßgartens hingewiesen. Dann wurden die Gäste in einzelnen Gruppen durch den herrlichen Park geführt. Auch sie werden von dem Nachmittag in Schwetzingen den besten Eindruck mitgenommen haben.

Auf dem Festplatz

Sonnenschein tanzte den ganzen Tag über blitzend auf dem bunten Glasziertat der Karusselle und Schiffschaukeln. Ringsum auf den Tischen der Buden spreizten sich die Volksfestherrlichkeiten, heiser gröhlte der werbende Wortschwall unheimlich beredter Verkäufer und von den Karussellen her tönte das Lachen und Kreischen sich fröhlich tummelnder Jugend. Auch diesmal ist wieder alles da, was zu einem Volksfest gehört: Schießbuden, Glücksräder, Ringspiele, Schiffschaukeln und

Dralle Rasiercreme 50 Pfg. Zahncreme 40 Pfg. Gr. Tube!

Karussells, für große und kleine Kinder Eis-„Paläste" und wie alljährlich der Wurzelsepp mit seinem bewährten Rezept: „Manchmal stillt die Liebesnot, schon ein Viertel Magenbrot". Im Mittelpunkt des Interesses stand jedoch das große Festzelt, wo lustige Mädels süffigen Schwetzinger Spargelfestsaft kredenzten und zünftige Musik für Unterhaltung und Humor sorgte.

Schwetzingens Spargelköche hatten gestern Großkampftag. In allen Küchen der über die Feiertage reich eingedeckten Gaststätten dampften den ganzen Tag über die Spargeltöpfe, wurde nach bewährten gastronomischen Geheimrezepten das „königliche Gemüse", das nirgends so gut und ergiebig wie hier aus dem Boden schießt und köstlich auf die Tafel kommt, zubereitet: als aromatisches Spargelgericht mit Butter oder holländischer Tunke, mit Schinken und Pfannkuchen, oder als Spargelsalat. Alle Lokale waren in den Nachmittagsstunden dicht gefüllt mit Feinschmeckern, die alle über ein Spargelessen gebeugt saßen und andächtig Pfeife um Pfeife lutschten.

Tausende von Besuchern

Wir sind in Schwetzingen seit den letzten Jahren gewohnt, daß die Besucherrekordziffern sich immer wieder erhöhen; ein neuer Kulminationspunkt dürfte wiederum am gestrigen Tage erreicht worden sein. Am späten Abend war es uns noch nicht möglich, eine genaue Zahl zu erhalten, aber zweifellos handelt es sich um viele Tausende, die gestern bei uns zu Gaste waren. Wir sind sicher, daß sich alle diese Fremden, die einzeln und in Gruppen, mit der Bahn, dem Auto oder dem Omnibus herbeigeströmt waren, bei uns restlos wohlgefühlt haben. Für die Veranstalter des Spargelfestes bedeutet es den schönsten Lohn, wenn dies Ziel erreicht wurde und unsere Gäste restlos zufriedengestellt wurden.

Märchenhafte Schloßgartenbeleuchtung

Einer Fata morgana gleich bot der Schloßgarten, als nach Eintritt der Dunkelheit riesige Lichterketten und viele Hunderte von farbensatten Lampions erglühten, ein Bild von überwältigender Romantik. Die weiten Rasenflächen waren von unzähligen glutroten Talglichtern umrahmt, während die vier ovalen Wasserbecken vor und hinter dem Arionbrunnen und den marmornen Vasen Carabellis von azurblau flimmernden Lämpchen umsäumt waren. Die Innenfront des Schlosses erglühte in dem Schein der Vielzahl der Kerzen, die sich entlang den Fensterreihen zogen und bildete von der nur fahl beleuchteten Hirschgruppe aus gesehen einen prächtigen Abschluß des verzauberten Parks, den heitere Musik erfüllte.

Schwetzinger Notizen

Prächtiges Spargelwetter

Nachdem der Boden in der vergangenen Woche wieder Feuchtigkeit erhalten hat und die Sonne wieder ihre fruchtbringenden warmen Strahlen sendet, hat erfreulich wieder ein verstärktes Wachstum der Spargeln eingesetzt. Das kam am Montag bereits durch eine verstärkte Anlieferung zum Ausdruck. Wenn dieses günstige Spargelwetter anhält, darf schon heute mit einer weit stärkeren Anlieferung gerechnet werden. Und das ist recht gut so, denn die Nachfrage nach unseren weltbekannten Schwetzinger Gütespargeln hält unvermindert an. Das dürfte sich zu guter Letzt auch vorteilhaft im Preis für den Käufer auswirken. Das ergiebige Wachstum machte sich gestern auch auf dem Spargelmarkt bemerkbar. Das Angebot war weit größer als das der vergangenen Tage.

9300 besuchten den Schloßgarten

Die Anziehungskraft des Schwetzinger Spargelfestes in Verbindung mit unserem Märchengarten spiegelt sich am besten in der Besucherziffer über das Wochenende wider. Hatten am Samstag bereits 800 Fremde den Weg nach hier gefunden, so waren es am Sonntag über zehnmal mehr, nämlich 8500 Besucher. Wenn das schöne Wetter anhält, dann darf damit gerechnet werden, daß die Besucherzahl des Mai 1935, ebenso wie im Monat April, wieder überschritten wird. Seit dem Aufbruch des Dritten Reiches geht es auch hier stetig und unaufhaltsam vorwärts. So darf man hoffnungsfroh in die Zukunft blicken.

Noch sechs junge Schwäne. Am Sonntag, dem Haupttag des Schwetzinger Spargelfestes, erblickten auf dem Moscheeweiher sechs junge Schwäne das Licht der Welt. Es bereitet viel Freude, ihnen zuzusehen, wie sie sicher und majestätisch den Weiher durchziehen. Damit beherbergt der Schloßgarten nun insgesamt acht junge Schwäne.

Das Kaufhaus im Blumenschmuck

Das Kaufhaus hat jetzt wieder seinen Sommerschmuck angelegt. Die Körbchen mit den Blumen, die jedes Jahr im Frühling unter den Arkaden erscheinen und im Herbste wieder verschwinden, sind von der Gartenbauverwaltung wieder aufgehängt worden. Damit ist uns gewissermaßen von amtlicher Seite bestätigt worden, daß es nun endgültig dem Sommer entgegengeht, und wir hoffen, daß das Wetter diese Bekundung respektiert. Die rotblühenden Bethunien bilden einen ansprechenden, freundlichen Schmuck des Kaufhauses.

Besuch des Ex-Schachweltmeisters

Am Mittwochabend im „Deutschen Haus", C 1

Mannheim bedeutet für Dr. Aljechin ein Stück Schicksal! Im internationalen Meisterturnier Mannheim 1914 wurde er Sieger, wegen Ausbruchs des Weltenbrandes interniert, denn er ist geborener Russe, ein in Paris lebender naturalisierter Emigrant. Es war im Jahr 1925. In Baden-Baden ein glänzend besetztes Großturnier, in ebenso lcher Weise gewann Aljechin, nunmehriger Weltmeisterschaftskandidat, das Turnier. Anschließend eine Simultanvorstellung (mit 2 Blindpartien) im Mannheimer Schachklub (damals Apollo). Ein harter Kampf gegen vierzig z. T. sehr starke Spieler. Das Ergebnis ganz groß für den ebenso elegant wie sicher spielenden Aljechin: 35 Siege, 4 unentschieden, 1 verloren, d. i. die Blindpartie.

Schnell strebte er dem Höhepunkt zu. Nach einigen Turniersiegen schlug er 1927 Capablanca mit 6:3. Als Weltmeister von unerreichtem Glanze; Klassenunterschied! Im letzten Jahre unterlag er knapp 9:8 gegen Euwe, Hollands vielgefeierten Champion. Noch ist das letzte Wort nicht gesprochen. Ein Revanchekampf wird stattfinden. Sein Sieg in Nauheim, ein vom Großdeutschen Schachbund inszeniertes Turnier, zeigt, daß er wieder der Alte ist.

Mannheims Schachfreunde erwarten den berühmten Meister im „Deutschen Haus" am Mittwochabend und werden ihm einen herzlichen Empfang bereiten.

Rundfunksprecherwettbewerb 1936

Meldungen können noch bis Mittwoch, 27. Mai auf dem Kreisamt, L 4, 15, 4. Stock, Zimmer 7, abgegeben werden.

Was ist los?

Dienstag, 26. Mai

Nationaltheater: „Marsch der Veteranen", Schauspiel von F. Bethge. NSKG. 20 Uhr.
Flugplatz: 9—20 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Stadtrundfahrten: 10 Uhr ab Paradeplatz.
Hafenrundfahrten: 7—20 Uhr stündlich.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung d. Sternprojektors
Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Bergstraße und Odenwald.
Harmonie, B 2, 6: Volksbildungsstätte Mannheim: 20.15 Uhr Dr. Walther Hensel-Stuttgart: „Lied und Volk".
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarettprogramm.
Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 10—13 u. 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Alt-Mannheimer Bürgerhäuser.
Theatermuseum, E 7, 20: 10—13 u. 15—17 Uhr geöffnet.
Städt. Kunsthalle: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Ausstellung: Die Ausheuer.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10—13 u. 15—17 Uhr geöffnet.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: 17—19 Uhr geöffnet.

Daten für den 26. Mai 1936

1521 Luther wird in die Reichsacht getan.
1846 Der Maler Grützner zu Großkarlowitz in Schlesien geb. (gest. 1925).
1873 Der norwegische Zeichner Olaf Gulbransson in Oslo geb.
1875 Die Dichterin Helene Voigt-Diederichs auf Gut Marienhoff bei Eckernförde geb.
1923 Albert Leo Schlageter, von einem französischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt, wird bei Düsseldorf erschossen. (geb. 1894).

Sonnenaufgang 4.05 Uhr, Sonnenuntergang 20.29 Uhr. — Mondaufgang 20.22 Uhr, Monduntergang 0.26 Uhr.

Anordnungen der NSDAP

Anordnung der Kreisleitung

Der Pg. Hermann Altvater verlor sein Reichsehrenzeichen mit der Mitglieds-Nr. 63 864. Dasselbe ist umgehend auf dem Kreispersonalamt L 4, 15 abzuliefern. Vor Mißbrauch wird gewarnt.

Kreispersonalamt.

Die Mitteilungsblätter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP sind eingetroffen. Folgende Ortsgruppen können die bestellten Exemplare abholen: Feudenheim, Friedrichspark, Ladenburg, Neulußheim, Oststadt, Sandhofen. Der Kreiswirtschaftsberater.

An sämtl. Kassenleiter des Kreises Mannheim

Die Mitgliederstandsmeldungen für Monat Mai 1936 müssen sofort bearbeitet und der Kreisleitung vorgelegt werden. Letzter Termin: Mittwoch, 27. 5. 36.

Kreiskassenleiter.

Am 27. 5., 19.15 Uhr, findet im Restaurant „Hütte", Qu 3, 4, ein Kameradschaftsabend der Wirtschaftsreferenten statt. Kreiswirtschaftsberatung.

Politische Leiter

Neckarstadt-Ost. Am 27. 5., 20.15 Uhr, Amts- und Zellenleiterbesprechung in der Renschgarage.

Seckenheim. Die Politischen Leiter nehmen an der Frauenfeld-Kundgebung am 26. 5. im Rosengarten teil. Abfahrt 19.22 Uhr OEG oder Fahrrad. Treffpunkt Rathaus.

NS-Frauenschaft

Am 26. 5., 15.30 Uhr, Besprechung der Stadtortsgruppen-Frauenschaftsleiterinnen in L 14, 4.

Jugendgruppe, Innenstadt. Am 28. 5., 20 Uhr, Pflichtheimabend im Ballhaus. Antreten in Kluft.

Jugendgruppe, Neckarstadt-Ost. Am 26. 5. um 20.15 Uhr, Probe in der Lange Rötterstr. 37.

Käfertal. Am 26. 5., 20 Uhr, beginnt der Erziehungskurs für Pflegemütter im „Adler".

Deutsches Eck. 27. 5., 20 Uhr, Pflichtheimabend im „Ballhaus". — 19.30 Uhr Singen.

Humboldt. 27. 5., 20 Uhr, Heimabend in der „Konkordia".

Hitler-Jugend

Alle Fahrten in die Pfalz, die von uniformierten Kameraden(innen) allein oder gruppenweise über Pfingsten durchgeführt werden sollen, bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der Bann- bzw. Jungbann- bzw. Untergauführung. Seht euch deshalb sofort mit euren Führern(innen) ins Benehmen.

Bann 171 (Stelle für Grenz- und Auslandsarbeit). Kameraden der Hitlerjugend melden ihre Pfalzfahrt bei der Bann-GM-Stelle, Schlageterhaus, Zimmer 76, an. Anmeldeschluß am Freitag, 29. 5, 19 Uhr. — Dienststunden der GM-Stelle im Banne 171: Vor Pfingsten: Mittwoch und Freitag von 18 bis 21 Uhr. Nach Pfingsten finden die Dienststunden wie üblich montags und freitags jeweils von 20—21 Uhr statt.

BDM

Untergau 171. Die Gruppenfächer müssen am 26. 5. geleert werden, da wichtige Mitteilungen.

Gruppenführerinnen! Das Gebiet Saarpfalz ist zum Grenzgebiet erklärt worden. Pfingstfahrten, die in die Saarpfalz geführt werden, sind also bei der Untergau-GM-Stelle anmeldepflichtig.

Ordnungsdienst. Jede Gruppe schickt am 27. 5., 20 Uhr, eine Schaftführerin für den Ordnungsdienst am Sportfest nach N 2, 4.

Sport. 26. 5. treten sämtliche Sportwartinnen und Vertreterinnen 19.30 Uhr K-5-Schule zum Turnen an. Schreibzeug mitbringen.

Unfalldienst. Der UD-Kurs am 27. 5. fällt aus. Nächster Kurs: 29. 5. in N 2, 4 um 20 Uhr.

Oststadt. 28. 5. Sport in der Pestalozzischule.

Meldet Quartiere zum Untergausportfest!

Meldet umgehend Quartiere fürs Untergausportfest am 7. Juni auf dem Untergau an.

Grenz- u. Auslandstelle. Fahrten. Vom 31. Juli bis 22. August findet die Großfahrt des Untergaues Mannheim nach Ostpreußen statt. Vom 26. 7. bis 15. 8. wird vom Obergau aus eine Fahrt in die Bayrische Ostmark durchgeführt. Anmeldungen zu den Fahrten und nähere Angaben bis 1. Juli an die GM-Stelle. Die Dienststunden der GM-Stelle sind von jetzt ab dienstags von 19.30 bis 20.30 Uhr in N 2, 4.

Feudenheim. Diejenigen, die an Pfingsten mit auf Fahrt wollen, kommen 26. 5., 20.30 Uhr, zu K. Kohl ins Heim.

JM

27. 5., 15.30 Uhr, kommen alle Ringsportwartinnen mit den Mädel, die das Bodenturnen fürs Sportfest mitmachen, aufs Stadion (Feld I). Die Vorort-Ringe kommen hierfür nicht in Frage.

DAF

NSG Nahrung und Genuß. Sprechstunden für die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder sind dienstags von 18—19 Uhr in P 4, 4—5, Zimmer 24.

NSG Handwerk. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF sind dienstags von 18.30 bis 19.30 Uhr in L 4, 15, Zimmer 8.

Lindenhof. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF sind dienstags von 18—19 Uhr in der Eichelsheimerstr. 51—53.

Arbeitsdank. Seit Freitag, 15. Mai, befindet sich die Geschäftsstelle des Arbeitsdank Mannheim nicht mehr im alten Rathaus, sondern auf der Kreisleitung in L 4, 15, 3. Stock, Zimmer 14. Sprechstunden: montags, mittwochs, freitags von 15—18 Uhr. Sprechstunden des Arbeitsdankkreiswalters: dienstags und freitags von 17—18.30 Uhr.

Jungbusch. Am 28. 5., 20 Uhr, wichtige Versammlung sämtlicher Betriebszellenobleute im „Schwarzen Lamm".

Neckarau. Singstunde 27. 5., 20 Uhr, im großen Saale des Restaurant „Zum Engel", Neckarau, Rheingoldstraße 38. Für sämtliche Betriebszellenobleute, Hauszellen- und Hausblockwalter sowie sämtliche DAF-Walter und -Warte der Betriebe, welche ihren Wohnsitz in Neckarau haben.

Achtung Arbeitsopfer!

Am 26. 5., 15 Uhr, findet in der Liedertafel, K 2, 32, für den Kreis Mannheim eine Mitgliederversammlung statt. Wir erwarten vollzähliges Erscheinen. Die Sprechstunden für AOB-Mitglieder sind auf montags 15—17 Uhr in L 4, 15 (Horst-Wessel-Haus), zwei Treppen hoch, Zimmer 12, festgesetzt.

Hausgehilfen

Neckarau. Am 26. 5., 20 Uhr, Heimabend im Evg. Gemeindehaus (Rundsaal).

Amt für Technik und NSBDT

Am 28. 5., 19.15 Uhr, Abteilungsleiterbesprechung in der Otto-Beck-Straße 21.

KRAFT DURCH FREUDE

Unsere Pfingstfahrten

Nibelungenheim vom 31. Mai — 1. Juni. Für das beim Forsthaus Schwarzsodl bei Eimsheim im Pfälzerwald gelegene Nibelungenheim nimmt die Geschäftsstelle 1, P 4, 4/5, noch einige Anmeldungen an. Preis für Fahrt, Uebernachten mit Kaffee, zwei Mittagessen und Tee 4.— RM. Die Unterbringung ist auch schon samstags möglich. Schlafsäcke sind mitzubringen.

Wanderheim Stiefelhöhe vom 30. Mai (31. Mai) — 1. Juni. Anmeldungen ebenfalls bei der Geschäftsstelle 1, P 4, 4/5, Zimmer 11.

Theatervorstellung am 26. Mai: „Entführung aus dem Serail", komische Oper von Mozart. Einige Karten sind heute noch bei der Geschäftsstelle 1, P 4, 4/5, Zimmer 11, erhältlich.

Ermäßigte Eintrittskarten für die Gastspiele des Tegernseer Bauerntheaters. Für die Vorstellungen dieser Truppe im Neuen Theater geben wir eine beschränkte Anzahl Karten aus. Karten sind bei den „KdF"-Geschäftsstellen P 4, 4/5, Zimmer 11, Lortzingstraße 35, Ruitstraße 1 und Ortsgruppe Neckarau erhältlich.

Aktion Volkssender und Rundfunksprecher-Wettbewerb. Die für Freitag, 5. Juni, im „Friedrichspark" vorgesehene Kreisausleseveranstaltung muß aus technischen Gründen auf Freitag, 12. Juni, verlegt werden.

Sport für jedermann

Donnerstag, 28. Mai:

Allgem. Körperschule (Frauen und Männer): 17.30 bis 19.30 Uhr Stadion Spielfeld I; 18.30—20.30 Uhr wie vor; 19.30—21.30 Uhr Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße; 19.30—21.30 Uhr Schillerschule, Neckarauer Uebergang. — **Fröhl. Gymnastik und Spiele** (Frauen und Mädchen): 17.30—19.30 Uhr Liselotteschule, Collinistraße; 20.00—22.00 Uhr Feudenheimschule; 19.30—21.30 Uhr Elisabethschule, D 7; 18.30 bis 19.30 Uhr Humboldtschule; 19.30—21.30 Uhr wie vor. — **Deutsche Gymnastik** (Frauen und Mädchen): für Anf. 19.45—20.45 Uhr Liselotteschule, Collinistraße; für Fortg. 20.45—21.45 Uhr wie vor. — **Jiu-Jitsu** (Frauen und Männer): 20.00—21.30 Uhr Stadion Vorhalle der Gymnastik. — **Boxen:** für Schüler 19.00 bis 20.00 Uhr Stadion Gymnastikhalle; für Anf. und Fortg. 20.00—21.30 Uhr wie vor.

Freitag, 29. Mai:

Tennis (Frauen und Männer): 6.30—7.30 Uhr Tennisplatz am Friedrichsring; 9.00—10.00 Uhr wie vor; 18.00—19.00 Uhr wie vor; 19.00—20.00 Uhr wie vor. **Allgem. Körperschule** (Frauen und Männer): 19.30 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße. — **Fröhl. Gymnastik und Spiele** (Frauen und Mädchen): 19.30—21.30 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstraße; 20.00—21.30 Uhr Turnhalle U-2-Schule; 17.00 bis 18.00 Uhr Waldhofschule, Oppauer Straße. — **Deutsche Gymnastik** (Frauen und Mädchen): 19.00—20.00 Uhr Kurfürstenschule, C 6; 16.30—17.30 Uhr Gymnastikschule, Goethestr. 8; 19.00—20.00 Uhr wie vor, bei günst. Witterung Rennplatz Mannheim. — **Schwimmen** (nur Frauen): 20.00—21.30 Uhr Städt. Hallenbad Halle II. — **Reiten** (Frauen und Männer): 20.00 bis 21.00 Uhr SS-Reithalle Schlachthof.

Weimar 1926 - unvergeßliches Erlebnis

Aufruf und Programm zur Feier der 10-jährigen Wiederkehr des Reichsparteitages in Weimar 1926

Am 3. und 4. Juli 1936 sind es zehn Jahre her, seit nach Neugründung der Partei am 27. Februar 1925 der erste Reichsparteitag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Weimar stattfand.

Zum ersten Male fanden sich damals aus allen Teilen des Reiches tausende entschlossene und fanatische nationalsozialistische Kämpfer in Weimar, der Hauptstadt des damals dem Marxismus abgetrotzten, einst „roten Thüringens", zusammen und bezeugten vor der Welt ihre Treue zum Führer und die Entschlossenheit, unter der alleinigen Führung Adolf Hitlers in einer unzerstörbaren, die besten und härtesten kämpferischen deutschen Menschen umschließenden Bewegung für den Sieg der nationalsozialistischen Idee sich bis zum letzten einzusetzen.

Den Nationalsozialisten erkennt man an der Zeitung, die er liest!

Der 3. und der 4. Juli 1926 erbrachten den Beweis, daß der Novemberverrat vom 8. und 9. November 1923, der die Vernichtung der NSDAP herbeiführen sollte, an der Größe und Entschlossenheit des Führers sowie an der Treue und an dem Glauben seiner Anhänger ein für allemal gescheitert war. Siegreich brachen sich Idee und Bewegung Bahn, und so schuf der Führer unser jetzt Wirklichkeit gewordenes nationalsozialistisches Deutschland, das Dritte Reich.

Nach zehnjährigem Kampf und herrlichstem Sieg soll nun der Zehnjahrestag jenes unvergeßlichen Bekenntnisses vom Juli 1926 zum Führer und zu seiner Partei auf das Würdigste begangen werden.

Als Gauleiter des Gaues Thüringen gebe ich hiermit das vom Führer ausdrücklich genehmigte Programm bekannt und lade die alten Kämpfer und die Volksgenossen und Volksgenossinnen aller Berufe und Stände für diese Tage nach Weimar zur Teilnahme ein.

Heil Hitler!

Fritz Sauckel
Gauleiter und Reichsstatthalter.

Das Programm der 10-jährigen Wiederkehr

Freitag, 3. Juli:

17 Uhr: Feierlicher Staatsempfang der Spitzen der Partei und des Staates im Schloß zu Weimar.

20.30 Uhr: Festaufführung von Richard Wagners „Tannhäuser" im Deutschen Nationaltheater zu Weimar.

Samstag, 4. Juli:

9.30 Uhr: Die historische Tagung im Deutschen Nationaltheater.

14 Uhr: Der historische Propagandamarsch durch Weimar.

15 Uhr: Die historische Massenkundgebung auf dem Marktplatz.

19 Uhr: Kundgebung der HJ auf dem Marktplatz.

21 Uhr: Kameradschaftsabend der alten Marschteilnehmer in der Weimarhalle, im Stadthaus und in der Armbrust.

Sonntag, 5. Juli:

9.30 Uhr: Großer Appell der Formationen des Gaues Thüringen und der Ehrenformationen aus dem Reich im herrlichen Schloßpark zu Tiefurt.

12 Uhr: Beginn des Vorbeimarsches am Karlsplatz.

15 Uhr: Große Massenkundgebung der Partei im Stadion zu Weimar.

Sie predigt den Geist des Freiheitskampfes

Die Worte des Führers bei der Weihe der Feldzeichen am 4. Juli 1926 in Weimar

Das Zeichen der Feier der zehnjährigen Wiederkehr des Reichsparteitages in Weimar 1926 trägt wuchtig und schlicht das Bild der Standarte „Thüringen", die am Sonntag, den 4. Juli 1926, während eines Generalappells im Deutschen Nationaltheater in Weimar mit den Standarten „München", „Württemberg", „Franken", „Augsburg", „Sachsen", „Baden" und „Berlin" zusammen vom Führer feierlich geweiht wurde.

Die Standarte, das Wahr- und Feldzeichen des nationalsozialistischen Kampfes, wurde vom Führer selbst entworfen.

„Der Adler, der einzige Vogel, dessen Blick und Flug der Sonne, dem Licht zustrebt, er allein darf das Sinnbild unserer Bewegung sein" — so wollte es der Führer. Und der „Völkische Beobachter" schreibt hierzu 1934 in der Reichsparteitag-Sondernummer: „Noch sind des Adlers Schwingen nicht gebreitet; er setzt erst zum Fluge an: aber das himmelanstrebende, das Losgelöste von der Schmach und Niedrigkeit einer untergehenden Zeit ist die tragende Linie der nationalsozialistischen Symbole. Pyramidenförmig ist die Linienführung der ganzen Standarte. Sie verjüngt sich nach oben, ein aufwärts weisendes Zeichen für die Kämpfer, denen sie vorangetragen wird, für die Abseitsstehenden, die sie mitreißt."

Ein Jubelsturm erhob sich, als Adolf Hitler im Deutschen Nationaltheater seinen Kämpfern die Hakenkreuzstandarten anvertraute. Hier deutete er noch einmal den Sinn des Zeichens: „Rot — Symbol der sozialen Gesinnung, weiß — unser Nationalsozialismus der Tat, nicht der Phrase, schwarz — der Geist der Arbeit, der immer judengegnerisch, rasseschützend sein wird. Das Eichenlaub, der Adler versinnbildlichen den kommenden Siegeszug."

Und dann sprach er von der Standarte: „Sie predigt den Geist des Freiheitskampfes: den unversöhnlichen Haß gegen alle Feinde des Vaterlandes, die uns wehr- und ehrlos erhalten wollen, und die beispielloseste, innigste Liebe zu Volk und Vaterland."

Mit Adolf Hitler schwuren Tausende: „Wir können diese Fahne nie lassen, man müßte uns denn die Herzen (mit dem felsenfesten Glauben an die deutsche Auferstehung) aus den Leibern reißen."

Das war der 4. Juli 1926 in Weimar.

Hunderttausende werden in diesem Juli das Zeichen der zehnjährigen Wiederkehr des Reichsparteitages Weimar voller Stolz tragen und dabei geloben, der alten Kämpfer, die die Weihe dieses Wahrzeichens miterlebten, sich würdig und dankbar zu erweisen.

*

Die Organisationsleitung der Feier der zehnjährigen Wiederkehr des Reichsparteitages in Weimar 1926 befindet sich in der „Erholung" in Weimar am Karlsplatz, Fernruf 86 und 87.

BDM-Sportfest am 7. Juni

Jedes Jahr in den Sommermonaten tritt der BDM einmal an die Oeffentlichkeit, um vor dem deutschen Volk Zeugnis abzulegen von seiner Arbeit und seinem Wollen.

Wenn in den vergangenen Jahren noch oft die Frage gestellt wurde: „Warum treibt der BDM Sport?", so hat man heute allgemein die Notwendigkeit der körperlichen Ertüchtigung der Mädel erkannt, denn diese ist die Grundlage zum Aufbau einer starken, gesunden und lebensfrohen Mädelgeneration. Während der Reichssporttag 1934, noch ganzweise durchgeführt, vor allem für die Körpererziehung im BDM werben sollte, haben die 1935 im ganzen Reich durchgeführten 342 Untergausportfeste schon ein klares Bild von der zuchtvollen Disziplin und inneren Haltung, die nichts mit Vermännlichung und Nachahmung der Jungenerziehung zu tun hat, gegeben.

Grundlage dieser sportlichen Ausrichtung ist eine gute und sorgfältige Schulung der Sportwartinnen, und so wurden im Jahre 1935 in Lang- und Kurzschulungen, Freizeit und Sportlagern 136 000 Führerinnen, Sportwartinnen und Mädel sportlich geschult. Auch den Winter über ruhte die Sportarbeit in den einzelnen Einheiten nicht.

Die Sportarbeit der vergangenen Jahre trug im wesentlichen dazu bei, den Typ des deutschen Mädel von heute zu formen, und die Sportfeste in diesem Jahr, die im ganzen Reich am 7. und 14. Juni stattfinden, sollen allen zeigen: Hier wächst eine Mädelgeneration heran, die bewußt neue Wege geht, um die Aufgaben zu meistern, die das Leben an sie stellen wird.

„Vollschutz" sagt alles!

Essolub bietet Vollschutz:
Geringer Verbrauch
Belanglose Verbrennungsrückstände
Lange Schmierfähigkeit
Große Hitzebeständigkeit
Große Kältebeständigkeit
Alle Vorzüge in einem Öl!

DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT

MARCHIVUM

Der Flug-Sonntag im Bild

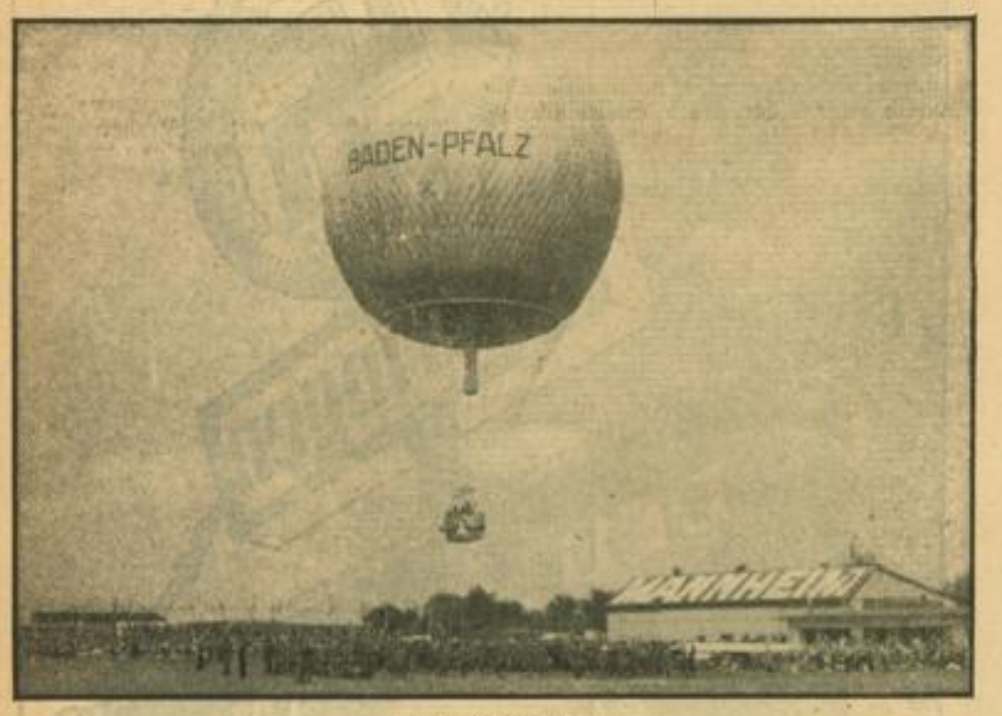
Erfreuliche Anteilnahme der Mannheimer Bevölkerung am Modellsegelflug-Wettbewerb des „Hakenkreuzbanner" / Ein herrlicher Beitrag zur Luftsport-Jugendwoche

Nebenstehend:
Der glückliche Sieger im großen Modell-Segelflug-Wettbewerb, W. Brod, dessen Apparat mit einer Flugdauer von 18,30 Minuten eine Rekordleistung vollbrachte.

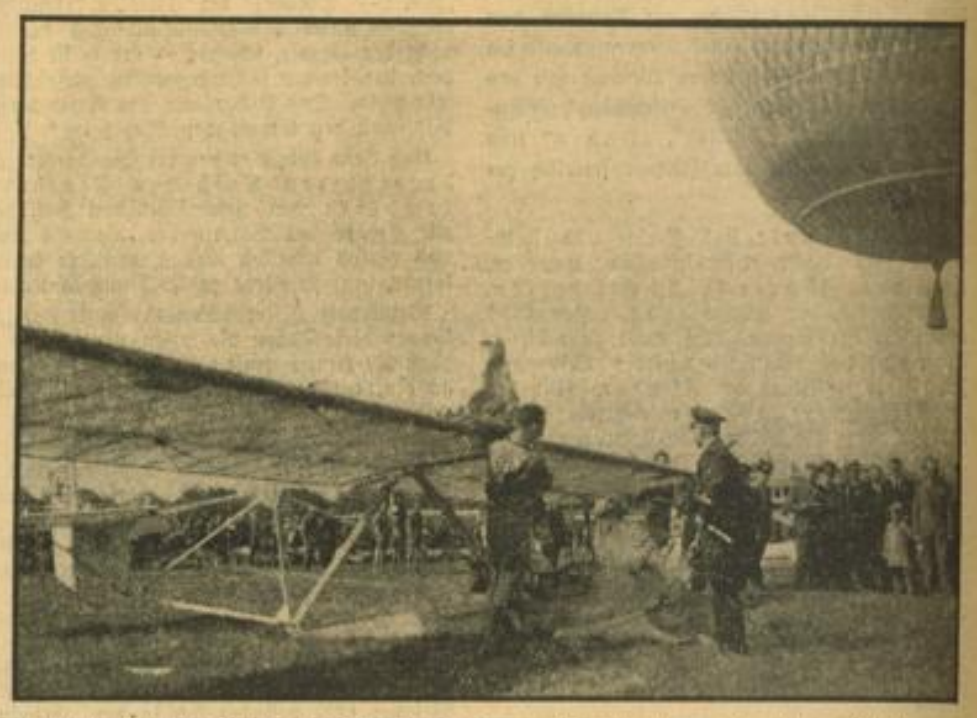
Aufn.: Franck (4), Banzhaf (2), Wagner (1)

Innenminister Pg. Pflaumer (vorn rechts) weiht den Ballon „Baden-Pfalz" kurz vor dem Aufstieg.

Die Fernsprechzentrale der Nachrichtenschar

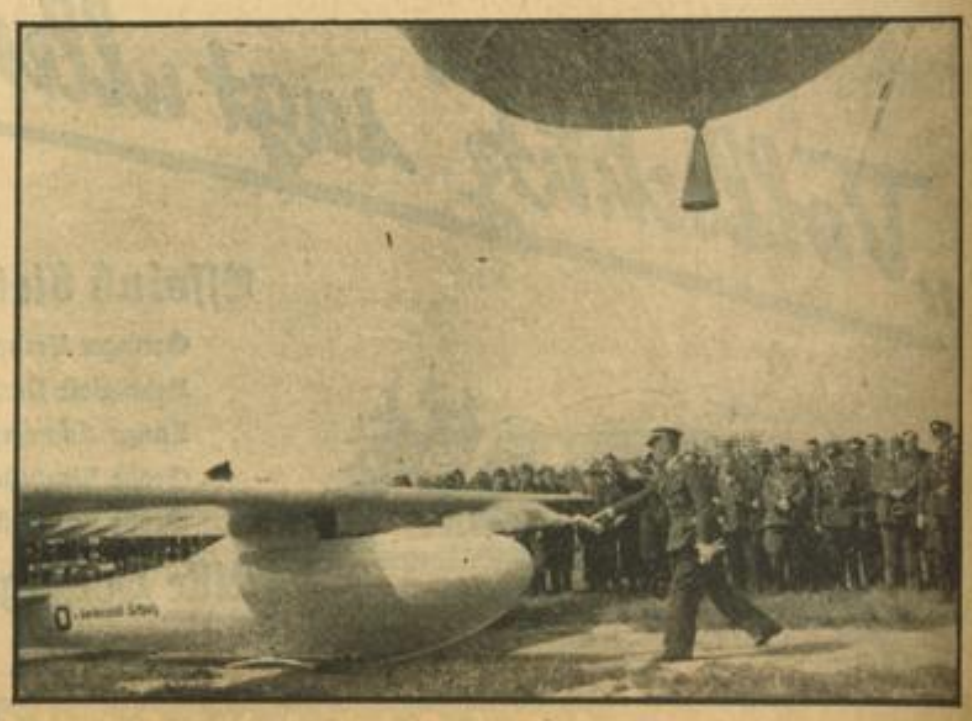


Ein glücklicher Start
Majestätisch erhebt sich der Ballon „Baden-Pfalz" vom Flugplatzgelände.



Luftsport-Gruppenführer Schlerl bei der Taufe des vom „Hakenkreuzbanner" gestifteten Gleitflugzeugs.
Der Apparat trägt den Namen unseres nordwestbadischen Kampfblattes.

„No Motta" nach der glücklichen Landung bei Otterstadt
In der Gondel: Stadtrat Pg. Hollmann; links davon Hauptschriftleiter Pg. Dr. Kattermann.



Landesgruppenleiter, Oberst Albrecht, tauft das von den Mannheimer Schulen gestiftete Hochleistungs-Segelflugzeug auf den Namen „Ferdinand Schulz".

Ausklang der Luftsport-Jugend-Woche

Ein kleiner Rückblick / Prächtige Leistungen überall / Schöne Preise für die glücklichen Gewinner

Schon immer war Mannheim mit der Luftfahrt verbunden. Von allen Anfängen an bot sie ihr Gastrecht und Heimstätte und wir erinnern uns noch gut wie die Menschen in den Jahren vor dem Krieg auf den Dächern standen und den Anflug der ersten Flugzeuge erwarteten, die für heutige Begriffe etwas reichlich unstabil und verwegen aussahen. Draußen auf der Rennwiese starteten die ersten Flieger, die alle, ob sie nun Deutsche oder Ausländer waren, zu den Pionieren und Bahnbrechern der Luftfahrt gezählt werden dürfen. Wie stolz waren die Mannheimer doch auf ihren Hirth! Aber auch andere klingende Namen sind in der Erinnerung haften geblieben, auf die wir nicht weiter eingehen wollen. Jedenfalls verbindet Mannheim allerbeste fliegerische Tradition mit jenen Namen, eine Tradition, die verstärkt wurde durch den Bau von Schütte-Lanz-Luftschiffen und die Herstellung von unzähligen Flugzeugmotoren in Firmen von Weltruf.

Wenn wir nun in diesen Tagen eine glänzend verlaufene Luftsport-Jugend-Woche erlebt haben, so knüpft auch diese nur wieder an die alte Mannheimer Fliegertradition an. So wie damals die Rumplertauben den Aufbruch der Motorfliegerei einleiteten, so bildete heute der Segelflugmodell-Wettbewerb des „Hakenkreuzbanner" den Auftakt zur Werbung großen Stils für die Jugend, die in ein paar Jahren, gehärtet durch eiserne Disziplin, befähigt durch einwandfreies Können und beste charakterliche Eigenschaften, aus Deutschland ein Volk von Fliegern machen wird.

Mit einer Begeisterung und Ausdauer, der in diesem Umfange nur die Jugend fähig ist, hatten unsere Modellbauer und die Luftsportgefolgschaft unserer HJ in wochenlanger Arbeit ihre Modelle gebaut und eingeflogen. Und in wievielen Fällen gab es Bruch, und die ganze Freude war für den Augenblick dahin. Aber nur für den Augenblick! Denn schon ging es wieder an ein anderes, ein besseres Modell, das nun sicher flugtüchtiger ausfallen wird, weil man sich die gewonnenen Erfahrungen zunutze machen kann. So war es auch erklärlich, daß von den 2000 Modellbauern sich doch immerhin über 400 dem Preisgericht stellten. Und die gezeigten Leistungen konnten sich wirklich sehen lassen! Ganz prächtige Flüge und wundervoll sauber und präzis gearbeitete Modelle wurden gezeigt und man war recht gespannt auf die Bestleistung des Tages.

Eine wundervolle Leistung

Es mag so um halb ein Uhr herum gewesen sein, da richtete sich der Blick plötzlich auf ein lediglich durch seinen sauberen Flug auffallendes Modell. Es war nicht sonderlich groß, hatte auch keine besonderen Konstruktionseigenheiten aufzuweisen, es war ein, wie der Flug eindeutig sagte, präzis gearbeitetes Baby. Es schwebte eine Zeitlang in der gleichen Höhe, zog saubere Kreise und gefiel durch seinen wundervoll ruhigen Flug. Schon wollte sich der Blick anderen Gegenständen zuwenden, da, was war das? Das Baby schraubte sich langsam aber mit unheimlicher Sicherheit immer höher hinauf, immer höher, trieb dabei langsam nach Osten ab, beschrieb immer größere Kreise, stieg immer noch, stieg weiter, und plötzlich war alles Interesse auf dem ganzen Flugplatz für andere Dinge erloschen, aller Augen richteten sich nur auf das immer höher und höher strebende Modell des 14jährigen Jungen, der mit leuchtenden Augen unter einer Gruppe seiner Kameraden stand und den Flug seines Modells verfolgte. Wie sich ein Bussard ohne Schwingenschlag immer höher und höher schraubt, so war auch das Baby immer weiter hinauf geraten, bis es schließlich eine Höhe von über 300 Meter erreicht hatte.

Hinter der Gruppe stand der Lehrer, unter dessen Anleitung das Modell entstanden war, hatte die Uhr gezückt und blickte abwechselnd auf das Modell in der Luft und auf das Zifferblatt, um in gleichmäßigen Abständen die Zeit zu verkünden: 9 Minuten, 9½ Minuten, 10 Minuten, und so fort. Langsam kam das Baby wieder auf den Flugplatz zurück, immer noch seine Höhe haltend. Der kleine, frische Werner Brod, dem das Modell gehörte, und der ausgerechnet am Sonntag seinen 14. Geburtstag feierte, war glücklich. Aber noch glücklicher schien der stolze Vater, der lebhaft Anteil nahm an dem schönen Erfolg seines Sohnes. Still und bescheiden stand Assessor Dr. Weis von der Moll-Realschule hinter seiner aufgeregten Gruppe und zählte weiter. 70 Modelle waren in der Moll-Realschule gebaut worden, 10 waren am Start erschienen, darunter das Baby unseres Werner Brod. Schon schwebte das Modell einige Zeit wieder über dem Flugplatz, da verlor es an Höhe, schraubte sich in schönen Spiralen herab und landete nach 18.30 Minuten Flugdauer fast auf derselben Stelle, von wo es gestartet war. Von überall her kamen die Begeisterten gestürzt, die den wundervollen Flug des Modells beobachtet hatten, und die Absperrmannschaften hatten alle Hände voll zu tun, um den stärksten Andrang abzuwehren.

Die Nachrichtenschar

Wir haben nur einen Vorgang herausgegriffen, aber wie oft kam es vor, daß aller Blicke wie gebannt an den wirklich prachtvollen Flügen einzelner Modelle hingen! Und wir wollen hierbei auch die Nachrichtenschar nicht vergessen, die durch Legung von Kabel und Telefon für störungslose Nachrichtenübermittlung sorgte, wir wollen aller derer anerkennend gedenken, die sich unbekümmert um die mitunter etwas zu kräftige Mitwirkung der Sonne in den Dienst der guten Sache stellten. Wir können sie hier nicht alle erwähnen all die vom DLV und die anderen und es ist schließlich nicht einmal nötig. Denn sie dienten der Gemeinschaft, und der Erfolg, den diese Gemeinschaft errang, soll ihnen der beste und schönste Dank für ihre Mühe und Einsatzbereitschaft sein!

Höhepunkte der Veranstaltung

Was den interessierten Volksgenossen ganz besonders erfreute, war die Stellungnahme der Schule innerhalb des bedeutungsvollen Wettbewerbs. Gerade hier zeigte sich in eindrucksvoller Weise, in welch starkem Maße die Lehrkörper bestrebt sind, die Jugend in die deutsche Fliegerei einzuführen, — sie in echtem deutschen Fliegergeiste zu erziehen. Kein Wunder, daß der feurige Appell an die Mannheimer Jugend, den Rektor Zipf am Mikrofon anläßlich der Uebergabe des Hochleistungs-Segelflugzeuges hielt, — das er im Namen des Stadtschulamtes zur Verfügung stellen durfte — bei den Hörern starken Anklang fand.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Uebergabe eines Gleitflugzeuges, — eine Stiftung des „Hakenkreuzbanner". Verlagsdirektor Schönwitz schilderte in markanten Worten das heldische Leben und den herrlichen Opfertod unserer unvergeßlichen Kriegsflieger Richthofen und Boelcke, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß jener Geist, der diese tapferen und unerschrockenen deutschen Männer beseelte, tief in den Herzen unserer deutschen Jugend Eingang finde — zu Schutz und Ehre unseres herrlichen Vaterlandes.

Tadellose Organisation

Hervorzuheben ist die ausgezeichnete Organisation der glänzend gelungenen Veranstaltung, um deren Vorarbeit sich die Herren Schlerf, Pflaumer, Glockner, Maier, Ganter vom DLV und die damit betrauten Stellen des „Hakenkreuzbanner" verdient gemacht hatten.

Gegen 5 Uhr schritt man zur Preisverteilung, die den einzelnen Gewinnern schöne Preise einbrachten. So waren an Preisen ausgesetzt:

Klasse A:

1. Preis: Ein Knabenrad im Werte von 60.— RM.
2. Preis: Ein Fotoapparat (Spiegelreflex) im Werte von 40.— RM.
3.—10. Preis: Freiflüge über Mannheim im Werte von 40.— RM.
11.—30. Preis: Buchpreise und Werkzeug, Ausrüstungsgegenstände für HJ im Werte von 60.— RM.

Klasse B:

1.—3. Preis: Freifahrt und Verpflegungsgeld für den Besuch des Reichsmodellwettbewerbes 1936 an der Rhön, Pfingsten 1936 oder für eine nachzuweisende Urlaubsfahrt zusammen ca. 200.— RM.
4.—10. Preis: Freiflüge über Mannheim im Werte von 40.— RM.
11.—30. Preis: Buchpreise und Werkzeug, Ausrüstungsgegenstände für HJ im Werte von 60.— RM.

Klasse C:

1.—3. Preis: Freifahrt und Verpflegungsgeld für den Besuch des Reichsmodellwettbewerbes 1936 an der Rhön, Pfingsten 1936 oder für eine nachzuweisende Urlaubsfahrt zusammen ca. 200.— RM.
4.—10. Preis: Freiflüge über Mannheim und Umgebung im Werte von 100 M.
11.—20. Preis: Buchpreise und Werkzeug, Ausrüstungsgegenstände für HJ im Werte von 50.— RM.,

die im „Hakenkreuzbanner" abgeholt werden können.

Gespannt hingen aller Augen am Mikrophon, als die Siegerverteilung durch die Pg. Doll und Glockner vorgenommen wurde. Schöne Preise winkten den glücklichen Gewinnern.

Im Wettbewerb selbst wurden drei Klassen unterschieden (Klasse A, B, C), die sich aus dem Alter des Teilnehmers und der Flugmodellspannweite ergaben.

Klasse A: Teilnehmer unter 15 Jahren mit einer Bauplansegelflugmodell, dessen Spannweite zwischen 650 und 1000 Millimeter lag.

Klasse B: Teilnehmer unter 15 Jahren mit einem Bauplansegelmodell, dessen Spannweite über 1000 Millimeter lag.

Klasse C: Teilnehmer über 15 Jahren mit einem Bauplansegelflugmodell oder einem eigenkonstruierten Segelflugmodell, dessen Spannweite über 1000 Millimeter lag.

Für alle Klassen wurden Sonderpreise für solche Flugmodelle ausgesetzt, die nach der Metallbauweise hergestellt waren.

Fünf Teilnehmer dieser Gruppen können von ihren Schulen, ihrem Jungvolkfähnlein oder ihrer HJ-Schar als Mannschaft gemeldet werden.

Die Modelle wurden beim Start geprüft und ausgewogen. Aus der festgestellten Flugleistung ergab sich dann die Bewertung.

Und dann wurde bekannt, daß man zu den Rennwiesen hinüberziehen wollte, um noch einige Stunden in fröhlicher Kameradschaft zu verbringen. Nur langsam leerte sich der Flugplatz. Drüben auf den Rennwiesen aber saß man noch gemütlich beisammen und gedachte der schönen Leistungen und Ergebnisse des Tages und der ganzen Woche, begrüßte die glücklich heimgekehrten Ballonfahrer mit großem Hallo und riskierte auch einmal ein Tänzchen, denn das gehörte auch dazu.

Mit der „No Motta" südwestwärts

Ein wunderschöner Ballonflug am Luftsportsonntag / Erlebnisreiche Stunden

Der von der Lufthansa Mannheim gestiftete Ballon „Baden-Pfalz" war getauft. Kurz danach stieg diese Silberkugel zu ihrer Jungfernfahrt in den Aether. „No Motta", der zweite Ballon von der Ortsgruppe Stuttgart des Luftsportverbandes begleitete ihn.

Die Erde wollte „No Motta" nicht hergeben. Zwei-, drei-, viermal setzte der Korb dieses Ballons am Boden auf. Immer wieder ertönte das Kommando unseres Ballonführers: „Achtung, anlüften! — Achtung, festhalten!" Endlich, nach viermaligem Versuch bekamen wir Auftrieb. „Aufziehen! Los!" brüllte Becker übers Feld und sanft schwebte diese Luftkutsche um 15.25 Uhr bei strahlendem Sonnenschein einer aufgerissenen Wolkendecke zu. Friedrich Becker, der Führer vom Ballonsturm Stuttgart und Freiballon-Sachbearbeiter der Luftsportlandesgruppe 15, teilte uns sogleich zum Sandsackdienst ein. Er ist ein alter Luftkutscher. Diese Fahrt ist seine 47. Wir schweben über die Reichsautobahn dem Mannheimer Rangierbahnhof zu. Die Stadt liegt im herrlichen Sonnenlicht nördlich von uns. Nachdem wir uns etwas bequem eingerichtet haben, gilt unser erstes Interesse den Instrumenten im Korb und zwischen den Seilen. Da ist zunächst der Höhenmesser, der anzeigt, daß wir nach zehn Minuten bereits 500 Meter hoch sind. Da hängen an den Seilen Thermometer und Feuchtigkeitsmesser, darüber der Höhenmesser und an einer andern Ecke baumelt das Variometer, das peinlich genau das Fallen und Steigen unserer großen gelben Kugel in Sekundenmetern veranschaulicht. Um 15.40 Uhr schweben wir unmittelbar über das Großkraftwerk dem linken Rheinufer zu. Wir können direkt in die Schlünde der Schornsteine sehen. Der Ballon macht außerordentlich langsame Fahrt. Wir beneiden schon unseren großen neuen Bruder, der in ziemlichem Tempo nach Norden abgehauen ist.

Das Land liegt in einem herrlichen Sonnenglanz. Unser reizvolles Altrheingebiet wird einer beschaulichen Betrachtung unterzogen. Bei Altrip fahren wir nur etwa 30 bis 40 Meter über der Erde. Wir hören das aufgeregte Gackern der Hühner und in einer Koppel springt eine Herde schwarzbunter Kühe wie toll vor Angst hin und her. Um 16.02 Uhr werfen wir aus 700 Meter Höhe die ersten Wimpel für unsere Verfolger ab. Wir befinden uns etwa einen Kilometer westlich von Altrip und beobachten die aufgeregte Jagd der Motorradfahrer auf die Wimpel. Querfeldein brummen ihre Maschinen und bald sind die schwarzen Tücher gefunden. Um 16.30 Uhr machen wir etwa 800 Meter östlich von Waldsee eine kurze Zwischenlandung, d. h. wir wollten eine machen. Unsere Sandsäcke standen bereits fünf Minuten auf der Korbwand bereit. Beim Aufsetzen des Korbes auf den Ackerboden aber flog ich heftig gegen den Pg. Stadtrat Hofmann, dessen Sack als Folge des Anpralls im hohen Bogen über den Korb flog, um dann als einsames Postament inmitten eines frisch gepflanzten Dickrübenackers höhnisch zu uns heraufzugrinsen. Dergestalt erleichtert, steigt der Ballon sofort wieder hoch.

In kurzer Zeit haben wir 500 Meter erreicht. Speyer grüßt zu uns herauf. Wir schweben wie in einer Sänfte über Schifferstadt, und werfen die zweiten Wimpel für unsere Verfolger ab. Um 17 Uhr machen wir 500 Meter westlich von Schifferstadt eine prachtvolle Zwischenlandung. Es war eine sogenannte Damen- oder Geheimratslandung. Im Nu wimmelte das Landefeld von Menschenscharen. Auch unsere Verfolger waren anwesend. Nach einem Aufenthalt von zehn Minuten steigt der Ballon wieder in den Aether. Wir machen kaum Fahrt. Den Ballon „Baden-Pfalz" haben wir aus den Augen verloren. Wir steigen immer höher und höher. Der Höhenmesser steigt 14, 15, 16, 17 und 1800 Meter. Bei 1600 Meter haben wir eine Temperatur von 11 Grad. Wir schweben in einer Nebeldecke. Man sah den Hauch des Mundes. Bei 1800 Meter war die Decke durchstoßen und wir hatten wieder eine Temperatur von 22 Grad Wärme. Prachtvoll, wie in einer Spielzeugschachtel, lag das Land unter uns. Ketsch, Brühl und die Koller-Insel waren überglüht von der späten Nachmittagssonne. Der Rhein gleiste und glitzerte und die dunklen Wälder lagen unter uns wie schwarzgrüne dicke Teppiche. Es fehlten nur noch die Kirchenglocken der Dörfer, um dieses stille Idyll und diese Romantik zu unterstreichen. Um 18.10 Uhr landeten wir wohlbehalten in der Nähe von Otterstadt ohne Schleppseil und ohne Reißen. Der Ballon „Baden-Pfalz" war inzwischen schon niedergegangen. Wir waren um ein Erlebnis reicher und dankten unserem Ballonführer Becker für die Geheimnisse und Herrlichkeiten dieser wunderschönen Fahrt.

Dr. W. K.

Eine Pendelfahrt über 22 Kilometer

Was die Ballonfahrer des Freiballons „Baden-Pfalz" erlebten

Als am Sonntagmittag der Start des neuen, von der Badisch-Pfälzischen Lufthansa gestifteten Freiballons „Baden-Pfalz" erfolgt war, konnte man vom Flugplatz aus den Flug des Ballons recht deutlich verfolgen. Keiner der Zuschauer ahnte jedoch, daß die Ballonfahrer allerei Zickzackfahrten machten, da der Wind ziemlich wechselnd in der Richtung war. Flauten wechselten mit Böen und so sind nicht nur die Zickzackfahrten, sondern auch die Luftsprünge zu erklären, die die Ballonfahrer mitzumachen hatten.

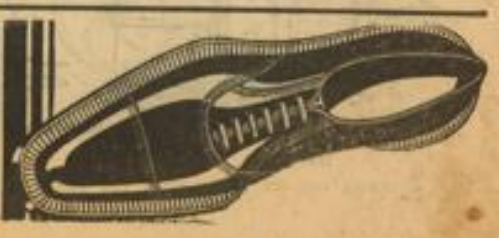
Als der Ballon „Baden-Pfalz" vom Flugplatz hochgekommen war, entführte ihn ein südsüdwestlicher Wind in Richtung Neckarau. Dann erfolgte am Ende von Neckarau die Ablösung durch einen südwestlichen Wind und als man an der Einmündung des Altrheins in den Bellenkrappen angelangt war, machte sich eine nordwestliche Luftströmung bemerkbar, die den Ballon auf rechtsrheinisches Gebiet zurücktrieb. Für die Kraftwagenfahrer, die sich an die Verfolgung des Ballons gemacht hatten, war das bitter, denn einige von den Verfolgern befanden sich bereits linksrheinisch, als sie sahen, daß der Ballon den Rhein erreichte. Ueber die Rheinbrücke und unter Benutzung der Altriper Fähre sausten die Wagenfahrer zurück, die plötzlich den Ballon aus den Augen verloren. Das war weiter nicht verwunderlich, denn über dem Sportplatz bei Neckarau sackte der Ballon plötzlich durch und war mit dem Korb nur noch fünf Meter vom Erdboden entfernt.

Durch reichliche Ballastabgabe verhinderte man eine Landung und nun stieg der Ballon wieder nach oben und hatte im Handumdrehen eine Höhe von 600 Meter. In dieser Höhe ging es dann wirklich beim Strandbad über den Rhein und als man über den Ziegeleien schwebte, zeigte der Höhenmesser eine Höhe von 1200 Meter an. Weiter ging sehr langsam die Fahrt in Richtung Waldmühle — Rheingönheim — Schifferstadt und dann gab es Kursänderung auf Altrip. Als der Ballon über dem Neuhofer Altrhein stand, setzte eine Flaute ein, so daß es überhaupt kein Vorwärtskommen mehr gab. Inzwischen war es Zeit zum zweiten Wimpelabwurf geworden, doch konnte dieser nicht ausgeführt werden, da die Wimpel ausnahmslos in den Neuhofer Altrhein gefallen wären. Als der Wind wieder auffrischte, hatte er die Richtung geändert und nun ging es über Altrip wieder auf die rechte Seite des Rheins. Bei Seckenheim erlaubte sich der Ballon auf eine Höhe von 2000 Meter zu gehen, um dann rasch durchzufallen, eine Schleife zu ziehen und wieder in südwestlicher Richtung abzuhauen. In der Nähe des Großkraftwerks Rheinau wäre die Landung fällig gewesen.

Bei dem zwei Stunden und neun Minuten dauernden Flug hatte der Ballon nur 22 Kilometer einschließlich seiner Schleifenfahrten zurückgelegt. Das ist sehr wenig, besonders, wenn man bedenkt, daß die normale Fluggeschwindigkeit eines Freiballons bei schwachem Winde etwa 20 Kilometer beträgt und daß unter günstigen Verhältnissen sogar 50 und 60 Kilometer in einer Stunde zurückgelegt werden können.

Bei allem bleibt sehr erfreulich, daß mit dem Freiballonsport bei uns wieder der Anfang gemacht wurde und daß jetzt durch die Stiftung der Badisch-Pfälzischen Lufthansa wiederum die Gelegenheit besteht, regelmäßig Freiballonfahrten ausführen zu können.

Verkaufsstelle: O 6, 5
DIE FABRIK FÜR LINGEL HERRENSCHUHE seit 1872
LINGEL
der deutsche Herrenschuh
für Beruf · Sport · Reise



MARCHIVUM

Von einem zu Zweihundert PS

Der Lebensweg Karl Benz

Von Werner Siebold

Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Copyright by Werner Siebold, Hemsbach, Bergstraße.

18. Fortsetzung

Als Benz jedoch im Frühjahr 1888 selbst nach Frankreich kam, fuhr er mit dem Wagen durch die Straßen von Paris. Die für Sensationen leicht empfänglichen Pariser jubelten ihm zu, das Interesse für den Selbstfahrer flammte auf — aber zu namhaften Käufen kam es vorerst noch nicht.

Benz mußte seinen Teilhabern nachgeben, die meinten, es wäre nun genug Geld in die Wagensache hineingesteckt worden und ihrer Ansicht nach verloren. Wenig benutzt standen die fertigen Wagen im Schuppen.

Eine kleine Verschwörung

Eugen und Richard kamen aus der Schule. Krachend flogen die Büchermappen in die Ecke, da konnten sie für die nächsten Wochen ruhen! Die Sommerferien 1888 hatten begonnen.

„Mutter?"

„Ja, was ist denn Jungens?"

„Mutter, wir haben einen feinen Plan!"

„Wird was Gescheites sein, was ihr da ausgeheckt habt! Nur heraus damit!"

Die Buben drucksten noch etwas um die Mutter herum, bis sie fast gleichzeitig herausplatzten: „Mutter, wir wollen mit dem Wagen nach Pforzheim zur Großmutter fahren!"

„Was wollt ihr? Das schlagt euch aus dem Kopf! Vater wird es nie erlauben!"

„Das haben wir uns schon gedacht. Aber Mutter, wie wäre es, wenn du mit uns fahren würdest. Ist doch eine Kleinigkeit, mit dem Wagen nach Pforzheim zu fahren!"

Bertha sah ihre Jungen erstaunt an. So dumm war der Gedanke gar nicht — aber ihr Mann würde nie seine Einwilligung dazu geben! Freilich, schaden würde es nicht, wenn die Wagensache wieder einmal einen Anstoß bekäme. In ihr kribbelte es immer, wenn sie daran dachte, daß jetzt so gar nichts dafür geschah. Ihr Mann hatte lediglich davon gesprochen, daß er vielleicht einen Wagen auf die Münchener Ausstellung schicken würde. Sicher war dies aber wohl noch nicht. Eine Fahrt nach Pforzheim! Leisten könnte es der Wagen schon, wenn eine so weite Strecke auch noch nicht damit zurückgelegt worden war. Aber die Oeffentlichkeit würde aufgerüttelt werden, die Zeitungen würden darüber schreiben! Schon war sie entschlossen!

„Setzt den Wagen instand — aber heimlich, Vater darf nichts davon erfahren!"

Hei, wie sprangen die Jungen! Mit aller Vorsicht machten sie den Wagen, der unbenutzt und wie vergessen im Schuppen stand, fahrbereit. Sie kannten sich ja aus, oft genug hatten sie dem Vater geholfen! Er wurde geschmiert, geölt, die Elemente aufgefüllt.

Nach zwei Tagen meldeten sie der Mutter, daß der Wagen bereit sei.

Bertha sagte ihrem Dienstmädchen, daß sie eine kleine Reise vorhabe. Sie solle den Haushalt ordentlich versehen und gut auf die kleinen Töchter achthaben. Am 2. Februar 1882 war zu dem ersten Töchterchen noch ein zweites dazugekommen, die Mathilde. Das Mädchen, eine tüchtige Kraft, versprach alles. „Sie können beruhigt fahren, Frau Benz, auch den Herrn werde ich gut versorgen!"

Kaum graute der Morgen, da schoben die Verschwörer den Wagen aus dem Schuppen und noch ein Stück die Straße entlang, daß das Motorgeräusch den Vater nicht aufwecke. Der Ligroindehälter war bis zum Rande gefüllt, eine Kanne diente als Reservetank. Bertha war etwas bänglich zu Mute. Verlief die Fahrt nicht gut, dann würde sie allerhand von ihrem Manne zu hören bekommen, aber während sie im lichten Sommermorgen lustig auf der Straße nach Heidelberg dahinknatterten, verloren sich die Bedenken.

Erstmalig auf Fernfahrt

Der Wagen lief ausgezeichnet, als ob er sich freue, einmal wieder zeigen zu können, was er leiste. Eugen steuerte, neben ihm saß die Mutter, Richard hockte auf dem kleinen Rücksitz. Nach etwa anderthalb Stunden war Heidelberg erreicht. Die wenigen Menschen, die in der frühen Morgenstunde auf der Straße waren, blieben überrascht stehen und blickten dem Gefährt mit der Frau und den beiden Kindern verwundert nach.

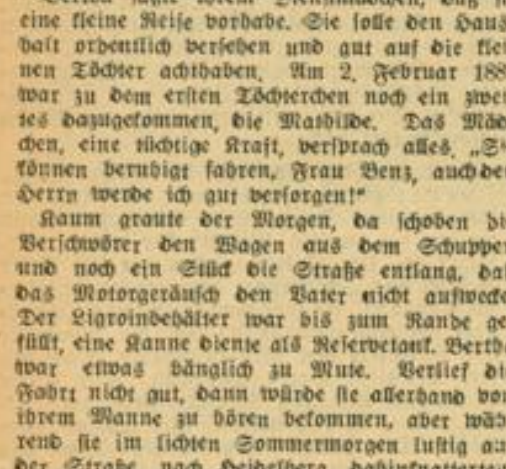
Rohrbach — Leimen — Wiesloch. Vor Wiesloch beginnt die Straße zu steigen, langsamer wird die Fahrt, der Motor schafft die Steigung nicht. Also, herunter vom Wagen und geschoben. Richard als der Leichteste steuert. Die Augustsonne brennt schon recht fühlbar auf die schattenlose Straße. Die Höhe ist erreicht, jeder nimmt wieder seinen Platz ein, und nun geht es ziemlich steil abwärts nach Wiesloch hinein. Die Bremsen quietschen, halten den Wagen nur wenig, er kommt gehörig ins Laufen, und nur mit Mühe durchfährt Eugen die scharfe Kurve am Ende des Gefälles, ohne umzuwerfen. Doch da klappert etwas — eine Kette ist abgesprungen! Die drei Ausreißer besehen den Schaden und bringen ihn in Ordnung, umstanden von einer großen Menge Schaulustiger.

Mit neuem Mut geht es weiter. Aber in dem bergigen Gelände häufen sich die Schwierigkeiten. Oft muß der Wagen geschoben werden, beim Abwärtsfahren fassen die lederbezogenen Bremsen nicht mehr, die Ketten dehnen sich und springen immer häufiger von den Zahnrädern. Das Bergabfahren wird gefährlich! Jetzt wird nicht nur geschoben, auch bei den Talfahrten steigen die Mutter und Eugen ab und hängen sich hinten an den Wagen, daß er nicht allzu sehr ins Rollen kommt. Beim nächsten Dorfschuster werden die Bremsklötze neu mit Lederflicken benagelt, und der Dorfschmied spannt die Ketten nach. Ligroin wird nachgefüllt. Ein gutes Stück geht die Fahrt flott weiter. Im Gasthaus „Zur Post" in Wilferdingen wird Rast gemacht. Es ist schon weit über Mittagszeit, und die mutigen Fahrer haben eine Ruhepause und kräftige Stärkung nötig. Wie wohl tut das Waschen, wie gut schmeckt das Essen und der kühle Trank!

Bei der Abfahrt ist der Wagen dicht umlagert. Unter frohen Zurufen der Leute starten die ersten „Fernfahrer" zur Weiterfahrt. Kaum sind sie aus dem Dorfe hinaus, streikt der Motor. Langes Suchen, endlich wird der Fehler gefunden. Der Zufluß des Ligroins ist verstopft! Mit Mutters Hutnadel wird der Schaden geheilt. Nach einiger Zeit setzt die Zündung aus. Das Zuleitungskabel hat sich durchgescheuert. Mutters Strumpfband dient als Isolierband.

Zuletzt muß noch eine lange, lange Steigung schiebend überwunden werden. Es ist schon stark dämmerig, als sie die Höhe erreichen. Unten in Pforzheim blitzen die ersten Lichter auf. In flotter Fahrt geht es zu Tal, nach Pforzheim hinein. Die Einwohner staunen den noch nie gesehenen Wagen wie ein Weltwunder an. Alles läuft hinterher und in Begleitung eines riesigen Gefolges landen die Selbstfahrer vor dem Haus der Großmutter Ringer, verstaubt und schmutzig, hundemüde, aber mit lachenden Gesichtern und voll Stolz über die gelungene Fahrt steigen sie vom Wagen. Das Ziel ist erreicht! Nach der Begrüßung muß Eugen noch zur Post, ein Telegramm an den Vater aufgeben.

Fortsetzung folgt.



Das erste Automobil
Zeichnung aus der Patentschrift von 1886.

Im Kampf gegen die Sanktionen — Weltbild (M)

Die Tänzerin Jia Ruskaia führte im Manzoni-Theater in Mailand ein Ballett auf, an dem nur Damen des Adels teilnahmen. Die Plätze für diese Veranstaltung mußten mit Gold bezahlt werden, das der Regierung zum Kampf gegen die Sanktionen zur Verfügung gestellt wurde.

Von Berlin nach den Bermudas

Bastler bauen einen Hochseekreuzer / Der Krankenpfleger als Kapitän

Im Juli dieses Jahres findet eine große Atlantik-Segelwettfahrt von den Bermudas-Inseln nach Curhaven statt. Unter den Teilnehmern aus allen Ländern befinden sich auch vier Berliner Krankenpfleger, die sich ihren Hochseekreuzer dazu in ihrer Freizeit selbst erbaut haben.

Jeder echte Sportsegler ist bis über den Rand seiner blauen Mütze hinaus stolz auf sein Boot, das ihn pfeilschnell über die Wellen trägt. Noch nie aber hatte einer mehr Berechtigung, den Kopf seines Schiffes wegen hochzutragen, als die vier Berliner Sportsleute, die sich an dem im Juli anläßlich der Olympiade stattfindenden großen Ozean-Wettsegeln beteiligen, haben diese wackeren vier Männer doch den Hochseekreuzer, der sie zum Siege führen soll, mit eigener Hand erbaut. Tagsüber versahen sie ihren Dienst als Krankenpfleger in einer Berliner Klinik und abends legten sie dann Verbandswatte, Mullbinden und Jodfläschchen beiseite, um ihren „Kahn" zu zimmern.

Unweit von Brandenburg, etliche Kilometer vor den Toren Berlins, steht die Werft, in der der Kreuzer „Tornado III." seinen Stapellauf erwartet. Das Boot, dessen Pläne und Entwürfe ebenfalls von den Vieren stammen, hat die ansehnlichen Ausmaße von zehn Meter Länge, dreieinhalb Meter Breite, dreizehn Meter Masthöhe und sieben Tonnen Wasserverdrängung. Daß es nicht wenig Schwierigkeiten machte, ein Segelschiff dieser Größe in der Freizeit herzustellen, ist verständlich. Aber Sportkameradschaft und grenzenlose Begeisterung haben alle Hürden beiseite geräumt. So mußte beispielsweise die „Werft", ein einfacher Holzschuppen, tief in den Boden hinein „vergrößert" werden, damit man Platz für den Kiel schaffen konnte, in den über vierzig Zentner Blei eingelassen wurden.

Das Segelrennen über den Großen Teich, bei dem mit Curhaven erstmals ein deutscher Hafen als Ziel gewählt wurde, hat eine Rekordbeteiligung zu erwarten. Außer acht deutschen Hochsee-Jachten haben England, Frankreich, Amerika, Schweden und Holland ihre Meldungen abgegeben. Die vier Berliner Segler waren sich deshalb der großen Verantwortung bewußt, die sie mit ihrer Beteiligung an dem Atlantik-Rennen als Vertreter Deutschlands auf sich nahmen. Um so sorgfältiger zimmerten sie in jahrelanger Arbeit ihr Schiff, das aus einem widerstandsfähigen Stahlgerüst besteht. Es ist keine Bastelarbeit im schlechten Sinne des Wortes, sondern ein Erzeugnis deutscher Werkmannsarbeit und hingebender Sportleidenschaft.

Ein und ein halbes Jahr mußte vergehen, bis „Tornado III." entstand. In dieser Zeit hatten die vier Sportsleute nur ein Ziel vor Augen: die Vollendung ihres Schiffes. Dieser Aufgabe opferten sie alles — jede freie Stunde, jedes Vergnügen und den letzten Pfennig. Manche nichtgerauchte Zigarette ist zu einer Stahlniete geworden, die in den Rumpf des Schiffes gehämmert wurde, mancher versagte Kinobesuch zu einem Stück Leinwand, das sich in Kürze stolz im Winde blähen wird. Wahrhaftig, es gäbe keinen schöneren Lohn für soviel Idealismus, als wenn im Juli „Tornado III." das Ziel als Erster erreichen würde. Die Vier haben es sich jedenfalls in den Kopf gesetzt, die Hakenkreuzflagge am Siegesmast flattern zu lassen...

Fritz Hofmann-Gotha

Die neuesten Nachrichten

Bücherecke

„Stier und Jungfrau". Roman von Meta Scheele. Paul-List-Verlag, Leipzig.

Die junge Dichterin Meta Scheele überrascht uns hier mit einem großgefügten farbenglühenden Roman aus der Zeit Karls des Kühnen von Burgund, aus jenen Jahren des endenden 15. Jahrhunderts, da das Mittelalter hoch emporstrebend zur Rüste ging und eine kommende junge Zeit mit Reformation und Bauernkriegen abenteuerlich in den Menschen gärte. Da tritt ein Mann in die Welt, aus kräftigem alten Hunsrückbauernblut, hochgewachsen, breitschultrig und ausgreifenden Schrittes, der Mächtigste der Metzgergilde in der uralten Stadt Trier, ein Mann von patrizischer Macht, rücksichtslos und von ausladender Vitalität, Weiberheld, Kriegsmann auf eigene Faust, Günstling des mächtigen Kurfürsten und Vasall des Burgunderherzogs. Wo er auf seinem prächtigen Schimmel Michael durch die Täler und Wälder sprengt, lauschen sie auf im Dorf und hinter Mauern vor Schreck und Bewunderung. Neben ihm herb und jungfräulich, die Letzte eines adligen Geschlechtes, lebt seine Frau, die kinderlos und enttäuschten, aber doch gütigen Herzens im liebenden Hause waltet. Und neben ihm auch die schöne gesunde Bauernmagd Bärbe, die ihm zwei Söhne schenkt und, wenn auch als Hexe sterbend, die Fruchtbarkeit des Volkes und die urwüchsige Kraft der Natur herrlich offenbart. In dichterischer Sprache blüht ringsum um die menschlichen Konflikte, die sich im Kampf der gegnerischen Mächte ergeben, das Leben der mittelalterlichen Stadt auf, mit ihren Rittern und Schreibern, den Bauern, Pfaffen und Bettlern, mit ihren engen Gassen, stolzen Türmen und den sonnigen Weinhängen an der Mosel, dem Erlebnis des Karnevals, den funkelnden Sternenbildern und der Sehnsucht nach fernen Kriegszügen in Burgund und Frankreich. Man hat einmal von der großen burgundischen Festkultur gesprochen, welche diese seltsame und anziehende Epoche gleichsam einmalig besessen und unwiederbringlich mit sich genommen und die sie weithin ausgestrahlt hat: diese Festkultur und die Lebenskraft, die sie bedingt, sind hier noch einmal in unsere Gegenwart gebannt.

„Deutsches Volkstum", Monatsschrift für das deutsche Geistesleben. Herausgeber Dr. Wilhelm Stapel und Albrecht Erich Günther. Maiheft 1936. (Einzelpreis RM. 1.20, vierteljährlich RM. 3.60). Hanseatische Verlagsanstalt AG., Hamburg.

Das Maiheft dieser stets lebendigen und den drängenden Zeitfragen aufgeschlossenen Zeitschrift ist in seinen Hauptbeiträgen dem Bauerntum gewidmet. Dr. Stapel eröffnet das Heft mit einem Beitrag „Der Bauer", in dem er eine Psychologie des Bauern gibt und die bäuerliche Welt scharf umreißt. — Den französischen Bauern stellt Dr. Karl-Heinz Bremer in seinem Beitrag „Le Paysan" dar und zeigt insbesondere dabei die Entwicklung auf, die das französische Bauerntum seit der Revolution von 1789 durchgemacht hat. Er weist dabei besonders auf den Zusammenschluß der verschiedenen Bauernorganisationen hin, der durch die politische, geistige und soziale Verarmung des französischen Bauern notwendig wurde. — Besondere Beachtung verdient auch der Beitrag von Albrecht Erich Günther, „Kultische Geheimbünde der Germanen", in dem der Verfasser eine lebendige Vorstellung der Religion unserer germanischen Vorfahren nicht an Hand des Wortes, d. h. der Lehre, sondern vielmehr an Hand der heiligen Handlung zu geben versucht. — Die Reihe der großen Aufsätze wird abgeschlossen mit einem Beitrag von Dr. Karl Neumann, „Felix Krueger's Ganzheitspsychologie", der sich insbesondere mit der Bewertung des Gefühls des seelischen Geschehens befaßt und aufzeigt, wie sehr Krueger's Forschung und Philosophie in eine Ethik der Gleichschaltung einmündet. — „Erlesenes" und „Kleine Beiträge", von denen wir besonders die „Anmerkungen zur laufenden Weltgeschichte" erwähnen, sowie das „Tagebuch", das in bekannter Weise Aphorismen und Glossen enthält, schließen das Heft ab. Die Reichhaltigkeit dieser Zeitschrift, die auch das vorliegende Heft wieder beweist, lassen sie als eine der geistig lebendigsten und regsamsten unter unseren Zeitschriften erscheinen.

Werner Beumelburg: „Mont Royal". Ein Buch vom himmlischen und irdischen Reich. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg. Ganzleinenband RM. 5.50.

Der jahrhundertealte Kampf um den Rhein ist durch die letzten politischen Ereignisse in sein entscheidendes Stadium getreten. Der Appell an das Gewissen der Völker Europas, das Angebot eines Friedens der Ehrlichkeit, der Ehre und der Vernunft, der die offene Wunde im Westen auf immer schließen soll, geben diesem Buch eine unmittelbare Gegenwartsnähe. „Mont Royal" zeigt, daß Frankreichs Sicherheit nicht in einem zerrissenen, seiner selbst unsicheren und gedemütigten Deutschen Reich liegen kann, wie es ein Richelieu, Mazarin, ein Ludwig XIV., ein Louvois, ein Clemenceau und ein Poincaré glaubten, sondern in einem starken, aufrichtigen und seiner selbst bewußten Deutschland. Von den Vorgängen, die diesem Buch zugrunde liegen, wölbt sich die Schicksalsbrücke bis in die Gegenwart, die vor unsern Augen ist. Es ist eine Mahnung an alle diejenigen, die den deutschen Ruf nach Gerechtigkeit auch heute noch mißverstehen, und es ist Bestärkung und Trost für alle, die sich heute mit Leidenschaft zu einem erneuerten Deutschland und damit zum endlichen Frieden für ein zerquältes Europa bekennen.

MARCHIVUM

Das rheinisch-westfälische Industriegebiet in der Weltwirtschaft

Der Rhein als Karawanenstraße Europas / Zahlen der Arbeit und des Erfolges / Sieg der persönlichen Beziehungen

Wer von Köln kommend über Düsseldorf, Bochum, Dortmund zum ersten Male durch das westdeutsche Industriegebiet fährt, der ist sprachlos angesichts der Phantastik dieser Industrielandschaft, die er in dieser Fülle und architektonischen Formenvielfalt wohl kaum noch ein zweites Mal auf der Welt finden dürfte. Es drängt sich dem Beschauer von selbst die Frage auf, woher gerade hier diese Gedrängtheit, fast möchte man sagen Ueberhäufung, Ueberlagerung der industriellen Betätigung kommt? Liegt es an der standortlich bedingten Häufigkeit der Bodenschätze, die die Industrie magnetisch an sich zog? Nun, es gibt viele Stellen der Erde, die mit dem Reichtum ihrer Bodenschätze sicherlich mit dem westdeutschen Industrierevier wetteifern können, aber trotzdem nicht über ein so gewaltiges Industriebecken zur Weiterverarbeitung des geförderten Rohproduktes verfügen, wie wir an Rhein und Ruhr!

*

Damit ist des Rätsels Lösung schon angedeutet. Es ist die Lage dieses Gebietes am und zum Rhein, dieser alten, vieltausendjährigen Karawanenstraße der Völker Europas, die den Norden mit dem Süden, und in neuerer Zeit auch den Westen und Norden mit dem Südosten verbindet und jahraus, jahrein Millionen Tonnen hochwertiger Güter, Bodenschätze und Bodenerzeugnisse, in deren Fertigung, Förderung und Gewinnung die Arbeit der europäischen Völkerfamilie steckt, auf seinen Wogen in die Welt hinausträgt und ebenso wertvolles Material wieder zu diesen Völkern heimbringt.

„Futter" für den Praktiker

Gewiß, wie Jüngeren, die mit Eisenbahn, Auto und Flugzeug schon groß geworden sind, für die 1000 Klm ein „Katzensprung" wurden und die zwischen Morgen und Abend Berlin mit Rom, Budapest oder Madrid zu tauschen vermögen, wir verlieren nur zu leicht das Augenmaß für die Bedeutung, die potentielle Kraft und die Wertzuwachsmöglichkeit, die unser heutiges modernes Verkehrswesen in seiner Totalität von Wasser-, Schienen-, Straßen- und Luftwegen der Wirtschaft eines Landes bietet.

Der Wirtschaftler weiß das aber (oder sollte es wissen), und es ist heute so, daß er den Intensitätsgrad eines Produktionsgebietes geradezu an der Umschlagsziffer der Verkehrsmittel mißt und abliest. Die täglich gemeldete Wagengestellungsziffer der Reichsbahn, die Tonnenzahl der deutsche Häfen anlaufenden Schiffe, die Umschlagsziffern unserer Flußhäfen, die Flugkilometer unserer Luftschiffe und Flugzeuge, die beförderten Paket- und Briefmengen unserer Reichspost, all diese in regelmäßigen Zeitabständen ermittelten und veröffentlichten Zahlen sind keine statistischen Spielereien, mit deren Aufzählung „verrückt gewordene" Dipl.-Ok.'s ihre „kurzen" Tage verbringen, wie mir einmal ein „Philosoph" entgegenhielt, sondern das ist für den Wirtschaftspraktiker das tägliche „Futter", ist lebendiges Anschauungsmaterial, dessen exakteste Registrierung zwar viel Geld kostet, aber noch mehr erspart, da es überhaupt erst die Möglichkeit genauester Disposition über diesen gewaltigen Apparat unserer Verkehrsmittel gestattet.

Lebensader des Industriegebiets

Aber dies nur nebenbei. — Wir waren ja im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Was bedeutete der Rhein als Verkehrsmittel zur Erschließung des Weltmarktes für dieses Gebiet? Alles, möchte man sagen, denn ehe es noch eine Eisenbahn gab, legte er den Grund für die heutige wirtschaftliche Weltgeltung unserer Westmark. Und als dann die Dampfmaschine und mit ihr die Eisenbahnen aufkamen, da war es eigentlich nur eine Selbstverständlichkeit, daß die westdeutschen Kaufleute und Gewerbetreibenden die Bedeutung der beiden als erste erkannten und sich, ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, sofort dem Vorgehen Englands anschlossen. 1837 wurde die erste Bahnverbindung zwischen Düsseldorf und Elberfeld geschaffen.

Damit war dann der Weg endgültig geebnet zu der heutigen Größe und potentiellen Kraft der Industrie und des Gewerbes von Rheinland-Westfalen, denn die „hemmenden" Fesseln der staatlichen Reglementierung der Wirtschaft waren ja schon 1810 mit der Erklärung der Gewerbefreiheit gefallen. („Hemmende" hat uns die liberalistische Nationalökonomie gelehrt, und wir haben es alle nachgeplappert. Sie werden zu ihrer Zeit, nachdem die europäischen Staten durch die Unzahl der Kriege bettelarm geworden waren und zur Wiederherstellung des Binnenmarktes erst einmal alle eigenen Quellen sinnvoll erschließen mußten, genau so segensreich gewirkt haben wie heute unsere marktordnenden Maßnahmen!)

Beweiskraft der Zahlen

Es ist nun einmal interessant, den Anteil, den das rheinisch-westfälische Industriegebiet an der gesamten deutschen Ausfuhrquote hat, zu erfahren. Bislang haben derartige Zahlen gefehlt, denn man erfaßte die Ausfuhr gemeindin nur mengen- und wertmäßig, nicht herkunftmäßig, und zweitens nur an der Handelsgrenze. Nicht einmal die Tonnenleistung der Rheinschiffahrt gab ein ungefähres Bild; denn an ihr sind alle Völker beteiligt. (Wegen der imposanten Zahlen seien sie hier zwischendurch genannt: 1913 = 54,6 Millionen Tonnen gegen 3,3 Millionen im Jahre 1875 und 55,7 Millionen Tonnen 1925, rund 40 Millionen Tonnen 1935, also eine versechzehnfachte Leistung von 1875 bis 1913!)

Das Institut für Konjunkturforschung hat sich aber einmal der Arbeit unterzogen und die Unterlagen für die Erfassung der Ausfuhrziffern aus dem engeren Bezirk der rheinisch-westfälischen Industrie zusammengetragen. Hiernach beträgt der Anteil dieses Gebietes (das nur ein Zwölftel der Fläche des Reiches belegt, aber 12 Millionen Einwohner zählt, d. h. ein Fünftel der gesamten deutschen Bevölkerung) am deutschen Ausfuhrhandel rund 24 v. H. im Durchschnitt der einzelnen Gütersorten, von denen die einen eine höhere, die anderen eine niedrigere Quote aufweisen. So stellt z. B. der rheinisch-westfälische Steinkohlenbergbau 25 v. H. der aus Deutschland ausgeführten Steinkohlen, mit Eisen- und Stahlwaren ist das Gebiet sogar mit 45 v. H. beteiligt, die chemische Industrie mit 31 v. H., die Webstoff- und Lederindustrie mit 21 v. H. Der Gebietsdurchschnitt ergibt also 24 v. H. Anteil an der deutschen Gesamtausfuhr. Was dieser Anteil für den gesamten Welthandel bedeutet, kann man sich leicht veranschaulichen, wenn man weiß, daß Deutschland 1913 mit 15,5 v. H. an zweiter Stelle (nach England) an der Weltausfuhr beteiligt war. Ein Viertel dieser 15,5 v. H. lieferte also das rheinisch-westfälische Industriebecken!

Heute haben sich die Zahlen leider zuungunsten Deutschlands verschoben. Den schwersten Rückschlag brachte der französische Ruhreinfall, der sich noch verheerender auswirkte als die Weltkrise des Kapitalismus und den Anteil, mit dem wir 1925 noch am Welthandel beteiligt waren, auf 8,4 v. H. zurückdrängte. 1929 stieg die Quote wieder recht beachtlich an auf 11,4 v. H., um 1933 auf 9 v. H. zurückzugehen.

*

Jeder von uns weiß, welche Schwierigkeiten überwunden werden mußten, um diesen Anteil in ungefährer Höhe bis heute aufrechtzuerhalten und — wie es scheint — jetzt auch wieder einer Steigerung zuzuführen. Und bei dem prozentualen Anteil, den das rheinisch-westfälische Gebiet an dieser Gesamtquote Deutschlands hat, wird auch jeder ermessen können, mit welcher Energie und mit welcher Zähigkeit die westdeutsche Industrie daran arbeitete, um ihrerseits alles nur Erdenkliche zu dieser Steigerung beizutragen. Neben intensivster Pflege der persönlichen Beziehungen zum Auslande — bei der sich an den Erfolgen immer wieder zeigte, daß Handeltreiben in der gewerblichen Wirtschaft mehr bedeutet und mehr verlangt als nur Waren „verteilen" —, ist es die rege Beteiligung an internationalen Kartellen, die sich als geeignetes Mittel zur Ueberwindung der internationalen Schwierigkeiten erweist. Im Hinblick darauf wird im Rheinland ganz besonders bedauert, daß zur Zeit infolge der Devisenschwierigkeiten nicht mehr wie früher genügend junge deutsche Kaufleute zu ihrer Ausbildung ins Ausland gehen können. Aber trotz aller Schwierigkeiten wird sich der Ausfuhrwille der rheinischen Industrie auch in Zukunft durchsetzen.

Unser täglich Brot

Die Bedeutung des Bäckerhandwerks.

Für die Ernährung des deutschen Volkes spielt das Brot eine sehr große Rolle. Pro Kopf der Bevölkerung werden jährlich nahezu 120 Kilogramm Roggen und 80 Kilogramm Weizen verbraucht. Davon wird der größere Teil in den Bäckereien und Konditoreien zu Brot und Backwerk verarbeitet. Ueber eine Viertelmillion Menschen sind täglich damit beschäftigt, die Brötchen für den Frühstückstisch und das Brot herzustellen. 50 Millionen Doppelzentner Kohle werden zum Anheizen der Oefen verbraucht, ferner 225 Millionen Liter Milch und 600 Millionen Eier pro Jahr. Das bedeutet, daß jedes zwölfte Ei, das in Deutschland verbraucht wird, von den Bäckern und Konditoren verarbeitet wird. Man sieht aus diesem Bilde, welche Bedeutung das Bäckerhandwerk für die Ernährung des deutschen Volkes hat.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen: 76—77 Kilo, Festpreise, gef., fr. Durchschnittsbeschaffenheit, exkl. Sack, Preisgebiet W 14 per Mai 1936 21.20, W 15 21.30, W 16 21.40, W 17 21.50, W 19 21.80, W 20 22.00 RM. Ausgleich plus 40 Pf. — Roggen: 71—73 Kilo, Preisgebiet R 14, per Mai 1936 17.60, R 15 17.70, R 18 18.10, R 19 18.50 RM. Ausgleich plus 40 Pf. — Gerste: Industriegerste je nach Hektolitergewicht 22.00—23.00 RM. Futter-Gerste: 59—60 Kilo, Preisgebiet G 7, per Mai 1936 17.50, G 8 17.80, G 9 18.00, G 11 18.30 RM. Ausgleich plus 40 Pf. Qualitätszuschläge: Für jedes Kilo je Hektoliter über Durchschn. bis 68 Kilo 10 Pf. per 100 Kilo, do. über 68 Kilo 15 Pf. per 100 Kilo. — Futter-Hafer: Preisgebiet H 11, per Mai 1936 16.90, H 14 17.40, H 17 17.70. Ausgleich plus 40 Pf. Qualitätszuschl. für jed. Kilo je Hektol. über Durchschn. 10 Pf. Industriehafer, 48—49 Kilo 20.00; Raps, inl., ab Station 32.00; Mais gestrichen. — Mühlennachprodukte: Weizenkleie, bis 15. 8. 1936, Preisgebiet W 14 10.30, W 15 10.35, W 16 10.40, W 17 10.45, W 19 10.60, W 20 10.70 RM. Weizenvollkleie plus 50 Pf. Roggenkleie, bis 15. 7. 1936, Preisgebiet R 14 10.10, R 18 10.40, R 19 15.50 RM. Ausgleich plus 30 Pf., Roggenvollkleie plus 1.00 RM. Weizenfuttermehl 13.00; Gerstenfuttermehl 20.00 RM, dazu 5 Pf. Vermittlergebühr; Biertreber, ab Fabr., Höchstpr. 14.00; Malzkeime 13.40. Ausgleich plus 50 Pf. — Sonst. Futterartikel: Erdnußkuchen, prompt, Festpr. ab Fabr. mit Wasseranschl. 16.90; Sojaschrot, prompt 15.70; Rapskuchen, inl. 13.70, ausl. 14.20; Palmkuchen 15.40; Kokoskuchen 17.40; Sesamkuchen 16.10; Leinkuchen 17.30. Ausgleich plus 40 Pf., ohne Wasserzusatz plus 20 Pf. Zu- und Abschläge auf Grund der reichsgesetzlichen Regelung. Trockenschnitzel, Fabrikpr., lose, per Mai 9.00; Rohmelasse, lose, Mai 6.30; Steffenschnitzel, lose, Mai 10.60; Zuckerschnitzel, voll., Mai 11.20 RM. Ausgleich plus 35 Pf. — Rauhfutter: Wiesenheu, loses, neues, gut, gesund, trocken 7.50; Rotkleeheu gestr.; Luzernekleeheu 7.75; Stroh, Preßstroh, Roggen-Weizen 3.75; do. Hafer-Gerste 3.50; Stroh, geb. Stroh, Roggen-Weizen 3.50; do. Hafer-Gerste 3.25 RM. Die Preise verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim ohne Sack. Zahlung netto Kasse in RM bei Waggonbezug.

Mehlnotierungen: Weizenmehl: Preisgebiet Baden 14, Typ 790, aus Inl.-Weiz., per Mai 28.80, per Juni 28.90, 15 28.80 bzw. 28.90, 16 28.80 bzw. 28.90, 17 28.80 bzw. 28.90, 19 29.15 bzw. 29.25, 20 29.15 bzw. 29.25; Pfalz-Saar 19 29.15 bzw. 29.25, 20 29.15 bzw. 29.25 RM. — Roggenmehl: Preisgebiet Baden 14, Typ 997, per Mai 22.70, 15 22.80, 18 23.35, 19 23.60; Pfalz-Saar 18 23.30, 19 23.50 RM. Preisgebiet Baden 14, Typ 815, per Mai 23.20, 15 23.30, 18 23.85, 19 24.10; Pfalz-Saar 18 23.80, 19 24.00 RM. Zusätzlich 50 Pf. Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der BVR. Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 Prozent Ausl.-Weizen Aufschlag 1.50 RM per 100 Kilo.

Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

Auslandshandel im April

Die Einfuhr betrug im April d. J. 361 Millionen RM. Gegenüber dem Vormonat (356 Mill. RM.) ist damit eine leichte Steigerung zu verzeichnen. Bemerkenswert ist, daß die mengenmäßige Einfuhr dabei stärker ist als die wertmäßige, da der Einfuhrdurchschnittswert gesunken ist. Gestiegen ist im wesentlichen nur die Einfuhr an Rohstoffen (Textilrohstoffe) An der erhöhten Rostoffeinfuhr waren der Wichtigkeit nach folgende Länder beteiligt: Chile (Wolle, Salpeter und Hülsenfrüchte), die USA (Baumwolle, Rohphosphate, Mineralöle), Argentinien (Wolle, Leinsaat) und die Türkei (Baumwolle)). Die Einfuhr aus den europäischen Ländern war meist rückgängig.

Die Ausfuhr ist im April 1936 gegenüber dem März um 3,5 vH. auf 366 Mill. RM. zurückgegangen. Mengenmäßig war die Abnahme noch etwas stärker, da der Gesamtdurchschnittswert leicht gestiegen ist. Der Rückgang ist ausschließlich als Saisonrückgang zu werten, was durch alle vorjährigen Statistiken bewiesen ist.

Die Handelsbilanz schließt für den Monat April mit einem Ausfuhrüberschuß von 5 Mill. Reichsmark gegenüber 23 Millionen RM. im März ab. Im April des vergangenen Jahres war die Handelsbilanz noch mit 19 Mill. RM. passiv.

Wenn Deutschland seine Seide selbst erzeugte ..

Deutschland benötigt alljährlich eine Einfuhr von rund 1 Million Kilogramm Seidengarn. Wenn man diese Einfuhr durch Selbsterzeugung ersetzen wollte, so wäre notwendig, daß 100 Millionen ertragsfähige Maulbeersträucher vorhanden sind, die von 100 000 Seidenbauern nebenerwerblich genutzt werden. 4 Millionen Kilogramm Kokons müßten erzeugt werden und 33 Spinnereien müßten 8580 Arbeitskräfte in 2 500 000 Arbeitstagen beschäftigen.

Der Zuckerverbrauch steigt

Erzeugung und Beschäftigung der Zuckerindustrie haben sich in den letzten sechs Monaten (Oktober 1935 bis März 1936) fast genau auf dem Stand des Vorjahres gehalten. Es wurden 16,5 Millionen dz Rohzucker erzeugt, gegen 16,6 Millionen dz im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Nach den Schätzungen auf Grund des Rübenanbaues wird im laufenden Jahre die Zuckererzeugung den Stand des Vorjahres überschreiten. Entsprechend der Erhöhung des Einkommens aus Lohn und Gehalt um etwa 7 v. H. nahm der Verbrauch von Zucker um etwa 4 v. H. zu. Aber auch die bekannten Maßnahmen zur Marmeladeverbilligung in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres haben den Zuckerverbrauch erhöht. Im Außenhandel haben sich in der letzten Zeit bemerkenswerte Wandlungen vollzogen: Von Oktober 1935 bis März 1936 hat die an sich kleine Zuckerausfuhr gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um rd. 100 000 dz zugenommen, während die Einfuhr in fast demselben Umfange zurückging. Ueber 60 v. H. der gesamten Zuckerausfuhr gingen im ersten Viertel 1936 nach China. Im Gegensatz zu den Weltmarktpreisen, die seit 1933 ständig gestiegen sind, — der durchschnittliche Neuyorker Großhandelspreis für Kubazucker lag im vergangenen Jahre nominell fast 40 v. H. höher als im Jahre 1934 — sind die inländischen Zuckerpreise, von Saisonschwankungen abgesehen, stabil geblieben.

„Harmonie" Volks- und Lebensversicherungs-Verein AG.

Die Gesellschaft berichtet eine erhebliche Steigerung des Neugeschäftes. Die starke Ausdehnung des Geschäftes hatte eine entsprechende Vergrößerung des Beamtenkörpers zufolge. Neu beantragt wurden im Geschäftsjahr 1935 37 649 Versicherungen mit einer Gesamtversicherungssumme von RM 15 339 Mill., wovon 36 802 Versicherungen mit RM 14 757 Mill. (1934 nur 26 126 Versicherungen mit 10.46 Mill. RM) ausgefertigt werden konnten. Nach Abzug des gesamten Abgangs ergibt sich zum Ende des Geschäftsjahres ein Bestand von 84 583 Mitgliedern mit einer Versicherungssumme von RM 30.45 Mill. Dies bedeutet eine Mehrung von 36.6 v. H. bezüglich der Anzahl der Versicherungen und von 40 v. H. bezüglich der Versicherungssumme. Das Deckungskapital erfuhr einen Zuwachs von RM 0.12 Mill. und belief sich am Ende des Berichtsjahres auf RM 1.007 Mill.

Neben der günstigen Bestandsentwicklung kann der Verein für das abgelaufene Berichtsjahr ein befriedigendes finanzielles Ergebnis ausweisen. Auf Forderungen wurden RM 21 972 (26 662) und auf eigenen Grundbesitz und Einrichtungen noch RM 12 152 abgeschrieben. Nach reichlichen Abschreibungen und Reservestellungen weist der Verein für das abgelaufene Geschäftsjahr noch einen bilanzmäßigen Gewinn von RM 41 624 aus. An die Verlustrücklage werden hieraus RM 8325, an die Gewinnrücklage RM 27 055, an den Gewinnverband 1 RM 5.89 und an den Beamtenunterstützungsfonds RM .54 überwiesen. Das zehnjährige Bestehen der Gesellschaft im März 1936 gab dem Aufsichtsrat und der Vorstandschaft Veranlassung, dem Beamtenunterstützungsfonds als einmalige Zuwendung außerdem einen Betrag von RM 5000 zuzuführen. Die in das neue Geschäftsjahr gesetzten Erwartungen sind durch die bisherigen Erfolge bei weitem übertroffen worden.

Ankauf von Gutscheinen der Young-Anleihe

Berlin, 25. Mai. Die am 1. Juni 1936 fälligen Zinsscheine der amerikanischen Abschnitte der Young-Anleihe, die den Stempel „USA domicile October first 1935" tragen, werden in der gleichen Weise wie diejenigen Zinsscheine derselben Abschnitte, die am 1. Dezember 1935 fällig waren, angekauft. Den Inhabern solcher Stücke und Zinsscheine wird mithin die Möglichkeit gegeben, die am 1. Juni 1936 fälligen Zinsscheine bei der Firma J. P. Morgan & Co., New York-City oder bei einer der amerikanischen Vertretungen der Hamburg-Amerika-Linie vom Fälligkeitstage ab mit 20 Dollar für 27.50 Dollar Nennbetrag gegen Dollar zu verkaufen. Young-Mark können auf Grund der geltenden Bestimmungen zum üblichen Kurs erworben werden.

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

Die Abendbörse eröffnete in ruhiger Haltung. Die Kulisse bekundete größeres Interesse für Daimler-Benz in Erwartung des Ergebnisses der Bilanzsitzung. Gerüchtweise verlautete 6 Prozent. Daimler liegen bei lebhaften Umsätzen auf 119¼ (118⅝). Sonst lagen die Märkte stark geschäftslos, zumal Aufträge fehlten. Auch Renten lagen außerordentlich ruhig, weder man die letzten Mittagskurse unverändert nannte.

Im Verlaufe hielt die Geschäftsstille an. Gegen Schluß der Börse bzw. an der Nachbörse lagen Daimler schwächer, sie ermäßigten sich bis auf 118½ (118¾) nach 119¼ und galten nachbörslich 118—118½. Auf den übrigen Marktgebieten drückten die Kurse infolge der Geschäftslosigkeit meist mäßig ab. Verein. Gothania wurden im Freiverkehr mit 133 gehandelt, amtlich kam keine Notiz zustande (gestern nachmittag 131). Der Rentenmarkt blieb bis zum Schluß der Abendbörse völlig geschäftslos. Von Stadtanleihen 4½proz. Mainz v. 28 94½ (94¼), von Auslandsrenten waren Kronen Bosnier mit 5,40 (5,35) und 4proz. Oesterr. Staatsrenten mit 1,80 (unverändert 1,20) etwas höher. Nachbörse: IG Farben 170½—170¼, Daimler 118 Geld.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 25. Mai. Berlin 5058, London 737, Neuyork 149, Paris 974¼, Belgien 2501½, Schweiz 4783, Madrid 2020¼, Oslo 3715, Kopenhagen 3290, Stockholm 3802½, Prag 613. Privatdiskontsatz 2⅛ bis 2⅜. Tägl. Geld ¾—¾.

Getreide

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 25. Mai. (Schluß.) Weizen: Mai 4.45, Juli 4.50, Sept. 4.57½, Nov. 4.45. Mais: Mai 61½, Juli 58½, Sept. 58½, Nov. 59½.

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 31 Ochsen, 49 Bullen, 163 Kühe, 73 Färsen, 884 Kälber, 21 Schafe, 1816 Schweine und 6 Ziegen. — Preise: Ochsen: 45; Bullen: 43; Kühe: 40—42, 38, 33, 25; Färsen: 44; Kälber: Sonderklasse 90—100, andere Kälber 71—74, 65—70, 56—64, 40—55; Schweine: 57, 56, 55, 53, 51. — Marktverlauf: Großvieh zugeteilt, Kälber und Schweine lebhaft.

*

Dem gestrigen Mannheimer Großviehmarkt waren zugeführt: 49 Bullen, 31 Ochsen, 73 Rinder, 163 Kühe, zusammen 316 Stück Großvieh. Die Tiere wurden durch die Kommissionen den einzelnen Metzgern entsprechend ihrer Quoten zugeteilt. Höchstnotiz für Ochsen 45, Bullen 43, Rinder 44, Kühe 42 Pf. Am Kälbermarkt standen 884 Tiere zum Verkauf. Die Nachfrage war sehr lebhaft und die Preise bewegten sich auf der Höhe der Vorwoche. Höchstnotiz 74 Pf. Doppellender Mast wurden mit einer Mark notiert. Am Schweinemarkt betrug der Auftrieb 1816 Stück, auch hier war die Nachfrage lebhaft und es wurden die Tiere entsprechend den Vorschriften kontingentsmäßig zugeteilt. Höchstpreis 57 Pf.

Mannheimer Pferdemarkt

Zufuhr: 26 Arbeitspferde, 15 Schlachtpferde. Preise: Arbeitspferde 750—1500, Schlachtpferde 50—170. — Marktverlauf: Arbeitspferde mittel, Schlachtpferde lebhaft.

MARCHIVUM

Hansakogge wird Olympisches Feuer tragen
Die historische Hansakogge in Lübeck, auf deren mittlerem Mastkorb das Olympische Feuer entzündet wird. Die Kogge wird demnächst in Kiel stationiert.
Hch. Hoffmann (M)

2. Standartenschießen Mannheimer Schützen

Steigerung der Einzelleistungen / Geschlossenes Feld der Konkurrenten

Der zweite der fünf Wettkämpfe um die Wander-Standarten des Kreises Mannheim im Deutschen Schützenverband wurde unter stärkstem Einsatz der Kräfte durchgeführt. Es zeigte sich hierbei, daß die Einzelleistungen durchweg gesteigert werden konnten.

In der Schießsportgemeinschaft I, Zimmerstutzen, haben nach dem zweiten Schießen die Schützengesellschaft 1909 und der Schützenverein Neckarau unverändert die Führung. Wie gut geschossen wurde, zeigt die Tatsache, daß bei den von vierter bis sechster Stelle in der Tabelle liegenden Vereinen nur je ein Ring Abstand besteht.

Bei der Schießsportgemeinschaft II, Kleinkaliber, konnte der Schützenverein der Polizeibeamten durch sehr gute Tagesleistungen seiner Schützen die Führung in der Tabelle übernehmen. Mit einer Ausnahme vermochten die übrigen Mannschaften ihren Tabellenplatz zu behaupten.

Bei der Schießsportgemeinschaft III, Großkaliber, blieb es bei dem bisherigen Tabellenstand.

Die besten Tagesleistungen wurden erzielt: Schießsportgemeinschaft I: Sprenger (Schützengesellschaft 1909) 132 Ringe; Bühler (Schützenverein Neckarau) 129 Ringe; Schleich (Schützenverein Neckarau) u. Beißele (Schützenverein Rheinau 1926) je 128 Ringe.

Schießsportgemeinschaft II: Richard Müller (Schützenverein der Polizeibeamten) 168 Ringe; Fuhr (Schützengesellschaft 1909) 163 Ringe; Becherer (Schützengesellschaft 1909), Eberle und Paulmann (Schützenverein der Polizeibeamten) je 168 Ringe.

Schießsportgemeinschaft III: Volz 238 Ringe; Fuhr 226 Ringe; Fröhlich 211 Ringe, alle von der Schützengesellschaft 1909; Mappes (Schützengesellschaft 1744) 205 Ringe.

Der Stand der Schießen

Schießsportgemeinschaft I: 1. Schützengesellschaft 1909, 1. Mannschaft 1230 Ringe; 2. Schützenverein Neckarau 1900, 1. Mannschaft 1208 R.; 3. Schützengesellschaft Waldhof 1904, 1. Mannschaft 1171 Ringe; 4. Schützenverein Neckarau 1900, 2. Mannschaft 1143 Ringe; 5. Schützengesellschaft 1909, 2. Mannschaft 1142 Ringe; 6. Schützenklub Lindenhof 1141 Ringe; 7. Schützenverein Rheinau 1926, 1137 Ringe; 8. Zimmerstutzengesellschaft Freischütz, 1. Mannschaft 1131 Ringe; 9. Zimmerstutzengesellschaft Freischütz, 2. Mannschaft 1126 Ringe; 10. Schützengesellschaft Waldhof 1904, 2. Mannschaft 1123 Ringe; 11. Zimmerstutzenverein Rheinau 1925, 878 Ringe.

Schießsportgemeinschaft II: Schützenverein der Polizeibeamten, 1. Mannschaft 3031 Ringe; 2. Schützengesellschaft 1909, 1. Mannschaft 3025 Ringe; 3. Schützenverein Rheinau 1926, 2967 Ringe; 4. Schützengesellschaft 1909, 2. Mannschaft 2835 Ringe; 5. Schützengesellschaft 1744, 2819 Ringe; 6. Schützenlust Käfertal 2804 Ringe; 7. Schützenverein der Polizeibeamten, 2. Mannschaft 2768 Ringe; 8. Schützenverein Sandhofen 2647 Ringe; 9. Schützenabteilung des Postsportvereins 2533 Ringe; 10. Schützengesellschaft 1909, 3. Mannschaft 2348 Ringe; 11. Schützengesellschaft Diana 1860 Ringe.

Schießsportgemeinschaft III: 1. Schützengesellschaft 1909, 1060 Ringe; 2. Schützengesellschaft 1744, 1653 Ringe Ringe; 3. Schützengesellschaft Diana 1536 Ringe. —te.

Skandinavien sagt:

Die Spiele gehören nach Helsingfors

In Skandinavien besteht ein nordischer Sportausschuß, dem alle Landessportverbände Schwedens, Norwegens, Finnlands, Dänemarks und Islands angehören. Dieser Ausschuß trat in Kopenhagen zu einer Sitzung zusammen, auf der Finnlands „Olympischer Gesandter", Tossavainen, dem Wunsch Finnlands nach Abhaltung der Feiern der Olympischen Spiele 1940 beredten Ausdruck verlieh. Nachdem er Finnlands Eignung für die Durchführung der Spiele ausführlich dargelegt hatte, sprach die Versammlung ihre Sympathie für den Wunsch Finnlands sowie die Hoffnung aus, daß die Spiele 1940 im Norden Europas stattfinden möchten. Die Olympischen Spiele in Finnland seien nicht eine Angelegenheit der Sportler, sondern ganz Finnlands, erklärte Tossavainen Pressevertretern gegenüber. Die ganze Bevölkerung bringt der Olympischen Sache ein Rieseninteresse und einen großen Opferwillen entgegen. Finnlands Volk erwarte daher, daß die Spiele 1940 in seinem Lande ausgetragen würden. Man glaube in Finnland, angesichts der großen Leistungen finnischer Olympiakämpfer auf allen früheren Spielen sogar ein Anrecht darauf zu besitzen. Schließlich wies Tossavainen noch darauf hin, daß die Vorbereitungen in seiner Heimat bereits sehr weit gediehen seien. In diesem Zusammenhang wies er auf den in Angriff genommenen Bau eines Stadions für 50 000 Zuschauer hin, auf das Vorhandensein zahlreicher Uebungsplätze, eines Schwimmstadions für 5000 Zuschauer und einer Sporthalle für 7000 Zuschauer. Außerdem hob er den Vorzug der Lage hervor, den Helsingfors gegenüber Tokio besitze.

Berlins Freiluftring

Die nächsten Berufsboxkämpfe in Berlin gehen in der Freiluftkampfstätte in der Bockbrauerei vonstatten. Der erste Kampftag am 5. Juni bringt eine internationale Begegnung im Halbschwergewicht zwischen dem deutschen Meister Adolf Witt (Kiel) und dem Franzosen Emile Lebrize, die sich beide in Paris vor zwei Jahren unentschieden trennten. Lebrize hat inzwischen allerdings durch einen Unfall viel von seiner Kampfkraft eingebüßt. In einem Radmenkampf boxt Hans Schönrath (Krefeld).

Das Programm für den 12. Juni an der gleichen Stätte sieht die Halbschwergewichts-Ausscheidung zwischen Hartkopp und Pürsch vor, außerdem soll der tschechische Schwergewichtsmeister Hampacher mit Vinzenz Hower durch die Seile klettern, nachdem beide zuletzt den Düsseldorfer Willi Müller ko. geschlagen haben.

Eintracht und MTG

Zwei erfolgreiche deutsche Leichtathletik-Vereine im Stadion

Wie bekannt wurde, stehen sich an den Pfingsttagen Eintracht Frankfurt und MTG Mannheim im Stadion gegenüber. Zwei der traditionsreichsten Vereine deutscher Leichtathletik kreuzen zum erstenmal die Klingen in dem aus 16 Wettbewerben bestehenden Mannschaftskampf um die

„Deutsche Vereinsmeisterschaft".

Bei dieser Gelegenheit lohnt es sich, zurückzublicken in die Zeit nach dem Kriege, als die Jugend nach sportlicher Betätigung verlangte und alle Sportarten großen Auftrieb erhielten. Zu jener Zeit war es, als sich die MTG auf leichtathletischem Gebiet einen Namen machte, als ihre Spitzenkönner von Sieg zu Sieg eilten und diese Leistungen mit Erringung des Titels eines „Deutschen Vereinsmeisters 1924" zu krönen wußten. Allerdings war damals die Austragungsform eine andere, die besten Leistungen einer ganzen Saison fanden ihre Wertung, während heute nur die an bestimmten Tagen erzielte Punktzahl einer Mannschaft Anerkennung findet.

Nicht weniger berühmt waren in all den Jahren die Athleten der Frankfurter Eintracht, die besonders auf den Kurzstrecken hervorragende Zeiten liefen und sowohl bei den Männern als auch Frauen mehrfache Deutsche Meister über 4×100 Meter wurden. So erhielt die Frauen-Mannschaft den Meisterwimpel im Jahre 1931, die Männer waren 1919, 1921, 1923, 1928, 1931 und 1932 siegreich und holten sich außerdem die englische Meisterschaft über 4×110 Yards im Jahre 1928. Zahlreiche Bezirks- und süddeutsche Meisterschaftskämpfe sahen Eintrachtleute an erster Stelle. Man darf gespannt sein, über welches Material dieser weltberühmte Klub heute verfügt.

Olympia-Ausscheidungen der Fechter

Lerdon, Röthig und Schröder dürften in Berlin dabei sein

Zwölf der besten deutschen Degen-Fechter waren über das Wochenende in Frankfurt a. M. zu einem weiteren Olympia-Ausscheidungswettbewerb versammelt. Diese letzte Prüfung vor den Olympischen Spielen in Berlin wurde in zwei Runden ausgetragen. Wieder schienen Lerdon, Schröder und Röthig die beständigsten Fechter zu sein, wieder gab es aber auch die merkwürdige Tatsache, daß der schlechteste Fechter in der ersten Runde sich in der zweiten Runde als Bester erwies. Hptm. Heigl war dieser Fechter, der nach dem 12. Platz in der ersten Runde den ersten Platz in der zweiten Runde belegte. Das Gesamtergebnis der beiden Runden war:

1. Röthig 14,5 Siege 29 Pkt.; 2. Schröder, 14,5 Siege, 29 P.; 3. Benkert, 14 S., 28 P.; 4. Lerdon, 14 S., 28 P.; 5. Esser, 13 S., 26 P.; 6. Uhlmann, 12 S., 24 P.; 7. Klingenberg, 10,5 S., 21 P.; 8. Heigl, 10 S., 20 P.; 9. Miersch, 10 S., 20 P.; 10. Geiwitz, 8,5 S., 17 P.; 11. Rosenbauer, 6,5 S., 13 P.; 12. Adam, 4,5 S., 9 P.

Bei Gleichheit von Siegen und Punkten entschied das bessere Trefferverhältnis. Nach den Ergebnissen dieses Ausscheidungsturniers wird, nachdem von jedem Fechter die Durchschnittsleistungen errechnet sind, die aus sechs Mann bestehende deutsche Degen-Mannschaft für Berlin bestimmt. Lerdon, Röthig und Schröder dürften, wenn nicht alles trügt, der Mannschaft bereits angehören.

Charlottenburg übertraf OSC

Die Frauen des SC Charlottenburg haben sich gegen das Vorjahr stark verbessert. Bei einem Klubkampf in Berlin konnten sie jetzt die Leistung des Vorjahrsmeisters Dresdner SC mit 366,25 Punkten gegen 364,50 Punkte übertreffen. Den zweiten Platz belegte der Berliner Damen-SC mit 203,25 Punkten vor den Neukölner Sportfreunden (200,75) und „Brandenburg" Berlin (190,75).

Neuer Staffelrekord: 4×1500 m in 16:09,8

Wittenbergs Mittelstreckler schlagen einen SCC-Rekord

Der SC Charlottenburg, der einst im Besitz sämtlicher deutschen Staffelrekorde war, steht jetzt nur noch mit der 4×100-Meter-Staffel (40,8) „zu Buch", denn am Sonntag holten sich die vorzüglichen Mittelstreckler des Kursächsischen TV Wittenberg den seit 1929 bestehenden Rekord in der 4×1500-Meter-Staffel, den der SCC (Schmitt, Kohn, Sujatta, Böcher) mit 16:26,0 Minuten hielt. Die Wittenberger liefen auf dem städtischen Sportplatz in Wittenberg im Rahmen eines Bahnstaffeltages die 4×1500 Meter in 16:09,8 Minuten, einer Zeit, die international ganz erstklassig ist, wenn man den von T. U. Abo (Finnland) gehaltenen Weltrekord, den die Mannschaft Suomela, Tuominen, Larva und Nurmi 1933 in Abo mit 16:06,1 aufstellte, zum Vergleich heranzieht. Der anerkannte Weltrekord der Abo-Mannschaft aus dem Jahre 1926 steht übrigens noch auf 16:11,4 Minuten. Die von den vier Wittenbergern Becker, Syring, Mertens und Böttcher erzielte Zeit hat also als ganz außergewöhnlich gut zu gelten, weil es in der Praxis sehr selten vorkommt, daß ein Verein über vier Läufer verfügt, die die 1500 Meter in blank vier Minuten laufen können. Der KTV Wittenberg ist in der beneidenswerten Lage, und so gelang es ihm, den alten SCC-Rekord ganz gewaltig zu verbessern und beinahe Weltrekord zu laufen.

Lundgren läuft 100 Meter in 10,3 Sek.

Der schwedische Kurzstreckenläufer Lundgren wartete in Landskrona mit einer ausgezeichneten Leistung auf. Er durchlief die 100 Meter in der hervorragenden Zeit von 10,3 Sekunden. Als Landesrekord kann diese Zeit jedoch nicht anerkannt werden, da sie von starkem Rückenwind begünstigt war.

Prüfungen der Bahn- und Straßenfahrer

Vier Starts der Nationalmannschaften im Monat Juni

Wie in sämtlichen übrigen Sportarten ist auch die Olympia-Vorbereitungsarbeit der Radsportler geradezu vorbildlich. Durch ein richtiges Maß von Wettbewerben ist der Deutsche Radfahrer-Verband nicht nur bemüht, die Fahrer ständig in Bestform zu halten, sondern die Vorprüfungen auf Bahn und Straße haben auch ihren anderen Zweck voll erfüllt. Die besten Fahrer auf beiden Gebieten sind ermittelt worden, nach einem System, das den Leistungen jedes Fahrers gerecht wird, da eine augenblicklich schlechte Form niemals ausschlaggebend ist.

Der Deutsche Radfahrer-Verband hat jetzt für den Monat Juni vier weitere Starts der Nationalmannschaften angeordnet. Die Straßenfahrer bestreiten am 7. Juni in Chemnitz die deutsche Meisterschaft, am 14. Juni in Breslau anläßlich des Mannschaftsrennens der Berufsfahrer geht es abermals in eine 100-Kilometer-Prüfung, das kleine „Rund um Berlin" am 21. Juni und ein weiteres Rennen am 28. Juni in Stuttgart schließen sich an. Für die Bahnfahrer sind zunächst am 7. und 14. Juni zwei Starts in Leipzig und Erfurt vorgesehen, dagegen stehen die Austragungsorte für die Veranstaltungen am 21. und 28. Juni noch nicht fest.

Deutsche Fahrer im Ausland

Als bester Maßstab für das Können unserer Olympiakandidaten gelten nach wie vor die im Ausland erzielten Leistungen. Drei deutsche Straßenfahrer wurden zum 21. Juni nach Schweden zur Teilnahme an einem Rennen in Upsala eingeladen, wo bekanntlich der deutsche Berufs-Straßenfahrer Paul Kroll die schwedischen Olympiakämpfer vorbereitet. Große Aufgaben haben die Bahnfahrer vor sich, so Weltmeister Merkens und Hasselberg, die am 13. und 16. Juni voraussichtlich den „Großen Preis von Kopenhagen" bestreiten, an dem die besten Fahrer Europas teilnehmen werden. Am 20. Juni findet in Kopenhagen noch ein weiterer internationaler Fliegerkampf statt, an dem Deutschland ebenfalls beteiligt ist. Ein deutsch-dänischer Renntag ist schließlich noch zum 30. Juni vorgesehen, zu dem Deutschland mit sieben bis neun Fahrern kommen wird.

Zum Länderkampf gegen Deutschland

Die schweizerische Vertretung zum Radländerkampf gegen Deutschland, der am Pfingstsonntag in Singen durchgeführt wird, wurde jetzt ebenfalls nahmhaft gemacht. Die einzelnen Rennen werden also von folgenden Fahrern bestritten: Fliegerkampf: Merkens und Hasselberg (D); Richli und Baumann (Sch); Zweisitzerfahren: Ihde und Lorenz (D); Ganz und Reischer (Sch); 1000-Meter-Zeitfahren: Merkens (D); Wägeling (Sch); Mannschafts-Verfolgungsrennen: Hasselberg, Karsch, Klöckner und Arndt (D); Richli, Kägi, Fuhrimann und Wägeling (Sch).

116 Meldungen für Bonn

Eine ausgezeichnete Besetzung haben die deutschen Sozialsport-Meisterschaften aufzuweisen, die vom 19. bis 21. Juni in Bonn durchgeführt werden. 25 Mannschaften sind für die Kämpfe im Zweier-Radball und 14 im Sechser-Radball gemeldet. Insgesamt wurden für die einzelnen Wettbewerbe 116 Meldungen abgegeben.

Borotra/Bernard gewinnen das Doppel

Im Pariser Tennis-Stadion Roland-Garros wurde am Montagnachmittag die Meisterschaft von Frankreich im Männerdoppel entschieden. Die zahlreichen Zuschauer konnten einen französischen Sieg bejubeln, gelang es doch dem Paar Borotra/Bernard die Engländer Hughes/Tuckey mit 6:2, 3:6, 9:7, 6:1 zu schlagen. Der französische Sieg war in erster Linie ein Verdienst Borotras, der selbst viele Punkte machte und seinen jungen Partner zu einer besonderen Leistung ermunterte. Die Engländer vergaben im dritten Satz den möglichen Sieg, als sie eine 5:2-Führung nicht zum Satzgewinn ausbauen konnten. Pat Hughes tat was er konnte, aber Tuckey war kein gleichwertiger Partner.

In den Einzelspielen, die auf der ganzen Linie fortgesetzt wurden, gab es schöne deutsche Erfolge. Kaj Lund kam durch einen Viersatzsieg über den jungen Franzosen Vieillard (6:1, 0:6, 6:3, 6:4) eine Runde weiter und im Fraueneinzel schlug Frl. Horn die Französin Aubert nach Kampf im ersten Satz mit 7:5, 6:0. Frau Sperling überließ der Französin Horner nur zwei Spiele (6:1, 6:1) und kam ebenfalls eine Runde weiter.

Vereins-Medenspiele

TTC Grün-Weiß Mannheim—Reichsbahn-SpV Karlsruhe 9:0

Die auf den Plätzen bei der Technischen Hochschule Karlsruhe ausgetragene zweite Runde brachte den Mannheimern wiederum einen hohen Sieg. Ohne Satzverlust gewann Grün-Weiß sämtliche Spiele. Die Ergebnisse (Mannheim zuerst genannt):

Herren-Einzelspiele: Schweyer — Lorenz 7:5, 6:2; Karcher — Smirnof 6:2, 6:3; Böhringer — Rietz 6:1, 6:3; Reuther — Schorghuber 6:1, 7:5; Dr. Türr gegen Berta 6:2, 6:1; Röchling — Ege 6:2, 6:3. — **Herren-Doppelspiele:** Böhringer/Schweyer — Lorenz/Smirnof 6:2, 6:3; Karcher/Reuther — Rietz/Schorghuber 6:0, 6:0; Dr. Türr/Röchling — Berta/Collrep 6:0, 6:3.

TTC Grün-Weiß Mannheim—TC Rastatt 15:5

Ein am gleichen Tag in Rastatt gespielter Klubkampf sah Mannheim ebenfalls erfolgreich, wobei die Verlustpunkte auf drei Damen-Einzel und zwei Herren-Konkurrenzen kommen. Die Ergebnisse (Mannheim zuerst genannt):

Herren-Einzel: Schweyer — E. Schmidt 2:6, 1:6; Karcher — Martin 7:9, 6:0, 6:1; Böhringer — Buck 6:2, 6:0; Kreds — J. Schmidt 6:3, 6:2; Dr. Türr gegen Feldmann 6:3, 6:4; Cordes — Herzweck 5:7, 6:2, 6:4; Trümner — Arnold 6:3, 6:2. — **Damen-Einzel:** Griesbaber — Rodiger 1:6, 4:6; Böhringer gegen Grell 10:8, 2:6, 7:9; Seubert — L. Roth 3:6, 8:6, 6:4; Ruß — Apin 1:6, 7:5, 5:7; Benßinger gegen F. Roth 6:4, 8:6; Türr — Becker 6:1, 6:1. — **Herren-Doppel:** Böhringer/Schweyer — E. Schmidt/Martin 4:6, 6:3, 2:6; Karcher/Röchling — Buck/J. Schmidt 6:3, 6:0; Dr. Türr/Trümner — Feldmann/Richdofen 6:2, 2:6, 6:1. — **Gemischtes Doppel:** Seubert/Schweyer gegen Rodiger/E. Schmidt 6:4, 4:6, 6:1; Griesbaber/Karcher — Grell/Buck 7:5, 6:2; Ruß/Böhringer gegen L. Roth/Martin 6:2, 6:4; Böhringer/Kreds — Apin/J. Schmidt 6:1, 6:2; Benßinger/Röchling — F. Roth/Feldmann 8:6, 6:4; Dr. Türr/Cordes — Becker/Pflaum 6:0, 6:1.

Aus den Vereinen

VfR-Handballjugend Kreisjugendbestmannschaft

Das vor zwei Wochen zwischen dem Postsportverein und dem VfR zum Austrag gelangte Entscheidungsspiel wurde wegen Mitwirkung eines nicht teilnahmeberechtigten Spielers auf seiten des Postsportvereins annulliert und neu angesetzt. Das Entscheidungs- bzw. Wiederholungsspiel wurde nun, im Gegensatz zum ersten Treffen, auf neutralem Platz angesetzt und sollte am vergangenen Sonntag auf dem Platz des SV Waldhof vor dem Spiel der beiden deutschen Altmeister MSV Darmstadt und SV Waldhof stattfinden.

Bedauerlicherweise hat der Postsportverein aber auf ein Wiederholungsspiel auf Grund der ergangenen Austragungsbestimmungen verzichtet und somit durch sein Fernbleiben der VfR-Jugend die Gelegenheit genommen, auf neutralem, einwandfreiem Gelände unter gleichen Bedingungen nochmals die Kräfte zu messen.

Die Folge davon ist, daß der Titel „Kreisjugendbestmannschaft" der Jugend des VfR Mannheim zugefallen ist.

Handball-Abteilung

VfR — Turnverein 1846 14:9; VfR — Universität Heidelberg 20:8; Sportverein Wiesbaden — VfR 2:6; Turngem. Hardtheim — VfR 1:17; Universität Heidelberg — VfR 11:20.

MARCHIVUM

Das Richtige für die Pfingsttage

Knaben-Sporthemden Zwirnstoff, besonders hübsche Verarbeitung (Steigerung 15 Pf.) Gr. 50, Stck. 2.35

Knaben-Trachten-Jacken aus haltbaren Stoffen, uni und kariert ... 6.50, 4.75, 2.30

Herren-Sport-Janker aus leichten Stoffen, mit grünem Kragen . 16.00, 10.00, 6.75

Herren-Sportstrümpfe kräftige Strapazierqualitäten . . . Paar 1.95, 1.75, 1.25

Herren-Flanellhosen gute Fresco- u. Kammgarn-Qual. grün u. beige 19.00, 15.75, 12.00

Herren-Netzjacken bewährte Qualitäten . . . . . . Größe 4 1.65, 1.10, 85 ₰

Herren-Kniehosen Schlupfform, Kaufgetrikot . . . Größe 4 1.60, 1.30, 1.15

Damen-Kniestrümpfe K'Waschseide bewährt. Qual. 1.25, 98, 88 ₰

Damen-Sportblusen mod. Formen und Ausführg. 8.75, 5.75, 3.90

Damen-Sportröcke flotte Verarbeitung, strapazierfähige Qualitäten 12.50, 7.75, 4.75

Damen-Prinzeßröcke maschenfester Charmeuse hübsche Motive . . . 2.75, 1.95, 1.65

Mädchen-Dirndlkleid hübsches Blumenmuster m. weiß. Ripskragen (Steigerung 30 Pf.) . . . . . Gr. 60 3.90

Damen-Handschuhe Schlüpfer, K'seide, moderne Ausführung . . . Paar 1.75, 1.50, 1.10

Damen-Strickblusen Baumwollgarn mod. Machart 4.25, 3.50, 2.75

Dirndl-Gürtel, teils zum Schnüren oder Knöpfen 1.95, 1.65, 1.35

Dam.-Nachthemden Charmeuse, in eleganten Ausführungen 5.75, 4.75, 3.95

Knaben-Anknöpf-Anzüge niedliche Formen, moderne Waschstoffe 7.50, 5.50, 3.50

GEBRÜDER **braun**

MANNHEIM · BREITESTRASSE · K 1, 1-3

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 27. Mai 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art, 3 Autos, 1 Zimmerflunflügel, 1 Nähmaschine, — 1 Schreibmaschine, div. Bettwäsche.

Hüther, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 27. Mai 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 dreiteil. Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Volksempfänger, 28 Paar Skihalter, 1 großer Baueranhänger, 1 Klavier und sonstiges.

Binbert, Gerichtsvollzieher.

Viernheim

Bekanntmachung

Betr.: Heugrasversteigerung u. Vergebung der Arbeiten f. das Mähen, Aufarbeiten u. Heimfahren des Faselheues.

Am Mittwoch, den 27. Mai 1936, vormittags 9 Uhr, wird im Saale des Gasthauses „Zum Ratskeller" das Heugras von den gemeinheitlichen Wiesen öffentlich versteigert.

Gleichzeitig wird das Mähen, Aufarbeiten und Heimfahren des Heues für den Faselstall im Wege der Versteigerung vergeben. Zur Vergebung kommen folgende Lose:

1. Krottenwiesen Nr. 17, Los 1—9
   Krottenwiesen Nr. 18, Los 1—23
2. Zwiegmaden Nr. 42, Los 1—12
3. Hauptzuleitungsgraben mit Wiese und Weg Los 1—4,
4. Schwarzer Graben, 7—10. Abteilg. Los 1—4,
5. Wässerungsgraben mit Nr. 1, 7, 16, 23, Los 1—4,
6. Wässerungsgraben Nr. 34
7. Landgrabenufer bis Bettengraben, Los 1 v. Bettengraben bis Schluß, Los 2.

Viernheim, den 25. Mai 1936.

Der Bürgermeister: Bechtel.

Weinheim

Handelsregistereinträge vom 23. Mai 1936:

1. A Bd. I O.Z. 145 zur Firma „Gebrüder Reichert" Weinheim: Peter Reichert Witwe, Eva geb. Fitz in Weinheim ist in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten. Die Gesellschaft ist mit ihr nach dem Tode ihres Ehemanns, des bisherigen Gesellschafters Peter Reichert, fortgesetzt.

2. A Bd. II O.Z. 131 zur Firma Anna Schaab, Weinheim: Peter Jäger, Zementeur in Weinheim ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft hat am 15. Mai 1936 begonnen. Die Firma ist geändert in „Schaab u. Co." Die Prokura des Steinhauers Peter Schaab in Weinheim bleibt bestehen.

Amtsgericht Weinheim. (39 662 B)

Schriesheim

Bekanntmachung

Wir machen die Einwohnerschaft darauf aufmerksam, daß der rechte Geisenbachweg ab Donnerstag, den 28. ds. Mts., wegen Grabarbeiten bis auf weiteres gesperrt bleibt und die Holzabfuhr bis einschließlich Mittwoch auf diesem Wege noch erfolgen kann. Die Benützung dieses Weges gilt auch für die beteiligten Wiesenbesitzer.

Schriesheim, den 25. Mai 1936

Der Bürgermeister: Urban.

Unterricht

Klavierunterr. n. bewährt. schnellfördernd. Methode erteilt Schlatter langj. Lehrerin an der Musikhochschule Mäßiges Honorar. L 3, 1, Tel. 265 19 (34 450 K)

HB Kleinanzeigen sind zuverlässige, flinke billige Helfer!

Offene Stellen

Nahrungsmittel- u. Getränkebranche sucht für Kundenbesuch und -Werbung geeigneten Beamten geg. Gehalt und Provision. Offerten u. 6909 KS an den Verlag dies. Bl.

Sauber, zuverläss., kinderlb. Mädchen, fleißig, als Stütze oder **Haustochter** mit Familien-Anschluß gesucht. Ausführl. Zuschr. u. 6908 KS an d. Verlag dies. Blatt.

Rheinau, ordentl. **Mädchen** nicht unt. 17 Jh., für halbtags ges. K. Marzenell, Wachenburgstr. 1 (16 073")

Mädchen mit nachweisb. gt. Zeugn. in Küche u. Haushalt, bew. für Gastst. ges. Näh. Waldhofstr. 2 p. (20 985 K)

Hausmädchen Küchenmädch. sofort gesucht. Schloß-Hotel, M 5. (16 090")

Stellengesuche

Jung. tücht. Bäckermeister sucht Beschäftigung, evtl. als Leiter einer Bäckerei und Konditorei. — Angebote unter Nr. 20 988 KS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Schafft Arbeit und Existenz! für die Musiker der Standartenkapelle 171. — Die Kapelle spielt in jeder gewünschten Besetzung: Militärmusik, Streichorchest., Salonorchester, Quartette. — Anerkannt hochklassig. Leistungen. Anfr. an die Standarte 171 oder den M.Z.F. Homann-Webau, Tattersallstraße 39 Telephon Nr. 424 14. — (17 522 K)

Zu vermieten

Seckenheim! Sonnige **2-Zim.-Wohn.** und sonnige **3-Zim.-Wohn.** per 15. 6. od. 1. 7. zu vermiet. Preis: 48.— bzw. 60.— RM. Claus Möller, Seckenheim, Fernsprech. 471 05. (6902 B)

Schöne **4-Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör, 3 Trepp., preisw. per 1. 7. zu verm. Näheres: Heinrich-Lanz-Str. 26, prt.

G 2, 13: **3 Zimmer und Küche, Vordh.,** zu vermiet. Näher. Laden, G 2, 11. (20 986 K)

Leere Zimmer zu vermieten

Leer. Zimmer an alleinst. berufst. Herrn od. Frau ab 1. 7. zu vermiet. Waldhofstraße 1, 3. Stock (16 068")

Großes helles **Zimmer** leer oder möbliert, a. liebst. an Einz.-Pers., per 1. 6. zu vermieten. P 7, 20, 1 Treppe. (16086")

Schönes **Landhaus** Nähe Mosbach, 3 bis 4 Zimmer, mit Garten zu vermieten. Adresse u. Nr. 20 560 B im Verlag d. Blattes

S 3, 5, 1 Tr.: 4 Zimm., Küche neu hergerichtet, zu vermieten. Näheres: parterre.

Heirat

Suche für meine Kusine, nett. Mädel, 25 Jh., evtl. schöne Aussteuer, passenden Lebensgefährten. Angebote unter Nr. 16 018" an d. Verlag d. B.

Mietgesuche

1- od 2-Zimmer-Wohnung v. ruh. sol. Ehep. mögl. sof. gesucht. Angeb. u. 16 026" an d. Verlag d. B.

Erwerbst. Tocht. u. Mutter suchen auf 1. 7. od. 1. 8. 36: 2-Zim.-Wohng. m. Küche, el. L., Preis nicht üb. 38.— RM. Vorort ausgeschl. Ang. u. 16027" an Verl.

Sonnige **4-Zim.-Wohn.** in Mhm. od. Umgebg. z. 1. 8. von Dauermiet. gesucht, eventl. m. Garage. Angeb. m. Prs. u. 16053" an d. Verl.

Bankbeamter sucht zum 1. Juli 1936: **2- bis 3-Zimmer-Wohnung** mit Küche, eingeb. Bad etc., in nur gutem Hause. Angebote u. 16 029" an den Verlag d. Blattes erbeten.

3-Zimmer-Wohnung mit Bad, in freier Lage, auf 1. 7. 36 zu mieten gesucht. Angebote an: A. Sigwart, Richard-Wagner-Straße 33, 4. St. (16 095")

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer mit Pens. sof. zu v. O 5, 14, 1 Tr. r. (16 087")

Freundl. **möbl. Zimmer** an berufst. Person zu vermieten. K 3, 1, 3 Tr. links (16 076")

Sehr gutmöbl. Zim. auch mit 2 Betten sof. od. per 1. 6. zu vermieten. B 4, 8, 1 Treppe, gegenüber Börse. (16 086")

Gutmöbl. Zim. auf 1. 6. zu verm. P 6, 6, 2 Treppen, Maurer. (16069")

P 7, 9, 4. Stck. r.: **möbl. Zimmer** m. Schreibt. sof. o. zum 1. 6. zu verm. (16 089")

Möbliertes Zimmer mit fließ. Wasser sofort oder auf 1. Juni zu vermieten Keller, Windmühlstr. 20 (12 904 B)

Schön möbliertes **Zimmer** zu vermieten. Dammstraße Nr. 6, bei Kauf. (40241 B)

Schön **möbl. Zimmer** mit elektr. Licht, sofort zu vermieten. U 6, 26, III. links (6906 B)

Werderstr. 34, 1. Ob.-gesch.: auf 1. 6. zu verm. 1 möbl. Zim. m. fl. Wass., el. L. Zentralh. u. Motorradunterst. Miete 40.— RM. Näh.: parterre. (19 548 B)

Zu verkaufen

Gebrauchte sowie **fabrikneue**

a. Lack od. Nickel leicht beschädigt, billig abzugeb.

Zu verkaufen: 1 Bandsäge, 700, 1 Abrichtmasch. 400, 2 Holzdrehbänke, 2 Hobelbänke, — 1 Elektro-Motor, 4 PS, m. Transmission, verschied. Schreinerwerkzeug. Näheres (16023") Lortzingstraße 42.

Weiß lackiertes **Kinderbett** für 5 RM zu verkf. T 2, 3, 3. St. lks. (6901 B)

Gebraucht, Kinder-**Kastenwagen** f. neu, bill. abzug. Kleine Riedstr. 9. (16 022")

Ein Kinder-**Kastenwagen** elfenbein, billig zu verkaufen. Küchler, G 3, 13, 4. Stock (20 935 K)

Zu verkaufen

Gut erh. **Herrenrad** bill. zu vk. Schmitt Schwetzingerstr. 53 Seitb., r., 4. Stock (16 070")

Schreibsekret. (Nußb.), zu verkauf. Sulzer, Käfert. Süd Mußbacherstraße 9 (16 096")

Metallbett neu, mit Federbett billig zu verkaufen Seckenh'str. 132, V. Friedel, 18—20 U. (16 016")

Hellgrün, wollener Mädelmantel 35.- RM braun, woll. Sportmantel 20.- RM, beide Gr. 44, zu verkf. Adresse u. 16 067" im Verlag d. Bl.

Gut erhalt. weißer **Kinderwagen** b. zu verk. Bauer, Seckenheim-str. 45 V. (16 019")

Zu verkaufen: **1 komb. Herd,** weiß m. Nickelschiff auch geeignet f. kl. Wirtschaft. — **1 kompl. Küche** 1 kupf. Wurstkessel, 1 Rauchkammer, **1 Eisschrank,** Stell. 1,25 × 1,50 m 1 Zinkkessel u. sonstiges mehr, alles guterh., teilw. fast neu, Umzug halber gegen bar preisw. zu verkauf. Anzus. und zu erfragen: Waldhofstr. 2 p. (20 984 K)

Kohlenbadeof. Kupfer, u. gebrcht. Badewanne zu vk. Fultaler, Hemles, Qu 7, 15. (40242 B)

Mod. wenig gebr. **Kinderwagen** für 20 RM zu verkaufen. (6906 B) B 4, 8, 2. Stock.

Küchenherd (weiß) m. Nickelsch. sehr guterh., zu vk. Anzus. vrm. Luisenring 57, 4. Stock. (16 088")

Paddelboot 2Sitzer, komplett f. 35.— RM abzugeb. Lenaustr. 17 Hof (16 081")

Kd. Kastenwg. elfenbeinfarbig, zu verkauf. Riedfeldstr. 24, 5. St. Bath. (16 084")

Gebr. Herren- u. Damenräder 20 und 22 RM zu vk. Lösch, H 4, 24 Lad. (16 083")

Kleiner **gebrcht. Herd** zu verkaufen Qu 5, 10, 2. Stock. (16 091")

Akkordeon 2 Oktaven, preisw. zu verkaufen. Zuschr. u. 12 945 B an den Verlag d. Blattes erbeten.

Büromöbel neu und gebraucht, sowie: **Kassenschrank** Möbelhaus Seel Qu 4, 5.

Damenfahrrad fast neu, preiswert zu verkaufen bei: Weith, Friedrich-Karl-Straße Nr. 12 (16 079")

Kinderwagen elfenbeinf., Ia Fabrikat, bill. abzug. H 3, 7, parrt. r. (16 030")

Schnellwaage 10 kg, 2 Mon. gebr. m. Fabrikgarantie günstig zu verkauf. Angeb. u. 16 029" an den Verl. d. B.

Eiskonservat. 2 Büchsen 6 Liter Inhalt zu verkauf. Heinr.-Lanzstr. 20. (16 028")

Automarkt

4sitz. Opel-Lim. billig abzugeben. Dauer, Mittelstraße 119 (16 057")

Personenwag. bis zu 15 St.-PS, steuerfrei, zu kauf. gesucht. Angeb. an Friedrich Orth, Ludwigshafen-Rh. Kaiser-Wilh.-Str. 2 (20 983 K)

4/20 Opel-Limousine in gt. fahrb. Zust. f. 230.- RM zu verkf. A. Sigwart, Rich.-Wagnerstr. 33, IV. (16 034")

Kaufgesuche

Kaufe Altgold altes Silber **Silbergeld** **Emil Burger** Heidelberg, Sofienstr. 7a (gegen. Bismarckgarten) - Erwerbsbesch. II/687

Gut erhalt. **Reißzeug** für Gewerbeschule zu kaufen gesucht. Kleine Riedstr. 9. (16 021")

Pritschen- od. Kastenwagen vierrädrig, guterh., nicht über 1,50 m breit, zu kaufen **gesucht.** Angeb. u. 6903 BS an den Verlag d. Blattes erbeten.

Kindersportwagen, guterhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. u. 16 072" an d. Verlag d. B.

Radio mod. 2-Kreis, 35/36 gegen bar gesucht. Ausführl. Preisangeb. unt. 16085" an den Verl. d. B.

Gebr., gut erhalt. **Rohöl-motor** 1 u. 5 PS zu kauf. gesucht. Angeb. unter Nr. 20 989 B an d. Verlag d. B.

Motorräder

Einer sagt's dem andern NSU nur von **Richard GUTJAHR** MANNHEIM Neckarvorlandstraße 23 (Nähe Luisenring, Holzstraße) Weil best. Kundendienst durch Neckarsulmer Werkmonteur! (Kein Laden!)

Zündapp K. K. 200 fast neu, sowie: **2Sitzer DKW** (Rotsitz) 600 ccm, günstig abzugeben. **Auto-Moser** Ludwigshafen Mundenheimer Straße Nr. 252. (19 008 B)

Gbr. Triumph-Motorrad 200 ccm steuer- u. führerschfr. mit ständische Verkauf; Frei, Kaiserring 50. Anzusehen ab 4 Uhr. (16031")

Motor-räder DKW 350 ccm Horex 300 ccm NSU 250 ccm sehr gut erhalten, neuwertig, preiswert zu verkaufen. Alois Eppel, Ketsch, 2. Rheinstr. 13. Tel. 246. (22294 KSch)

NSU 351/OSL 18 PS, Viertakt-Tourensportmod. m. Haarnadelventilfedern, 4Gg.Getr. Oelbad-Primärantr. kmpl. 945.— RM. Für Geländefahrt. bestens geeignet. NSU-Generalvertr. **Rich. Gutjahr** Neckarvorlandstr. 23 (Nähe Luisenring-Holzstr.) — Bester Kundendienst durch Neckarsulmer Spezialmonteur! —

Motorräder

Motorrad Herkules 300 ccm wenig gefahren, zu verkaufen. Stengel, Schimperstraße 3.

Fast neuer Sport-**Seitenwagen** zu verkaufen. Weinheim, Gerbergasse 4.

Geschäfte Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Zigarren-geschäft in guter Lage sof. zu verkauf. Erford. 800 RM. Angeb. u. Nr. 16 033" an d. Verlag dies. Blatt.

Herdreparaturen u. Ofenreparaturen

Garantie für Brennen und Backen

Herd-Schlosserei u. Ofensetzerei

Krebs, J 7, 11 Telefon 28219

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, Herrn

Georg Rothenbüger

Werkmeister a. D.

unerwartet im Alter von 76 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (Lameystr. 8), 28 Mai 1936.

In tiefer Trauer:

Frau Maria Rothenbüger

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 27. Mai, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Todesanzeige

Tief erschüttert geben wir die traurige Nachricht bekannt, daß mein lieber, herzensguter Mann, unser treubesorgter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herr

Ludwig Laub

Oberlehrer a. D.

am Montag um 7.15 Uhr sanft entschlafen ist.

Schriesheim, 25. Mai 1936. (41 402 V

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Margareta Laub Wwe. nebst Kindern u. Angehörigen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 27. Mai 1936, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause aus, Heidelberger Straße 222, statt.

Todesanzeige

Von einem schweren Herzleiden erlöst, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, starb heute mein inniggeliebter Gatte, unser Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Professor

Hermann Lang

Im Weltkrieg Leutnant, Kompanie- u. Bataillonsführer

mit vielen Orden ausgezeichnet, weitbekannter Heimat- und Familienforscher.

Mannheim (U 6, 11), den 25. Mai 1936.

Im Namen aller tieftrauernden Hinterbliebenen:

Emmy Lang geb. Unger u. Kinder Ilse u. Ingrid

Die feierliche Einsegnung ist in Mannheim, Theresienkrankenhaus. — Die Beisetzung erfolgt nach Wunsch des Verstorbenen in seiner geliebten Heimatgemeinde Stein a. Kocher am Donnerstag, 28. Mai, vorm. 9.30 Uhr. Von Kondolenzbesuchen bittet man Abstand zu nehmen

ALHAMBRA

Heute letzter Tag!

Familien-Parade

Eine satirische Komödie mit Ellen Frank, Käthe Haack, Schäffers, Dumcke, L. Höflich, H. v. Meyerinck,

die täglich stürmische Heiterkeit bei den Besuchern erweckt!

Beginn: 3.00, 4.30, 6.30 und 8.30

SCHAUBURG

Ein Teufelskerl

mit

Ein Film der populärsten, großen Besetzung!

Lida Baarova, Adele Sandrock, Lizzi Holzschuh, Georg Alexander, Fritz Odemar usw.

Heute: 3.00, 4.20, 6.10 und 8.25

PALAST LICHTSPIELE

GLORIA PALAST

Eilen Sie! Die letzten Spieltage Gustav Fröhlich in

Die Entführung

Ein Film von elegant. Anmut und froher Laune!!

Mariel. Gaudius, Theo Lingen

Regie: Geza v. Bolvary

Im Vorprogramm: „Was geht das mich an" Freiburg i. Breisg. - Ufa-Woche

Beg. tägl. i. d. Theatern 4.00, 6.10, 8.20.

Motten-Salz „Teka"

wirkt unbedingt tödlich für Motten und Brut

Beutel 40 ₰

Allein zu haben

Th. von Eichstedt Kurfürsten-Drog. N 3, Kunststraße.

Der Film, wie das Publikum ihn will

Gustav Fröhlich Dorothea Wieck in

Die unmögliche Frau

Der spannende Großfilm der Europa

Ufa

Beg. 3.00 5.30 8.30

UNIVERSUM

repariert **Knudsen** A 3,7a Tel. 23 493

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 26. Mai 1936: Vorstellung Nr. 321

NS-Kulturgemeinde Mannheim Abt. 2, 119, 159, 230—232, 321—323, 327—335, 360, 581—590, Gruppe D Nr. 1—400 u. Gruppe E Nr. 1—300.

Eine beschränkte Anzahl Karten ist an der Theaterkasse erhältlich.

Marsch der Veteranen

Schauspiel von Friedrich Bethge.

Anfang 20 Uhr. Ende 22.15 Uhr.

Neues Theater Mannheim

Dienstag, den 26. Mai 1936: Vorstellung Nr. 79

NSG „Kraft durch Freude" Mannh.

Die Entführung aus dem Serail

Komische Oper in drei Akten von W. A. Mozart.

Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Hindenburgbau-Reisebüro Stuttgart Tel. 436 86

Pfingstfahrten

Tg.		Fahrt mit Verpfl.
7	Venedig	100.-
7	Meran	88.-
7	Gardasee	83.-
7	Dolomiten	78.-
4	Oberital. Seen	72.-
4	Berner Oberland u. Genfer See	65.-
4	Böhmerwald - Passau	56.-
4	Bayer. Alpen u. Seen	54.-
2½	Vierwaldstättersee	35.50
2½	München - Garmisch - Königschlösser	35.-

Annahmestelle Mannheim: Verkehrsverein Mannheim

Programm kostenlos!

Omnibusse nach Köln

aus allen Kreisen des Gaues Hessen-Nassau **gesucht.** — Hinfahrt 6. Juni, Rückfahrt 7. auf 8. Juni. — Eilangebote mit Platzzahl und Preis (ausschließl. Versich.) für den km

Otto Günther, Darmstadt, Elisabethenstraße 52 — Fernruf 1575. 3964V

● Pfingstreisen! ●

2 Tage: Ueber Stuttgart—Reutlingen—Lichtenstein—Nebelhöhle—Burg Hohenzollern—Nagoldtal nur RM 19.-.

3 Tage: Murgtal—Kaiserslautern—Bad Peterstal (Kurhaus)—Allerheiligen—Herrenwieser See—B.-Baden nur RM 16.50.

7 Tage: „Quer durch die bayer. Alpen" über Garmisch zum Königssee nur RM 75.-.

Alle Preise enthalten: Fahrt, volle Verpflegung und Unterkunft in bekannt guter Qualität. - Sofort anmelden! Gratisprospekte!

Hoffmeister-Reisedienst, N 2, 7. Gegr. 1928. Tel. 280 97.

Zu **Pfingsten**

Schöne Damenwäsche

Damen-Garnituren Kunstseiden-Interlock, Hemdchen und Schlüpfer passend	4.20	3.25
Damen-Garnituren Kunstseiden-Interlock, mit Spitzen-Garnierung, Hemdchen und Schlüpfer passend	6.90	5.90
Damen-Unterkleider Charmeuse, schöne Verarbeitung	3.50	2.90
Damen-Unterkleider Charmeuse, mit hübschen Motiven	5.20	3.90
Damen-Unterkleider Charmeuse, mit eleganter Spitzenverzierung	9.80	7.25
Damen-Hemdhosen Kunstseide, 5-Knopfverschluß	2.95	2.65
DamenSchlafanzüge mit Puffarm, aus buntem Batist, waschecht	5.10	3.90
Damen-Nachthemden Batist, hübsche Verarbeitung	3.50	2.50
Damen-Nachthemden Charmeuse und Waschkunstseide, mit Handarbeit od. Spitzengarn.	7.25	5.35
Damen-Strümpfe Matt-Kunstseide . . Paar	1.20	0.80
Damen-Strümpfe Fantasie-Dessins Matt-Kunstseide . . Paar	1.45	1.85
Damen-Kniestrümpfe glatt und gemustert, Matt-Kunstseide . . Paar	1.35	0.90

Hermann **Fuchs** Mannheim, an den Planken neben der Hauptpost

Pelzaufbewahrung

der sicherste Schutz für Ihre Pelze bei

Richard Kunze

dem Fachmann für Pelze

Mannheim / am Paradeplatz

Weisbach im Odenw. bei Eberbach 500 m ü. d. M.

Gasthaus u. Pension Jägerheim. Neuerbaut, Fremdenzim. m. fl. Wasser. Groß, schatt. Garten, direkt am Haus. Gerhaus, Saal f. Vereine. Preis 2.50 bis 2.80 M. Nur mögl., da eig. Erzeugnisse. Von Bahnstat. Eberbach hole ich meine Kurgäste mit meinem Kraftwagen unentgeltlich ab. - Besitzer: E. Lenz. Telefon Strümpfelbrunn 26.

Sie können warten

auf alle Arbeiten in Plissee, Hohlsaum, Kanten, Knöpfen, Knopflöcher, Biesen, Stepp- und Smokarbeiten, Wäsche-Monogrammen und Kleiderstickereien, Stoff-Dekaur, bei billigster Berechnung. (14 938 B

Geschw. Nixe, N 4, 7, Laden

Fernruf 232 10.

Möbelkauf ist Vertrauenssache

deshalb kommen Sie und überzeugen sich selbst von der großen

Leistungsfähigkeit in Preis und Qualität!

Schlafzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
Küchen

alle Einzel- und Polster-Möbel

in großer Auswahl!

Ehestands-Darlehen zugelassen

Möbelhaus am Markt FRIESS & STURM Mannheim - F 2, 4b

Matratzen

in Preis und Qualität einzig! Aufarbeiten billigst! Großes Lager - Tel. 22396

Matratzen-Braner, H 3, 2

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Die Pfänder vom Monat November 1935, und zwar

Gruppe A Nr. 98753—100000, 1—1842
Gruppe B Nr. 58231 bis 62448,
Gruppe C Nr. 55408—60000, 1—101

müssen bis spätestens Ende Mai 1936 ausgelöst werden, andernfalls sie Anfang Juni 1936 versteigert werden.

Städtisches Leihamt.

Schlachthof Freibank, Mittwoch früh, 7 Uhr, Kuhfleisch. Amt. Nr. 1600

Amtl. Bekanntmachungen

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hugo Sohn in Mannheim soll die Schlußverteilung stattfinden. Die verfügbare Masse beträgt RM. 1394.39. Zu berücksichtigen sind RM. 534.64 bevorrechtigte und RM. 34 389.54 nichtbevorrechtigte Forderungen. Das Schlußverzeichnis liegt auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Abt. 1 Mannheim zur Einsichtnahme aus.

Mannheim, den 23. Mai 1936.

Der Konkursverwalter, (195338)

Güterrechtsregistereintrag

vom 23. Mai 1936:

Wilhelm Roesken, Bäckermeister in Mannheim und Maria geb. Brüstle. Durch Beschluß des Amtsgerichts FG2 hier vom 6. April 1936 wurde die von dem Ehemann erklärte Entziehung der Schlüsselgewalt aufgehoben.

Amtsgericht FG 3 b, Mannheim.

Handelsregistereinträge

vom 23. Mai 1936:

Zellstofffabrik Waldhof, Mannheim. Hans Georg Kauf in Cosel und Franz Baier in Mannheim haben derart Gesamtprokura, daß jeder von ihnen in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen für die Gesellschaft zeichnungsberechtigt ist.

Julian Arnold, Mannheim. Inhaber ist Julian Arnold, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Speditionsgeschäft, besonders Sammelladungs- und Kraftwagen-Spedition. Geschäftslokal: B 6, 17.

Auguste Zapf, Mannheim. Inhaberin ist Hans Zapf Ehefrau Auguste geb. Kobold, Mannheim. Hans Zapf, Mannheim hat Einzelprokura. Geschäftszweig: Großhandel in Landesprodukten und Südfrüchten.

Johann Schreiber, Mannheim. Die Prokura von Carl Lotz ist erloschen.

Otto Heckmann, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht FG 3 b, Mannheim.

Damenbart sowie alle lästigen Haare entfernt durch Diathermie

garantiert dauernd und narbenfrei Greti Stoll, ärztl. gepr. Mitglied des N.R.B. e. V., Mannheim, Tullastraße 19 — Fernruf 443 96. (12 816 B)

PHOTO- Apparate Platten Filme etc.

Sämtliche Arbeiten in fachmännischer Ausführung

Photo-Drogerie Ludwig & Schütthelm

(Inh. Alfred Stoll) Mannheim, Friedrichspl. 18 (Ecke Auguste-Anl.)

Rolladen

repariert billig

Wipfler jr. H 3, 2 Tel. 21613

Billige Möbel!

Schreibtisch, Bücherschrank, Kleiderschrank Eiche u. pol. Büfetts, Kredenzen Eiche, Vitrine Nußbm. Dielengarnituren Sessel, Couch, Matratzen neu u. gebracht., Küchenbüfett, Tisch und verschiedenes billig abzugeben.

Möbelhaus Binzenhöfer, Schwetz. Str. 53

(19 522 B)

Billige Möbel

gbr. gt. nachgel.
1 Schlafzimm. 3t. Spiegelschrank . 165.-
1 Büfettt. Eiche 75.-
1 Kredenz 35.-
1 Bücherschrk. 160cm kombiniert . 65.-
1 Ausziehtisch 20.-
1 Vertiko 12.-
2 Eisenbetten zusammen 18.-
1 Waschkom. 12.-
1 Schrank 2t. 18.-
1 Schrank 3t. 32.-
1 Kapokmatr. 20.-
usw. (6650B)

H. Baumann Mannheim U 1, 7 Breitestr. im Hause Pitz

Genau Adresse achten!

In Zahlung genommenes

Speisezimmer

Tische, gut erhalt., Büfett, Kredenz, Auszugt., 6 Stühle

RM 150.-

Möbelvertrieb Kieser & Neuhaus, P 7, 9.

Kein Laden! (18 954 B)

Pfingsten

die Ringe wechseln - glücklich sein und allen davon Kenntnis geben im

Hakenkreuzbanner

Mannheims größter Tageszeitung

Preis RM 4.90

Preis RM 5.60

Preis RM 8.40

Preis RM 11.20

Geschäftsübernahme!

Habe das **Zigarrengeschäft J. Rennert** T 1, 5 (Breite Straße) **übernommen.**

Es wird mein Bestreben sein, die Kundschaft aufmerksam und reell zu bedienen.

Um geneigten Besuch bittet

Eugen Fischer

6662V

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: Tibel Weber (in Urlaub). — Verantwortl. für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Kamel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Ey; sämtl. in Mannheim. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: i. V. Fritz Leister, Mhm.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage April 1936:

Ausgabe A Mannheim u. Ausgabe B Mannheim		37 018
Ausgabe A Schwetzing. u. Ausgabe B Schwetzing.		5 987
Ausgabe A Weinheim u. Ausgabe B Weinheim		3 264
Gesamt-DA. April 1936		46 269